

Böttiger · Briefwechsel mit Raoul-Rochette

Ausgewählte Briefwechsel  
aus dem Nachlass von  
Karl August Böttiger

Herausgegeben von  
Klaus Gerlach und René Sternke

Karl August Böttiger  
Briefwechsel mit  
Désiré Raoul-Rochette

Herausgegeben und kommentiert von  
René Sternke und Klaus Gerlach

De Gruyter

Gedruckt mit Unterstützung der  
Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur.

ISBN 978-3-05-004423-1  
e-ISBN (PDF) 978-3-05-008719-1

**Library of Congress Control Number: 2018957743**

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind  
im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2018 Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston

Das eingesetzte Papier ist alterungsbeständig nach DIN/ISO 9706.

Satz: Satzstudio Borngräber, Dessau-Roßlau  
Druck und Bindung: Hubert & Co. GmbH & Co. KG, Göttingen

Ⓢ Gedruckt auf säurefreiem Papier  
Printed in Germany

[www.degruyter.com](http://www.degruyter.com)

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort . . . . .	VII
Böttiger, Raoul-Rochette und das Fortleben in der Wissenschaft	IX
Böttigers Briefwechsel mit Raoul-Rochette . . . . .	2
Abbildungen . . . . .	563
Zur Edition	
Editorische Bemerkungen . . . . .	581
Verzeichnis der verwendeten Zeichen, Abkürzungen und Siglen . . . . .	585
Briefverzeichnis . . . . .	591
Verzeichnis der innerhalb der Erläuterungen vollständig abgedruckten Texte . . . . .	595
Verzeichnis und Nachweis der Abbildungen . . . . .	595
Erläuterungen zu Böttigers Briefwechsel mit Raoul-Rochette	
Anmerkungen . . . . .	599
Personen- und Werkregister . . . . .	771
Register der Anonyma und Periodika . . . . .	845



## Vorwort

Denn mochte bei Böttiger's Lebzeiten ein feinführender Referent sich scheuen, seine ganze Bewunderung dieses allseitigen grossen Gelehrten öffentlich kund zu geben, aus gerechter Besorgniss, eines Buhlens um eine laute Lobeserwiederung bezüchtigt zu werden bei einem Manne, der bekanntlich gar zu gern und zu viel lobte, so kann er jetzt nach Dessen Tod, – und er fühlt sich eben deswegen gedungen dazu, – seine volle Anerkennung der grossen und unsterblichen Verdienste dieses Gelehrten vor dem Publikum aussprechen.  
Friedrich Creuzer

Der hier vorgelegte Briefwechsel Karl August Böttigers mit dem bedeutendsten französischen klassischen Archäologen der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, Désiré Raoul-Rochette (1790–1854), dokumentiert die Herausbildung der Archäologie und die Entwicklung der Altphilologie im Zeitraum von 1824 bis 1835. Dieses Jahrzehnt, in dem die Archäologie mit eigenen Methoden hervortrat, das Instituto di corrispondenza archeologica gegründet wurde und die Archäologen sich von den Philologen, Künstlern und Liebhabern abzusetzen begannen, war für die Herausbildung der Archäologie decisiv. Näher beleuchtet wird dieser Aspekt in der Studie „Böttiger und der archäologische Diskurs“, in welcher René Sternke die hier vorgelegte Korrespondenz analysiert. Der Briefwechsel ist nahezu vollständig überliefert. Die Briefe Raoul-Rochettes befinden sich in Böttigers Nachlässen in Dresden und Nürnberg, diejenigen Böttigers in der Bibliothek des Institut de France in Paris. Die Herausgeber wünschen sich, dass diese Edition der wissenschaftlichen Beschäftigung mit Karl August Böttiger einen neuen Impuls gibt und Böttigers wissenschaftshistorische Bedeutung noch deutlicher erkannt und anerkannt wird.

Berlin, im Sommer 2018

Klaus Gerlach    René Sternke



## Böttiger, Raoul-Rochette und das Fortleben in der Wissenschaft

... tout ce que je puis dire, c'est qu'en écrivant pour le public,  
je n'ai réellement travaillé que pour CHARLES BOETTIGER  
Désiré Raoul-Rochette

Während der Vorbereitung einer letztendlich unausgeführt gebliebenen Terenz-Edition begann der junge Böttiger, sich eingehender mit den Realia des antiken Theaters zu beschäftigen, und bezog bei diesen Arbeiten die bildliche Überlieferung in immer stärkerem Maße ein. Ein eigenes Buch zum antiken Theater, zu welchem die Materialien überliefert sind, blieb gleichfalls unausgearbeitet. Die Forschungen zur *res scenica* wiesen einen Bezug zur zeitgenössischen Theaterpraxis, etwa dem Weimarer Iffland-Gastspiel oder der Aufführung der Goethe'schen „Iphigenie“, auf. Wie sollte man sich die Furienmaske vorstellen? Die Beschäftigung mit der Vasensammlung der Herzogin Anna Amalia führte Böttiger auf das Gebiet der Keramologie. Diese Forschungen wurden im Umfeld höfischer Geselligkeit und Repräsentation ausgeführt. In Zusammenarbeit mit Heinrich Meyer verfasste Böttiger seine erste archäologische Arbeit, „Über den Raub der Cassandra auf einem alten Gefäße von gebrannter Erde“, in der er eine jener Vasen analysierte. Durch die Erarbeitung eines neuen Kommentars zu den von Tischbein gezeichneten Vasen Hamiltons avancierte Böttiger zu einer der bedeutendsten Koryphäen auf dem Gebiet der Keramologie. Im Rahmen seiner Mitarbeit an Wielands „Attischem Museum“ hatte Böttiger eine eingehende Studie zu einem griechischen Mythos, dem Athene-Marsyas-Mythos, erarbeitet, die als erste einer Folge gedacht war. Bei seinen Interpretationen der Tischbein'schen Vasenbilder betrachtete Böttiger die Vasen in erster Linie als Bildträger und erörterte die auf ihnen dargestellten Mythen, wobei er die einzelnen Bildelemente einer exakten Ausdeutung unterwarf und das aus der textlichen Überlieferung gewonnene Wissen zum Verstehen der Vasengemälde einsetzte und es dabei durch die Gewinnung neuer Erkenntnisse aus der bildlichen Überlieferung erweiterte. Anlässlich der Errichtung des Römischen Hauses im Ilmpark beschäftigte sich Böttiger mit der antiken Wachsmalerei. Hier setzte er die strenge philologische Analyse der Zeugnisse der antiken Autoren zu praktischen Experimenten, die um diese Verfahren zu rekonstruieren unternommen worden waren, kritisch ins Verhältnis und beschrift Neuland.

Die öffentlichen Vorlesungen, die Aubin-Louis Millin, der Konservator des Cabinet des médailles der Bibliothèque Nationale, in Paris hielt, beeindruckten und beeinflussten Böttiger, der an ihnen bewunderte, wie das mythologische Wissen und die Betrachtung von antiken Kunstwerken dergestalt aufeinander bezogen wurden, dass ein interessiertes Publikum, das aus Personen beider Geschlechter bestand, lebhaftes Interesse an den archäologischen Studien finden konnte. Für Böttiger hatte die Archäologie ihren Platz im öffentlichen Leben. In seinem „Archäologischen Museum“ unterwirft Böttiger das archäologische Wissen einer neuen Ordnung, indem er die Objekte nicht in erster Linie in Objektklassen, Vasen, Statuen usw., unterteilt, sondern in Bezug auf den Inhalt ihrer Darstellungen zusammengestellt sehen will. Er entwickelt die Geschichte der Objekte anhand der Geschichte ihrer Inhalte. Der den Kunstwerken zugrundeliegende Mythos soll bis auf seine frühesten historischen Veranlassungen aus den ältesten Dichtersagen entwickelt und die verschiedene Anwendung gezeigt werden, die der feinere Kunstsinne der Griechen nach Verschiedenheit des Stoffs aus ihm zu machen wusste.

Durch die immer stärkere Rückbindung der Werke an ihre Inhalte und damit an den Sinn, der ihnen innerhalb der Gesellschaft, die sie hervorbrachte, zuteilwurde, erzeugte Böttiger nach und nach eine neue wissenschaftliche Methode, die Kunstmythologie. In den Vorlesungen, die er in Dresden in seiner Wohnung im Cosel'schen Palais vor Künstlern, Diplomaten und Vertretern des Hofes wie des Bürgertums hielt, bemüht sich Böttiger um eine Systematisierung der Archäologie. Er publiziert diese Vorlesungen unter dem Titel „Andeutungen zu vier und zwanzig Vorträgen über die Archaeologie im Winter 1806 gehalten“. Die „Andeutungen“ erzählen eine Geschichte der Plastik, in deren Zentrum die Skulpturen der großen griechischen Meister stehen. Böttiger holt weit aus, indem er mit der asiatischen Archäologie einsetzt, um dann zur ägyptischen Archäologie weiterzuschreiten. Anregung und Ausgangspunkt sind ihm Herders „Denkmale der Vorwelt“. Herders Prinzipien, dass einerseits die Denkmale für sich selbst reden müssen, andererseits jedoch die Völker, die sie hervorgebracht haben, nicht abgetrennt und isoliert betrachtet werden dürfen, werden von Böttiger konsequent angewandt. Schließlich stellt Böttiger im Rahmen seiner Dresdner Vorlesungen seine neue Methode unter der Bezeichnung Kunstmythologie vor. Die verschiedene Völker und Religionen durchschreitende Geschichte eines jeden Gottes wird rekonstruiert und die unterschiedlichen bildlichen Ausgestaltungen, die die Gottheiten dabei erfahren, werden auf die geistigen und materiellen

Bedürfnisse der jeweiligen Gesellschaft zurückgeführt. Die Kunst wird in ihrer religiösen Funktion und die Religion in ihrer sozialen Funktion in ihren historischen Verwandlungen beschrieben. Die Kunstwerke werden ausgehend von ihrem Sinn und ihrer Funktion und in Abhängigkeit von ihrem Platz in einer historischen Reihe beschrieben.

Der grundlegende Schritt, mit dem Böttiger über Millin hinausgeht, besteht darin, dass Böttiger den Mythos nicht mehr als Bildervorrat, mit dem austauschbare Inhalte veranschaulicht werden können, begreift, sondern als Religion ernstnimmt. Damit bildet Böttigers Kunstmythologie eine Vorstufe der Creuzer'schen Symbolik, die eine Deutungsweise, die Böttiger punktuell und in eklektischer Verbindung mit anderen Erklärungsmustern einsetzt, aufgreift und systematisch ausbaut. Diese konsequente und einseitige Weiterentwicklung seiner Ideen sah Böttiger als Irrweg an. Indem Böttiger die Mythen in erster Linie nicht aus der Natursymbolik, sondern aus konkreten historischen Verhältnissen ableitete, konnte er Otfried Müller einen Anknüpfungspunkt liefern. Freilich waren die konkurrierenden Deutungsmuster seit der Antike verfügbar, sodass die Bezugnahme auf Böttiger genauer nachgewiesen werden müsste. Doch fehlen die Bezugnahmen auf die Böttiger'schen Schriften in den Werken der beiden Autoren nicht und Georges Perrot bemerkt mit Recht in der Einleitung zum ersten Band seiner „Histoire de l'art dans l'antiquité“, dass die Kunstmythologie das Herzstück von Müllers „Handbuch der Archäologie der Kunst“ bildet, das in Perrots Augen den entscheidenden Impuls für den Durchbruch der Archäologie darstellt.

Böttiger entwickelte aus seinen Vorträgen zur Kunstmythologie einen mehrsemestrigen wissenschaftlichen Vorlesungszyklus, den er zu Beginn der Restaurationszeit mehrere Jahre lang vor den Studenten der Dresdner Kunstakademie unter Bezugnahme auf die Antiken und Aloys Hirts „Bilderbuch für Mythologie, Archäologie und Kunst“ vortrug. Im Zusammenhang mit seinen in Dresden öffentlich vorgelegten Studien zur Mythologie der Hera unternahm Böttiger eine archäologische Untersuchung der Aldobrandinischen Hochzeit, eines römischen Freskogemäldes, das Heinrich Meyer in Rom kopiert hatte. Hier kam es ein weiteres Mal zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit mit diesem Künstler, der gleichzeitig ein hervorragender Kunsthistoriker war und maßgeblich auf Böttiger eingewirkt hatte. Meyer war es gewesen, der Böttiger bereits in dessen Weimarer Zeit in Dresden zu einer kritischen Sicht auf die barock ergänzten und dadurch in ihrem ursprünglichen Charakter verfälschten Antiken aufmerksam gemacht hatte.

Von der archäologischen Abhandlung „Die Aldobrandinische Hochzeit“ war es nur noch ein Schritt zur Ausarbeitung der „Ideen zur Archäologie der Malerei“, die auf den Wintervorlesungen von 1811 aufbauten. Auch hier geht Böttiger von der asiatischen Malerei, den Indern, Persern und Chinesen, aus, bevor er zu den Ägyptern und endlich zu den Griechen übergeht. Die große Malerei der Griechen ist nicht überliefert und so war es eine maßgeschneiderte Herausforderung für den philologisch gebildeten und archäologisch interessierten Böttiger, hieb- und stichfeste Aussagen über diese Malerei aus der schriftlichen Überlieferung zu sammeln und zu einem sprechenden Bilde zusammenzufügen. Aus der durch vielfache Quellen bezeugten Tatsache, dass die Meisterwerke als Gegenstände des Kunstraubs erst nach Rom, dann nach Byzanz transportiert worden waren, konnte Böttiger Rückschlüsse auf ihre Beschaffenheit ziehen. Man dürfe sich diese Meisterwerke nicht nach dem Muster der in Herculaneum und Pompeji überlieferten Wandbemalungen als Wandmalereien, sondern müsse sich darunter Tafelgemälde vorstellen.

Die „Ideen zur Archäologie der Malerei“ blieben unvollendet. Es gibt nur einen ersten Teil, dieser aber fügt sich mit den Untersuchungen zur Enkaustik, der Studie zur Aldobrandinischen Hochzeit und anderen Schriften zu einem größeren Werk zusammen, das wiederum aus Bruchstücken besteht. Das Buch zur Enkaustik, für welches Böttiger 1795 bereits die Erlaubnis eingeholt hatte, es dem sächsischen Kurfürsten zu widmen, blieb ungeschrieben. Die vierte Abhandlung zur Enkaustik, von welcher Böttiger in seinen Briefen an Raoul-Rochette spricht (vgl. Nr. 6, 7, 8 und 71), ist nicht überliefert. Die Vorlesungen zur Kunstmythologie wurden nicht, wie beabsichtigt, ausgearbeitet, sondern wurden knapp zwanzig Jahre später in ihrer stichwortartigen Form neu abgedruckt. Böttiger war ein Anreger. Er folgte neuen, unerwarteten Fragen, die sich während seiner Forschungen stellten, und gab die eingeschlagene Richtung auf, um die ihn interessierenden Fragen unter neuen Gesichtspunkten wieder aufzugreifen. Er war stets auf der Höhe der aktuellen wissenschaftlichen Diskussionen seines sich rasch entwickelnden und verändernden Fachs und ließ Angefangenes oftmals liegen, um sich Neuerscheinendes nicht entgehen zu lassen.

Désiré Raoul-Rochette gehörte einer jüngeren Wissenschaftlergeneration an. Nach dem Tode Millins, mit dem Böttiger in regem wissenschaftlichen Austausch gestanden hatte, blieb die Professur an der Pariser Bibliothèque Royale, die mit der Stelle des Konservators des Cabinet des médailles et antiques verbunden war, zunächst unbesetzt. Widerstrebend übernahm Quatremère de Quincy diese Aufgabe, um

sie 1824 dem 1789 geborenen und seit 1818 als Konservator am Münz- und Antikenkabinett angestellten Raoul-Rochette zu überlassen. 1824 ergreift Raoul-Rochette die Initiative und bietet dem 64-jährigen Böttiger eine fortgesetzte Korrespondenz an, um auch in dieser Hinsicht das Erbe seines Vorgängers Millins anzutreten. Er schlägt Böttiger einen andauernden wissenschaftlichen Austausch vor. Raoul-Rochette zeigt von Anfang an ein besonderes Interesse an den Schriften Böttigers. Er besitzt zu dem Zeitpunkt, zu dem er zu Böttiger Kontakt aufnimmt, bereits mehrere davon und legt außerordentlichen Wert darauf, sich sämtliche Schriften Böttigers zu beschaffen. Böttiger selbst hat große Mühe, ihm bei der Erfüllung dieses Wunsches zu helfen, denn viele seiner Arbeiten sind vor längerer Zeit in kleinen Auflagen an entlegenen Orten erschienen und längst vergriffen. Dieser Sachverhalt erschwerte die Rezeption der Böttiger'schen Arbeiten bereits zu jenem Zeitpunkt insofern, als die Ergebnisse derselben bereits vielerorts in die Forschungen eingeflossen, die Schriften, in denen sie publiziert worden waren, aber nur schwer zugänglich waren. Der Wiederabdruck eines Teils der Schriften zur Kunstmythologie geschah gewissermaßen zur Rückforderung des geistigen Eigentums, wie es Böttiger in der Vorrede aussprach. Böttigers Schüler Julius Sillig begann bereits, Böttigers deutsche und lateinische Schriften zu sammeln. Die durch ihn besorgte Herausgabe derselben sowie der Fortsetzung der kunstmythologischen Vorlesungen erfolgte jedoch erst nach dem Tode Böttigers.

Die Mitteilung seiner Forschungsergebnisse war für Böttiger stets eingebunden in die aktuelle Diskussion und erfolgte weniger mit Blick auf die Nachwelt. So erfährt beispielsweise Raoul-Rochette aus verschiedenen Erwähnungen in der Forschung, dass Böttiger die Deutung einer gehörnten Jungfrau auf einer Vase des Grafen von Ingenheim, wie sie Hirt in der Abhandlung „Die Brautschau“ vorgetragen hatte, widerlegt habe, und bittet Böttiger, ihm diese Arbeit zuzusenden (Nr. 37, 39 und 48). Böttigers Stellungnahme existierte jedoch nur als Manuskript, das unter den Fachkollegen zirkulierte und von dem Eduard Gerhard und weitere Archäologen Kenntnis hatten.

Raoul-Rochette verarbeitete Böttigers Forschungsergebnisse in seinen eigenen Forschungen. Ausgiebig zitiert er in seinen „Monumens inédits“ „Les Furies d'après les poètes et les artistes anciens“, „Griechische Vasengemälde“, „Der Raub der Cassandra“, „Ideen zur Kunst-Mythologie“, „Archäologie der Malerei“, „Die Aldobrandinische Hochzeit“, „Andeutungen zu vier und zwanzig Vorträgen über die Archaeologie“ sowie „Ilithyia oder die Hexe“ und berücksichtigt

außerdem den „Vorbericht“ zu „Archäologie und Kunst“, „Hercules in bivio“, „Aelteste Spuren der Wolfswuth in der griechischen Mythologie“, „Prolysio altera de Medea Evripidea“ sowie „Das Namensfest“. Bald nennt Raoul-Rochette Böttiger seinen Lehrer: „mon maître“. Zwei zentrale Forschungsfelder Böttigers stoßen auf Raoul-Rochettes besonderes Interesse, die Archäologie der Malerei und die Kunstmythologie. Hier übernimmt er zentrale Thesen Böttigers und versucht, diese Thesen, die Böttiger durch den Einsatz seiner philologischen Methode gewonnen hatte, mithilfe einer spezifisch archäologischen Methode zu bestätigen bzw. wissenschaftlich fruchtbar zu machen.

In seinen Vorlesungen von 1826 beschäftigte sich Raoul-Rochette mit der Malerei der Alten. In diesem Zusammenhang diskutiert er mit Böttiger die von Plinius benutzten Termini, deren Bedeutung Böttiger in seinen Studien zur Enkaustik zu erhellen gesucht hatte (Nr. 7). Diese Diskussion wird 1834 im Zusammenhang mit dem Streit um den Charakter der Historienmalerei der großen griechischen Meister wiederaufgenommen (Nr. 71), denn 1833 hatte Raoul-Rochette Böttigers These, dass es sich dabei um Tafelbilder gehandelt habe, aufgegriffen. Mit seinem 1833 im „Journal des Savans“ veröffentlichten Aufsatz „De la peinture sur mur chez les anciens“ hatte er sich insbesondere gegen Jakob Ignaz Hittorff gewandt, der in Raoul-Rochettes in den Archäologievorlesungen vorgetragene Auffassungen eine Infragestellung seiner Beobachtungen zur Polychromie der griechischen Gebäude gesehen hatte. Dass es sich hier jedoch um unterschiedliche Fragestellungen handelt und Raoul-Rochette das Faktum der Polychromie der antiken Bauwerke wie Skulpturen überhaupt nicht in Frage gestellt hatte, wird noch heute zuweilen übersehen, wenn auf diese berühmte Kontroverse eingegangen wird. Bereits Gottfried Semper polemisierte in seinen „Vorläufigen Bemerkungen über bemalte Architektur und Plastik bei den Alten“ gegen Raoul-Rochette, weil er dessen Aufsatz nur aus einer Gegenschrift Gottfried Hermanns kannte, in der Raoul-Rochettes These nicht in ihrem Kern aufgegriffen wird.

Der Briefwechsel zeigt deutlich, dass Raoul-Rochette diese für ihn im Zusammenhang einer Kunstgeschichte des Altertums wichtige These von Böttiger übernommen hatte. Immer wieder versucht er, Böttiger dazu zu bewegen, sich an der Auseinandersetzung zu beteiligen und seine These zu verteidigen. Böttiger erhält die Druckfahnen der „Peintures antiques inédites“ zur kritischen Durchsicht und soll vor allem durch den Rückgriff auf sein profundes philologisches Wissen mithelfen, das Werk hieb- und stichfest zu machen. Der letzte

Brief Raoul-Rochettes, in dem er wie schon in den vorausgehenden Schreiben auf verschiedene Beanstandungen Böttigers an seiner Argumentation eingeht, wurde am 12. November 1835 geschrieben, fünf Tage vor Böttigers Tod. Böttiger verstarb, bevor das Buch, das ihm zugeeignet werden sollte, erschien, so dass es nur noch seinem Andenken gewidmet werden konnte.

Eine weitere in Raoul-Rochettes Werk zentrale These verdankt dieser gleichfalls Böttiger. Es handelt sich um das Konzept einer Geschichte der Kunst des Altertums, die auf einer Geschichte eines Religionstransfers, der im Wesentlichen von Osten nach Westen verläuft, aufbaut. Der Plan zur „Histoire de l'art chez les Anciens“ taucht frühzeitig in den Briefen auf und wird in zunehmendem Maße thematisiert (Nr. 5, 55, 56, 58, 60, 63, 65, 68, 70, 71 und 75). Raoul-Rochette nennt die „Kunst-Mythologie“ eines der das Jahrhundert prägenden Bücher (Nr. 24). Er erklärt, dass er sich wie von selbst auf dem von Böttiger vorgezeichneten Wege wiedergefunden habe und dass es fortan darum gehe, die neuen Entdeckungen in Chiusi, Corneto und Vulci zu dem vorhandenen Wissen über die asiatischen Religionen ins Verhältnis zu setzen (Nr. 65). In seiner „Histoire de l'art“ werde er mit Asien, Babylon, Phönizien beginnen, bevor er Ägypten behandle. Auf diese Weise werde er der durch Böttigers „Kunst-Mythologie“ skizzierten Route folgen (Nr. 70). Raoul-Rochettes Kunstgeschichte blieb unausgeführt. Doch lässt sich Raoul-Rochette in seinen wichtigsten Arbeiten der anschließenden Jahre von Böttigers Anregung leiten. So untersucht er den assyrischen und phönizischen Herkules in seinen Beziehungen zum griechischen Herkules. Schon Böttiger hatte den Melkart in der „Kunst-Mythologie“ den tyrischen Herkules genannt. Raoul-Rochette gestaltet Böttigers kunstmythologische Methode zu einer komparativen Archäologie aus.

Die Korrespondenz zwischen Böttiger und Raoul-Rochette verdeutlicht, wie Raoul-Rochette, den Ève Gran-Aymerich in ihrem „Dictionnaire biographique d'archéologie“ den bedeutendsten französischen klassischen Archäologen seiner Zeit nennt, die Böttiger'schen Thesen auf eine eigene und neue Art prüfte. Während Böttiger sich in erster Linie auf Texte und Bildwerke stützte, verschaffte sich Raoul-Rochette auf Reisen und im Umgang mit den Pariser Sammlern die Anschauung einer Vielzahl von Objekten und versuchte auf der Grundlage einer exakten Autopsie, an diesen Objekten Eigenschaften ausfindig zu machen, die als Beweise für die Richtigkeit der diskutierten Thesen fungieren können. So bemüht er sich, materielle Überlieferungen enkaustischer Malerei aufzufinden. Er entdeckt mithilfe der

Forschungsliteratur mehrere im Louvre überlieferte Portraits einer ägyptisch-griechischen Familie aus Theben, die enkaustisch auf Zedern- oder Maulbeerfeigenholz ausgeführt worden sind. An diesen lässt er chemische Untersuchungen vornehmen, um dem Geheimnis der enkaustischen Malerei auf den Grund zu kommen (Nr. 72). Um die These, dass die große griechische Malerei Tafelmalerei gewesen ist, zu belegen, bemüht sich Raoul-Rochette um Zeugnisse von Autopten, die belegen sollen, dass im Theseion und an anderen Gebäuden, deren Wände laut den Quellen im Altertum nachweislich mit Bildern geschmückt waren, einerseits die materiellen Voraussetzungen für die Einlassung von Bildern bestanden haben und andererseits keine Spuren einer direkten Ausgestaltung der Wände mit Wandmalereien existieren (Nr. 71, 73, 78, 81 und 82). Wenngleich Böttiger die Autopsie theoretisch in das Zentrum der archäologischen Forschung gestellt hatte, so war er doch zumeist auf Abbildungswerke angewiesen, wenn er sich nicht auf diejenige Art von Denkmälern beschränken wollte, die in Dresden überliefert war, nämlich in erster Linie barock restaurierte römische Kopien, und die zumindest vorübergehend mehr und mehr aus dem Zentrum der international geführten Diskussionen an deren Peripherie zu gleiten schien. Auch hier versuchte Böttiger, mit seiner Zeit Schritt zu halten, indem er eine archaische Athene entrestaurieren ließ und ihr mögliches Aussehen in Zusammenarbeit mit Christian Daniel Rauch zu rekonstruieren versuchte. Doch überließ Böttiger die Beschreibung der Dresdner Antikengalerie seinem Mitarbeiter Heinrich Hase und zog es vor, mithilfe von Bildwerken und Publikationen, die neuesten Entdeckungen zu verfolgen. Raoul-Rochette hingegen reiste zu den Fundorten, beschaute die Objekte selbst, thematisierte das Ungenügen der Bildwerke und ließ von einer Reihe bekannter Werke neue Darstellungen anfertigen, weil die vorhandenen Publikationen wesentliche Eigenschaften dieser Werke nicht wiedergaben (Nr. 16).

Dennoch erwies sich Böttigers philologisch-hermeneutische Methode als außerordentlich produktiv. Indem er mit archäologischen und kulturhistorischen Fragestellungen an die überlieferten Texte herantrat, konnte er Thesen hervorbringen, welche autoptisch-komparativ arbeitende Archäologen wie Raoul-Rochette verifizieren konnten. Sowohl in Bezug auf die Natur der Gemälde der großen griechischen Historienmaler als auch in Bezug auf den antiken Religions- und Kunsttransfer stellte Böttiger anhand der antiken Zeugnisse Thesen auf, die sich in späterer Zeit als konsistent erweisen sollten, auch wenn sie während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts stark angefochten

wurden und unterlegen schienen. Die Methoden der textkritisch arbeitenden Philologen und der empirisch-autoptisch vorgehenden Künstler, der Gegenspieler Böttigers und Raoul-Rochettes, waren unter dem Aspekt der theoretischen Produktivität weniger leistungsfähig. Zutreffend bemerkt Raoul-Rochette in Hinsicht auf den Philologen Antoine Jean Letronne, dass er seine Kritik ausschließlich antithetisch aus den Arbeiten Raoul-Rochettes und mithilfe des von Raoul-Rochette gesammelten Materials entwickle (Nr. 70). Mit Recht äußert Otfried Müller in seinem Brief an Raoul-Rochette vom 8. November 1834, dass Letronnes Talent mehr kritisch, mehr negativ als positiv, mehr begrenzend als aufbauend sei. Ähnlich ließe sich über Hermanns Schrift „De veterum Graecorum pictura parietum coniecturae“ urteilen. Der Architekt Gottfried Semper hingegen ist, wie er am 18. Juni 1835 an Böttiger schreibt, von der Wichtigkeit der von Böttiger und Raoul-Rochette aufgeworfenen kunsthistorisch-archäologischen Frage nach dem Charakter der Malerei der großen griechischen Meister nicht überzeugt, sondern hält seine auf die künstlerische Praxis ausgerichtete These, dass die Farbe so gut wie die Form ein wesentliches Element der Architektur sei, für relevanter.

Wie Ève Gran-Aymerich im erwähnten Werk äußert, folgte Georges Perrot in seiner monumentalen „Histoire de l'art dans l'Antiquité“ dem Plan Raoul-Rochettes und damit, wie aus unseren Beobachtungen hervorgeht, demjenigen Böttigers. Wie bei Böttiger, der die Rolle des Handels und der Kriege im Zusammenhang des Religions- und Kunsttransfers immer wieder betont hatte, kommt den Phöniziern bei Perrot eine wichtige Vermittlerrolle zu. Allerdings nennt Perrot in seiner Einleitung weder Böttiger noch Raoul-Rochette. Perrot präsentiert an dieser Stelle einen wissenschaftshistorischen Entwurf, der in der Folge immer wieder aufgegriffen wurde. Weder in Arnaldo Momiglianos wegbereitenden Studien noch in Alain Schnapps bahnbrechender „Conquête du passé“ noch in Ève Gran-Aymerichs maßgeblichem „Dictionnaire“ kommt der erst in den Supplementen zum „Neuen Pauly“ berücksichtigte Archäologe Böttiger vor. Diese Tatsache ist einerseits dem grundlegenden Methodenwandel, wie wir ihn beim Vergleich der Vorgehensweisen Böttigers und Raoul-Rochettes konstatieren konnten, und andererseits den inszenierten Brüchen der Akteure der Wissenschaftsgeschichte zuzuschreiben.

Perrot erzählt die Geschichte der Archäologie so, als wäre deren Methode stets unveränderlich dieselbe gewesen, als wären die theoretischen Erkenntnisse allezeit ausschließlich durch die jeweils neuen materiellen Entdeckungen hervorgerufen worden. Eine philologisch

arbeitende Archäologie wurde auf diese Weise aus der historischen Darstellung ebenso ausgeblendet wie eine in den Sammlungen seit längerer Zeit überliefertes Material auswertende Archäologie. Weiterhin legt Perrot nicht die Kontinuität der historischen Entwicklung, wie sie in einer Traditionslinie Böttiger – Raoul-Rochette – Perrot erscheinen könnte, frei, sondern betont die gleichzeitige Diskontinuität der Wissenschaftsgeschichte. Er inszeniert in einem ersten Schritt Otfried Müller als Begründer einer neuen Archäologie, um dann in einem zweiten Schritt sich selbst als denjenigen ins Rampenlicht zu stellen, der mit den Auffassungen Otfried Müllers bricht. Müllers „Handbuch der Archäologie der Kunst“, das sich der Verleger ursprünglich von Böttiger gewünscht hatte, wird Perrot gewissermaßen zur Gründungsurkunde der Archäologie.

Müller hatte im Gegensatz zu Böttiger die Auffassung vertreten, dass die griechische Kunst ganz und gar endogen sei. Momigliano nennt das einen gewissen Blut-und-Boden-Mystizismus. Mit dieser Ansicht Müllers bricht Perrot demonstrativ und greift auf das Erklärungsmuster Böttigers und Raoul-Rochettes zurück. Er verschweigt jedoch, dass dieses Explikationsmodell bereits zu Müllers Zeiten verfügbar war, lebhaft diskutiert und angegriffen wurde (Nr. 68), sondern argumentiert so, als wäre Otfried Müller in den Irrtümern seiner Zeit befangen gewesen und hätte daher Anspruch auf Nachsicht. Ein Teil von Böttigers jüngeren Zeitgenossen hatte einer derartigen wissenschaftshistorischen Darstellung vorgearbeitet, indem er den Methodenwandel, der tatsächlich stattgefunden hat, als Neuanfang deklariert hatte. In den Schriften Eduard Gerhard sind die Schriften Böttigers durchaus präsent und werden in erster Linie zur Bestätigung der von Gerhard vertretenen Auffassungen herangezogen. Doch konstatiert Gerhard in den „Auserlesenen Vasenbildern“, dass bänderumwundene Thyrsosstäbe, wie sie Böttiger annimmt, auf Denkmälern nicht nachweisbar seien. Im „Text zu Eduard Gerhard’s antiken Bildwerken“ kritisiert er die Kunstmythologie, da sie von für gültig gesprochenen Lehrsätzen – gemeint sein dürfte das religionshistorische Wissen – ausgehe und dieselben auf die Kunstwerke anwende. Er nennt Böttigers Kunstmythologie eine sich selbst genügende Götterlehre, der sich die Kunstwerke zu fügen hätten. Gerhard fordert, die Kunstwerke zum Ausgangspunkt zu wählen und ihre Bildersprache zu analysieren, von der Bedeutung der Bilder und nicht von dem, was sie darstellen, auszugehen. Den Bruch, den Müllers Handbuch und Welckers Lehr-tätigkeit mit der dilettantischen Richtung der Archäologie von Heyne bis Böttiger vollzogen hätten, setzt Gerhard in seinem „Grundriss der

Archäologie“ effektiv in Szene. Hier zielt Gerhard auf den veränderten institutionellen und sozialen Rahmen, in welchem die archäologische Forschung kommuniziert wurde. Tatsächlich hatten Heynes Vorlesungen der Vorbereitung der Studenten auf ihre Kavaliertour gedient und waren Böttigers Vorlesungen für Künstler und Liebhaber gehalten worden. Nichtsdestominder blieben Böttigers Schriften für Müller, Gerhard und Braun, die auch bei Böttiger in Dresden gelernt hatten, ebenso wie für Creuzer eine wichtige Referenz. Doch während Emil Brauns „Kunstmythologie“ sich noch freimütig auf Böttiger bezieht, grenzen sich die Verfasser späterer Kunstmythologien von Böttiger ab oder verschweigen seinen Namen, wie wir die ihrigen nicht nennen, und scheinen vergessen zu haben, dass Böttiger der Begründer ihrer Methode war.

Der Briefwechsel mit Raoul-Rochette ist nur eines der Zeugnisse für das Weiterwirken Böttigers in der Wissenschaft. Eine Publikation seiner Korrespondenzen mit den Mitgliedern des Instituto archeologico würde zeigen, wie eng der Gedankenaustausch war. Bereits die wenigen in der faszinierenden Ausstellung „Gefährliche Perfektion“ im Alten Museum zu Berlin gezeigten Faksimiles von Briefen Böttigers an Gerhard belegen den engen Gedankenaustausch.

In Karl Morgensterns Bibliothek, die in der Universitätsbibliothek in Tartu überliefert ist, finden sich Böttigers Werke. Insbesondere Böttigers „Andeutungen“ sind mit zahlreichen Anmerkungen, Anstreichungen und Ergänzungen versehen. Morgenstern vermerkt im Handexemplar: „Nachgeschlagen alle Citate Böttiger’s, allenfalls, sie ausschreibend aus dem Texte zusammenstellen in ein besonderes Buch. Diess gäbe einen Codex diplomaticus. / Böttiger’s Andeutungen verdienten, glaube ich, einen neuen verbesserten Abdruck, den ich allenfalls selbst besorgen möchte im Arnoldischen Verlage“. Die Werke Böttigers dienten nicht nur Raoul-Rochette zur Vorbereitung seiner Vorträge an der Pariser Bibliothek, sondern bildeten auch eine Grundlage für die Lehre der Archäologie an der Universität Dorpat. Das lässt sich insbesondere anhand von Morgensterns handschriftlich überlieferten „Grundlinien der Geschichte der Malerey der Alten, entworfen von Karl Morgenstern. Leitfaden zu akademischen Vorträgen“ nachweisen, die auf Böttigers „Ideen zur Archäologie der Malerei“ fußen. „Geschichte der Malerey der Alten. Nach Plinius & Böttiger“, heißt es bei Morgenstern.

Böttigers früh einsetzender Ruhm wuchs schnell. Er war der Herausgeber der ersten archäologischen Fachzeitschriften, „Amalthea“ und „Archäologie und Kunst“. Nach dem Tode Millins und Vis-

contis war Böttiger, wie Graf Lamberg, dessen Vasensammlung Böttiger publizieren wollte, an ihn schrieb, „L’archeologue par excellence, de l’Europe“. Diesen Platz konnte Böttiger aufgrund seiner Lebenssituation in Dresden, seines Alters, seiner nachlassenden Produktivität und seiner geselligen Zerstretheit nicht behaupten. Er vermochte den Methodenwandel, den er durch die Hervorbringung einer historisch-komparativen Methode theoretisch vorbereitet hatte, praktisch nicht umzusetzen. Andererseits bewahrte er sich, indem er die Blickverengung, die die Spezialisierung der Archäologie mit sich brachte, nicht mitvollzog, eine kulturhistorische Weite des Sichtfeldes, die ihm auch im Rahmen einer Geschichte der Erforschung der materiellen Kultur einen nicht zu vernachlässigenden Platz zuweisen sollte.

Erste Hinweise darauf finden sich in Peter N. Millers „History & Its Objects. Antiquarianism and material culture since 1500“. Dieses Werk, das Wissenschaftsgeschichte und aktuelle methodologische Reflexion auf glückliche Weise verbindet, weist insbesondere auf Böttigers Korrespondenz mit Gustav Friedrich Klemm hin, ohne dass dieser Briefwechsel und weiteres damit zusammenhängendes überliefertes Material bereits ausgewertet worden wären. In Élise Lehoux’ noch druckfrischer „Mythologie de papier“, die einen Beitrag zur Geschichte bildlichen Wissens leistet, nimmt Böttigers Kunstmythologie einen Ehrenplatz ein. Im Kontext der gegenwärtigen cultural turns, insbesondere eines material turn und eines practical turn, dürfte eine Relektüre der Böttiger’schen Schriften nicht nur wissenschaftshistorisch relevant, sondern auch methodisch anregend sein. Der vorliegende Briefwechsel zeigt den Denker Böttiger in der Diskussion.

Berlin, im Sommer 2018

René Sternke



1. *Raoul-Rochette an Böttiger. Paris, 24. November 1824. Mittwoch*

Monsieur,

je n'ai que le tems d'écrire quelques mots, dont M. de Sillig veut bien se charger, et qu'il me promet d'appuyer auprès de vous de tout le mérite de sa propre recommandation. c'est ce qui m'enhardit à vous exprimer tout l'intérêt que je porte depuis longtems à vos travaux, et tout le desir que j'éprouve d'entrer avec vous dans une correspondance, qui ne pourroit que m'être infiniment avantageuse, et dans la quelle je m'efforcerois de vous être utile, en raison de mon foible mérite. Si j'étois assez heureux pour que vous partageassiez ce desir, je regarderois cet avantage, comme une des plus précieuses portions de l'héritage que j'ai recueilli de M. Millin, qui fut mon prédécesseur et votre ami.

J'ai prié M. de Sillig de vous remettre un exemplaire de mes Antiquités du Bosphore, comme un gage de tout le prix que j'attacherois à cette correspondance que je vous propose. peut-être aussi ne connoissez-vous cet ouvrage, que par la manière dont il a été pour M. de Köhler l'occasion de traiter son auteur. mais si j'en juge par ce que m'ont écrit plusieurs de mes amis d'Allemagne, la critique tant soit peu passionnée de mon confrère de // Pétersbourg n'a pas fait en ce pays, je veux parler du vôtre, Monsieur, un effet bien conforme à ses désirs. l'Académie Impériale de Saint-Pétersbourg, en me nommant un de ses associés honoraires, s'est chargé, d'ailleurs, de répondre à mon censeur, à qui je souhaiterois seulement, outre la science qui lui manque, un peu plus de cette politesse qui n'y gateroit rien.

Mon ami, M. Quatremère de Quincy, à qui j'ai dit que je voulois avoir l'honneur de vous écrire, m'a chargé de le rappeler à votre souvenir. nous voudrions bien l'un et l'autre qu'il vous plût d'appartenir à notre institut par un titre, que je m'efforcerois, de tous mes moyens, à vous procurer. nous avons tant de liens communs, Monsieur, dans les études communes qui nous occupent, vous à Dresde, moi à Paris, que je m'estimerois trop heureux de pouvoir encore y joindre celui-là.

Je viens de faire un voyage à Turin, pour y examiner la collection égyptienne de Drovetti, dont j'ai bien regretté que notre gouvernement ait laissé échapper l'occasion d'enrichir nos musées. j'ai écrit quelques lignes à ce sujet à M. Schorn, mon ami, qui les a insérées

1. *Raoul-Rochette an Böttiger. Paris, 24. November 1824. Mittwoch*

Mein Herr,

ich habe nicht mehr als die Zeit, ein paar Worte niederzuschreiben, mit denen Herr von Sillig sich gern beladen möchte und die er mir verspricht, mit all dem Verdienst, durch welches er sich selbst empfiehlt, bei Ihnen zu unterstützen. Dies nun erkühnt mich, Ihnen gegenüber all das Interesse auszudrücken, welches ich seit langem für Ihre Arbeiten hege, sowie den Wunsch, den ich empfinde, mit Ihnen in einen Briefwechsel zu treten, der mir nicht anders als unendlich vorteilhaft sein könnte und in welchem ich mich bemühen würde, Ihnen mit meinem geringen Wert nützlich zu sein. Sollte ich so glücklich sein, dass Sie diesen Wunsch teilten, so sähe ich in dieser Vergünstigung eines der kostbarsten Teile jenes Erbes, welches ich von Herrn Millin empfangen habe, der mein Vorgänger war und Ihr Freund.

Ich habe Herrn von Sillig gebeten, Ihnen ein Exemplar meiner Altertümer des Bosphorus als ein Pfand zu übergeben für den ganzen Wert, den ich diesem Briefwechsel, den ich Ihnen vorschlage, beilegen würde. Vielleicht kennen Sie dieses Werk auch nur durch die Art und Weise, auf welche es für Herrn von Köhler Anlass gegeben hat, seinen Autor zu behandeln. Urteile ich aber nach dem, was mir mehrere meiner Freunde in Deutschland geschrieben haben, so hat die Kritik meines Kollegen in Petersburg, so wenig leidenschaftlich sie auch sein möge, in diesem Land, ich spreche von dem Ihrigen, mein Herr, die seinen Wünschen gemäße Wirkung nicht getan. Im Übrigen hat es die Kaiserliche Akademie von Sankt Petersburg, indem sie mich zu einem ihrer Ehrenmitglieder ernannte, auf sich genommen, meinem Zensor zu antworten, welchem ich außer der Wissenschaft, die ihm fehlt, nur etwas mehr von jener Höflichkeit wünschte, welche nichts verdürbe.

Mein Freund, Herr Quatremère de Quincy, welchem ich sagte, dass ich die Ehre haben wollte, Ihnen zu schreiben, hat mich beauftragt, ihn bei Ihnen in Erinnerung zu rufen. Wir wollten, der eine so sehr wie der andere, dass es Ihnen gefiele, unserem Institut durch einen Titel anzugehören, welchen Ihnen zu verschaffen ich mich mit all meinen Mitteln bemühte. Uns verbinden so viele gemeinsame Bande, mein Herr, durch die gemeinsamen Studien, welche uns beide, Sie in Dresden, mich in Paris, beschäftigen, dass ich mich nur allzu glücklich schätzte, auch dieses noch hinzuzufügen zu können.

Ich kehre von einer Reise nach Turin zurück, die ich unternommen habe, um dort die ägyptische Sammlung von Drovetti zu untersuchen, in

dans les derniers numéros de son Kunstblatt. s'il vous plaisoit, Mon- 35  
 sieur, d'en avoir un compte-rendu plus détaillé pour votre Amalthea,  
 je m'empresserois // de vous l'adresser, ne fut-ce que comme un  
 hommage, que vous avez droit d'attendre de tout ce qui aime et cultive  
 l'antiquité. à propos de l'Amalthea, je n'en ai que les deux volumes qui  
 ont paru en 1820 et 1822. oserai-je vous demander, si le troisième est 40  
 publié ou près de l'être, ou bien, ce qui m'affligeroit beaucoup, si cet  
 intéressant recueil a cessé de paroître ?

J'écris à la hâte ce peu de mots, et j'abrège encore ma lettre, pour ne  
 point abuser de votre complaisance, la première fois que je prends la  
 liberté de vous écrire. veuillez encore une fois, Monsieur, excuser cette 45  
 indiscretion, si c'en est une, d'après le motif qui me la fait commettre,  
 et qui est la haute et profonde estime que m'ont inspirée vos travaux. si  
 vous répondez au désir, que je ne crains pas de vous témoigner, d'entrer  
 en correspondance avec vous, je me suis rendu votre langue assez  
 familière, pour que ce commerce ne vous soit pas trop pénible, et je 50  
 tacherois, par mon zèle à vous obliger, de faire en sorte qu'il vous  
 devînt agréable.

Agréez, Monsieur, mes sentimens les plus dévoués et les plus distin-  
 gués

Raoul-Rochette 55  
 membre de l'institut de France,  
 Conservateur des Antiques de la  
 Bibliothèque du Roi, et professeur  
 d'Archéologie.

Paris,  
 Bibliothèque du Roi,  
 ce 24 novembre,  
 1824.

60

Bezug auf welche ich sehr bedauert habe, dass unsere Regierung sich die Gelegenheit entgleiten ließ, unsere Museen damit zu bereichern. Ich habe über diesen Gegenstand ein paar Zeilen an Herrn Schorn geschrieben, meinen Freund, der sie in die letzten Nummern seines Kunstblattes einrückte. Gefiele es Ihnen, mein Herr, darüber einen ausführlicheren Bericht für Ihre Amalthea zu erhalten, so befeißigte ich mich, ihn Ihnen zuzusenden, und sei es auch nur als eine Ehrung, welche Sie von allem zu erwarten berechtigt sind, was dem Altertum Liebe und Pflege angedeihen lässt. Da wir gerade bei der Amalthea sind, ich habe nur die beiden Bände, die 1820 und 1822 erschienen sind. Dürfte ich es unterfangen, Sie zu fragen, ob der dritte herausgekommen ist, ob er kurz vor der Veröffentlichung steht oder ob diese interessante Sammlung, was mich sehr betrüben würde, zu erscheinen aufgehört hat?

Ich schreibe diese wenigen Worte in der Eile und kürze meinen Brief noch ab, um Ihre Gefälligkeit auf keinen Fall beim ersten Male zu missbrauchen, da ich mir die Freiheit nehme, Ihnen zu schreiben. Wollen Sie noch einmal, mein Herr, diese Indiskretion, so es denn eine ist, durch den Beweggrund entschuldigen, der sie mich hat begehen lassen und der in der hohen und tiefen Wertschätzung liegt, welche mir Ihre Arbeiten eingeflößt haben. Sollten Sie dem Wunsch entsprechen, den Ihnen zu bezeugen ich nicht fürchte, mit Ihnen in einen Briefwechsel zu treten, so habe ich mich mit Ihrer Sprache genügend vertraut gemacht, dass Ihnen dieser Austausch nicht allzu beschwerlich werde, und ich würde versuchen, es durch meinen Eifer, Sie zu verpflichten, dahin zu bringen, dass er Ihnen angenehm werde.

Empfangen Sie, mein Herr, meine ergebensten und vorzüglichsten Gefühle

Raoul-Rochette  
Mitglied des Institut de France,  
Konservator der Antiken der  
Bibliothek des Königs und Professor  
der Archäologie

Paris,  
Bibliothek des Königs,  
am 24. November,  
1824

2. *Böttiger an Raoul-Rochette. Dresden, 16. Dezember 1824. Donnerstag*

Dresde le 16 Decembre  
1824.

Monsieur,

La lettre que Vous avez bien voulu m'adresser, jointe à l'exemplaire de Votre dernier ouvrage sur le Bosphore m'a été rendu par mon jeune 5  
ami Mr Sillig et m'a comblé d'un plaisir que je ne saurois Vous decrire et que je m'empresse de Vous exprimer en me levant de mon lit. Car une rechute d'une maladie qui me tourmente depuis deux ans m'avoit 10  
obligé de le garder et de m'interdire toute sorte de travail. Vous avez fait ce que je me proposois de faire il y a longtems. Vos obligeantes avances m'ont fait rougir à la verité. Car il auroit été à moi de Vous 15  
temoigner le prix que j'attache à Vos excellens ouvrages et l'empressement de me mettre en rapport avec Vous, Monsieur, qui presidez dans la domaine de l'archéologie en France, qui ne cessez de repandre de la lumière sur les parties les plus interessantes de l'antiquité et qui 20  
faites de proselytes innombrables à la foi, que nous professons l'un et l'autre, par Vos cours archeologiques dont tout le monde parle avec extase. Eh bien, Vous avez pris le devant, je ne resterai pas en arriere.

Vous m'offrez, Monsieur, une correspondance suivie. Je l'accepte de 25  
tout mon coeur et je Vous promets tous les renseignements que Vous me demandez, l'achat de livres non seulement dans les magasins de nos libraires, qui se vendent souvent fort cher, mais dans les ventes publiques, où on les attrape quelques fois à un prix fort modique (Vous n'avez que m'en donner la liste), des nouvelles qui pourront 30  
Vous interesser, Vous en ferez autant et nous y gagnerons l'un et l'autre. Vous interesser, Vous en ferez autant et nous y gagnerons l'un et l'autre. 25  
*χείρ χειρα νίπτει, δάκτυλός τε δάκτυλον;* et il faut multiplier les doigts à un tems où toutes les sciences croissent journellement en études et en profondeur, il faut appartenir à la famille des Bilfinger, famille connue dans les fastes de nos litterateurs et philosophes, qui 30  
avoient obtenu ce nom ayant six doigts aux mains et aux pieds (Vielfinger). Or chaque correspondant, qui vaille, est un Dactyle. Ainsi, mettez moi à l'épreuve, j'y repondrai. Depuis que mon ami Millin dont la memoire ne s'effaçera jamais de ma memoire, nous a quitté, je n'ai pas eu un correspondant en France, avec lequel j'aurois pu 35  
m'entretenir sur les sujets qui m'occupent le plus. Vous l'avez remplacé dans toutes ses fonctions publiques à la chaire et à la biblio-  
thèque Royale, mais Vous possédez ce qui lui manquoit. Vous êtes un helleniste de plus distingués et Vous tenez Vous même les clefs que lui ne pouvoit qu'emprunter des autres. Mais il était aimable, commu-

2. *Böttiger an Raoul-Rochette. Dresden, 16. Dezember 1824. Donnerstag*

Dresden, den 16. Dezember  
1824

Mein Herr,

der dem Exemplar Ihres letzten Werkes über den Bosphorus beigefügte Brief, welchen Sie an mich richteten, wurde mir von meinem jungen Freund Herrn Sillig überreicht und hat mir ein Vergnügen bereitet, das ich Ihnen nicht beschreiben könnte und das Ihnen auszudrücken ich mich beflleißige, indem ich mich aus meinem Bett erhebe. Denn ein Rückfall in eine Krankheit, die mich seit zwei Jahren martert, hatte mich gezwungen, es zu hüten und mir jegliche Art von Arbeit zu untersagen. Sie haben getan, was ich mir schon seit langem vorgenommen habe. Ihr gefälliges Entgegenkommen hat mich wahrhaftig erröten lassen. Denn mir hätte es obliegen, Ihnen den Wert zu bezeugen, welchen ich Ihren ausgezeichneten Werken beilege, sowie den Eifer, mich mit Ihnen, mein Herr, in Verbindung zu setzen, der Sie den Vorsitz auf dem Gebiet der Archäologie in Frankreich innehaben, der Sie nicht müde werden, Licht über die interessantesten Teile des Altertums zu verbreiten, und der Sie dem Glauben, zu welchem wir, der eine wie der andere, uns bekennen, unzählige Proselyten durch Ihre Archäologievorlesungen machen, von welchen jedermann mit höchster Begeisterung spricht. Nun, Sie haben den ersten Schritt getan, ich werde nicht zurückbleiben.

Sie bieten mir, mein Herr, einen fortgesetzten Briefwechsel an. Ich nehme das von ganzem Herzen an und verspreche Ihnen alle Auskünfte, die Sie von mir verlangen, den Kauf von Büchern, die oft sehr teuer verkauft werden, nicht allein aus den Magazinen unserer Buchhändler, sondern auf öffentlichen Versteigerungen, auf welchen man sie zuweilen zu einem sehr mäßigen Preis erwischt (Sie haben mir nur die Liste zuzusenden), Neuigkeiten, die Sie interessieren können; Sie tun dasselbe und wir gewinnen beide dabei. *χείρ χεῖρα νίπτει, δάκτυλός τε δάκτυλον*; und man muss seine Finger vervielfachen in einer Zeit, in der alle Wissenschaften täglich an Studium und Tiefe zunehmen, man muss zu der Familie der Bilfinger gehören, einer in den Jahrbüchern der Geschichte unserer Literaten und Philosophen bekannten Familie, welche diesen Namen erhalten hatte, weil sie sechs Finger an den Händen und sechs Zehen an den Füßen aufwies (Vielfinger). Nun, jeder Korrespondent, der etwas wert ist, ist ein Daktylus. So stellen Sie mich also auf die Probe, ich halte ihr stand. Seitdem mein Freund Millin, dessen Andenken niemals aus meinem Gedächtnis ausgelöscht werden wird, uns verlassen hat, habe ich in Frankreich keinen Briefpartner gehabt, mit welchem ich mich über diejenigen Gegenstände hätte unterhalten können, die mich am meisten beschäftigen. Sie haben ihn in all seinen öffentlichen Funktionen am Lehrstuhl und in der Königlichen Bibliothek ersetzt, doch Sie besitzen, was ihm fehlte. Sie sind einer der ausgezeichnetsten Gräzisten und halten selbst die Schlüssel in

nicatif, officieux et rendoit justice aux travaux des Allemands quoiqu'il 40  
 n'y entendit pas beaucoup. Sous tous ces rapports Vous êtes son digne  
 successeur et Vous le surpassez. Je m'étonne d'apprendre que Vous  
 comprenez notre langue si riche et si difficile. C'est une chose très rare  
 en Angleterre et en Italie. Il n'y a que Quaranta à Naples, qui la com-  
 prennne parfaitement. Le pauvre Inghirami voudrait bien en avoir une 45  
 teinture aussi. Mais c'est trop tard. En Angleterre il n'y a que Iohn  
 Hawkins, qui sera collaborateur à mon Amalthée aussi. //

J'accepte avec toute la reconnoissance due à des tels offres Votre  
 promesse de me passer au plutot possible un rapport sur les antiquités  
 Egyptiennes qui se trouvent au Musée de Turin et que Vous venez 50  
 d'examiner Vous même. L'impression du III Volume de mon Amalthée  
 ne sera finie qu'à la fin du moi de Mars prochain. Ainsi Vous aurez  
 tout le tems de pouvoir rediger cet article dont le merite ne pourra  
 qu'augmenter par tous les details qu'il Vous plaira de lui donner. Il  
 me seroit agreable si Vous lui pouviez donner la forme d'une lettre 55  
 adressée à moi, les dissertations qui y entrent etant finies déjà. Outre  
 l'exemplaire d'auteur qui Vous est du j'en ferai tirer une vingtaine  
 d'exemplaires ou tant qu'il vous plaira separement et je tacherai d'hon-  
 orer Votre travail par d'autres moyens plus valables. Pour en faciliter  
 le transport Vous n'avez que faire remettre le manuscrit sous mes 60  
 adresses à la legation Saxonne qui en est prevenue déjà et qui en  
 prendra soin. Mon respectable ami M. Hase vous dira comme cela se  
 fait et j'aurai toutes vos reponses par cette voye et je m'en servirai  
 aussi à l'avenir. Pour cette fois j'ai mieux aimé Vous faire parvenir cette  
 lettre directement par la poste. Dites moi si Votre bureau des relations 65  
 étrangères se charge aussi des lettres pour de savans illustres à Paris,  
 qui lui sont envoyées d'un ministre Francois à une cour étrangère. Je  
 suis en rapport amical avec Mr. de Rumigny, Votre ministre ici. Il s'en  
 chargerait quelquefois volontiers aussi. Mais cela ne suffit point. Voilà  
 des petits arrangemens qu'il faut prendre préalablement. 70

Je ne saurois Vous dire comme je suis fâché de la conduite que  
 Mr. Koehler a tenu vis à vis de Vous. C'est un savant profondément  
 érudit en tout ce qui concerne les pierres gravées et les antiquités en  
 general. Il m'a comblé de mille politesses depuis longtems. Mais il est  
 d'une irritabilité extrême. Vous avez envahi, pour ainsi dire, son 75  
 domaine. Il n'est pas difficile de trouver à redire par ci par là si l'on  
 peut puiser de la source. Vous lui auriez su certainement beaucoup  
 de gré, s'il avoit rectifié quelques erreurs, quos humana parum cavit  
 natura. Personne n'est infaillible hormis le Saint Pere. Mais personne  
 en Europe approuvera le ton acariatre et l'acharnement avec lequel il 80

den Händen, die er nur von anderen leihen konnte. Aber er war liebenswürdig, mittheilsam, hilfsbereit und ließ den Arbeiten der Deutschen Gerechtigkeit widerfahren, wenn er auch nicht viel davon verstand. In all diesen Beziehungen sind Sie sein würdiger Nachfolger und Sie übertreffen ihn. Ich erfahre mit Erstaunen, dass Sie unsere so reiche und so schwierige Sprache verstehen. Das ist etwas Seltenes in England und in Italien. Da ist nur Quaranta in Neapel, der sie vollkommen versteht. Der arme Inghirami würde gern einen Schimmer davon haben. Allein es ist zu spät. In England ist nur John Hawkins, der auch Mitarbeiter an meiner Amalthea sein wird.

Ich nehme mit aller Dankbarkeit, die einem solchen Angebot geschuldet ist, Ihr Versprechen entgegen, mir schnellstmöglich einen Bericht über die ägyptischen Altertümer zuzusenden, welche sich im Museum von Turin befinden und welche Sie gerade selbst untersucht haben. Der Druck des dritten Bandes meiner Amalthea wird nicht vor Ende des nächsten März abgeschlossen sein. So haben Sie alle Zeit, um diesen Beitrag verfassen zu können, dessen Wert durch all die Einzelheiten, die es Ihnen ihm einzuverleiben gefallen wird, nur wird wachsen können. Es wäre mir angenehm, wenn Sie ihm die Form eines an mich gerichteten Briefes geben könnten, da die Abhandlungen, die dort aufgenommen werden, schon abgeschlossen sind. Außer dem Autorenexemplar, das Ihnen zusteht, lasse ich zwei Dutzend Exemplare oder so viel Sie wollen separat drucken, und ich werde versuchen, Ihre Arbeit durch andere, gültigere Mittel zu honorieren. Um den Transport zu erleichtern, haben Sie das Manuskript nur unter meiner Adresse der sächsischen Gesandtschaft zu übergeben, die schon unterrichtet ist und sich darum kümmern wird. Mein achtbarer Freund Herr Hase wird Ihnen sagen, wie das gemacht wird, und ich werde alle Ihre Antworten auf diesem Wege erhalten, dessen auch ich mich in der Zukunft bedienen werde. Für dieses Mal habe ich es vorgezogen, Ihnen diesen Brief direkt durch die Post zukommen zu lassen. Sagen Sie mir, ob Ihr Büro für auswärtige Angelegenheiten sich ebenfalls mit Briefen für berühmte Gelehrte in Paris belastet, welche ihm von einem französischen Gesandten an einem ausländischen Hof zugeschickt werden. Ich stehe in freundschaftlicher Verbindung mit Herrn von Rumigny, Ihrem hiesigen Gesandten. Er würde sich von Zeit zu Zeit gern damit beladen. Aber das reicht nicht. Das sind kleine Einrichtungen, die im Voraus zu treffen sind.

Ich kann Ihnen nicht sagen, wie sehr ich über das Verhalten verärgert bin, das Herr Köhler Ihnen gegenüber an den Tag gelegt hat. Das ist ein gründlich unterrichteter Gelehrter in allem, was die geschnittenen Steine und die Altertümer überhaupt angeht. Er hat mich seit langem mit tausend Höflichkeiten überhäuft. Aber er ist von einer extremen Reizbarkeit. Sie sind sozusagen in sein Gebiet eingedrungen. Es ist nicht schwer, etwas hie und da zur Entgegnung zu finden, wenn man aus der Quelle schöpfen kann. Sie hätten ihm sicherlich viel Dank gewusst, wenn er ein paar Fehler berichtigt hätte, quos humana parum cavit natura. Niemand ist unfehlbar außer dem Heiligen Vater. Allein niemand in Europa wird den zänkischen

attaque même ceux qui lui ont fourni des materiaux. Mais c'est une espèce de maladie. Il faut le plaindre et mettre en profit ses recherches.

Rappelez moi, je Vous supplie, au souvenir bienveillant de Votre respectable Colleague Mr. Quatremère de Quincy, à qui je dois une reponse longtems procrastinée. Il l'aura avec le 3me volume de mon Amalthée. J'ai profité beaucoup de son Raphael et j'ai admiré son essai sur l'imitation. C'est un modèle comme il faut developper ces idees que nous autres Allemands embrouillons souvent à force de les alambiquer trop. 85

Etes Vous collaborateur à ce Bulletin universel de M de Ferussac, dont la partie archéologique ne me paroît pas la plus soignée? Connoissez Vous le savant antiquaire Anglois Millingen dont les explications de vases antiques l'emportent par la precision et les citations, qui frappent, sur tout ce qu'on a publié nouvellement à l'égard de cette interessante classe de monumens antiques. Je lui avois adressé un gros paquet il y a un an par un voyageur aux adresses de Mrs Treuttel et Wurz, mais je ne sais pas ce qu'il est devenu. Est il en Italie ou à Londres? // 90 95

Je serois fort curieux de savoir qui redige le texte de l'ouvrage precieux que publie mon ancien et respectable ami le Comte Alexandre Laborde sur les vases du Comte Lamberg, dont le I Volume est fini à présent ? J'en ai donné une analyse dans une feuille que je publie deux fois par mois : artistische Notizenblätter, que je Vous ferai tenir regulièrement à l'avenir. 100

Je ne vous parle pas aujourd'hui de Votre ouvrage sur le Bospore que je me glorifie de posséder par l'auteur lui même. Je tacherai de le lire avec toute l'attention due à des recherches si fécondes en resultats et que je n'ai connues que par des extraits superficiels. Je tacherai de me procurer aussi Votre grand ouvrage sur les colonies, dont nos savans ont parlé toujours avec une estime parfaite. L'état faible de ma santé m'a fait perdre le fil de tout cela. 105 110

Pardon ! Il faut mettre fin à mon griffonage. Ma tête est faible encore. Je suis sous un regime sevère du medecin qui me gronderoit d'avoir quitté le lit. Aussi cette lettre s'en ressent beaucoup. Je tacherai de faire mieux si je suis rétabli. – 115

Agréez, mon digne ami – car c'est ainsi que j'ose Vous appeller même à présent – l'hommage d'un devouement à toute épreuve

de

Votre

très obéissant très zelé serviteur 120

Charles Boettiger.

Ton und die Verbissenheit billigen, womit er selbst diejenigen angreift, die ihm die Materialien geliefert haben. Doch das ist eine Art Krankheit. Man muss ihn beklagen und Nutzen aus seinen Forschungen ziehen.

Rufen Sie mich, ich bitte Sie inständig, in das wohlwollende Gedächtnis Ihres achtbaren Kollegen Herrn Quatremère de Quincy, dem ich eine lange aufgeschobene Antwort schulde. Er wird sie mit dem dritten Band meiner Amalthea erhalten. Ich habe viel Nutzen aus seinem Raffael gezogen, und ich habe seinen Versuch über die Nachahmung bewundert. Das ist ein Muster, wie man diese Ideen entwickeln muss, die wir Deutschen häufig verwirren, indem wir sie mit Spitzfindigkeiten überladen.

Sind Sie Mitarbeiter an dem Bulletin universel des Herrn von Férussac, dessen archäologischer Teil mir nicht der gepflegteste zu sein dünkt? Kennen Sie den gelehrten englischen Antiquar Millingen, dessen Erklärungen antiker Vasen durch die Genauigkeit und die einschlagenden Zitate den Preis über alles hinwegtragen, was neuerlich in Hinsicht auf diese interessante Klasse antiker Denkmäler publiziert wurde? Ich hatte ihm vor einem Jahr durch einen Reisenden ein dickes Paket an die Adresse der Herren Treuttel und Würtz zugesandt, aber ich weiß nicht, was damit geworden ist. Ist er in Italien oder in London?

Ich wäre sehr begierig, zu erfahren, wer den Text zu dem kostbaren Werk verfasst, welches mein alter und achtbarer Freund Graf Alexandre Laborde über die Vasen des Grafen Lamberg erscheinen lässt und dessen erster Band jetzt abgeschlossen ist? Ich habe eine Rezension in einem Blatt gegeben, das ich zweimal im Monat herausgebe: Artistische Notizenblätter, die ich Ihnen künftig regelmäßig zukommen lassen werde.

Ich spreche heute nicht von Ihrem Werk über den Bosphorus, welches ich mich rühme aus der Hand des Autors selbst zu besitzen. Ich werde versuchen, es mit der ganzen Aufmerksamkeit zu lesen, welche Forschungen geschuldet ist, die so reich an Resultaten sind und welche ich nur durch oberflächliche Auszüge kennengelernt habe. Ich werde mir auch Ihr großes Werk über die Kolonien zu besorgen suchen, über welches unsere Gelehrten immer mit einer vollkommenen Achtung gesprochen haben. Der schwache Zustand meiner Gesundheit hat mich von all dem den Faden verlieren lassen.

Verzeihung! Ich muss meinem Geschmiere ein Ende machen. Mein Kopf ist noch schwach. Ich stehe unter einem strengen Regime des Arztes, der mir grollen würde, das Bett verlassen zu haben. Auch diesem Brief ist viel davon anzumerken. Ich werde versuchen, es besser zu machen, wenn ich wiederhergestellt bin. –

Empfangen Sie, mein würdiger Freund – denn so wage ich Sie selbst jetzt zu nennen – die Ehrerbietung einer allen Proben standhaltenden Ergebenheit von

Ihrem  
gehorsamsten, eifrigsten Diener  
Karl Böttiger

3. *Böttiger an Raoul-Rochette. Dresden, 21. Mai 1825. Sonnabend*

Dresde le 21 Mai. 1825.

Monsieur le Chevalier,

Mr. Peucer, directeur du suprême Consistoire à Weimar allant à Paris avec sa femme, née à Paris, m'offre une occasion de Vous renouveler mes voeux d'entrer en correspondance avec Vous et de rappeler à Votre memoire Vos promesses de m'honorer d'une dissertation à inserer dans le recueil archéologique qui porte le nom d'Amalthée. J'espères de Vous pouvoir faire parvenir par mon ami le III<sup>me</sup> Volume de cette collection retardée d'abord par des rechûtes d'une maladie dangereuse, une goutte transformée en transports au cerveau, et puis par des occupations de mon libraire qui preferoit d'imprimer d'autres ouvrages. Il paroitra sous peu et je trouverai une autre occasion de Vous l'envoyer. Les matériaux s'étoient multiplié à la fin à un tel point que j'ai été obligé de remettre plusieurs dissertations sur des sujets très interessans au IV volume qui va être imprimé toute de suite. Vous voyez, Monsieur, que telle dissertation, avec la quelle Vous m'avez promis d'enrichir mon recueil, ne viendra pas trop tard et fera toujours un ornement de la continuation non interrompue de mon recueil. J'apprends par des journeaux que Vous venez de publier deja une dissertation sur le cabinet de Turin. Par conséquent Vous semblez avoir changé du plan, que Vous aviez formé de m'en transmettre une notice. Il est vrai, rien ne peut être superflu qui sortit de Votre plume savante et on peut parler d'une chose à différentes reprises avec beaucoup d'interêt, et sans revenir sur ses pas. Cependant toute l'antiquité est Votre domaine, et Vous n'avez qu'a choisir parmi les sujets qui se presentent à Vos recherches et éclaircissemens. En tout cas il faut Vous prévenir que Mr. Schorn à Stuttgart, l'éditeur de la continuation d'Homere expliqué par des antiques dessinés et gravés par Tischbein et publiés jusqu'au 6 cahier par feu Mr. Heyne, a bien voulu me communiquer un catalogue raisonné et augmenté par des observations savantes de la galerie d'antiques à Turin, dans lequel il a fait passer la revue de tout ce que possedoit deja cette collection avant son accroissement par la collection de Drovetti. // Car il n'a pas jugé convenable d'en donner la revue, revoquant encore en doute toutes les revelations que le célèbre dechifreur Champollion nous a développées dans son Systeme et dans les lettres adressées au Duc de Blacas. Vous savez, Monsieur, que le I Volume de l'ouvrage posthume du Professeur Spohn à Leipzig, de lingua et literis veterum Aegyptiorum vient d'être publié par son continuateur le professeur Seyffart à

### 3. *Böttiger an Raoul-Rochette. Dresden, 21. Mai 1825. Sonnabend*

Dresden, den 21. Mai 1825

Herr Ritter,

Herr Peucer, Oberkonsistorialdirektor in Weimar, der mit seiner Frau, einer geborenen Pariserin, nach Paris reist, bietet mir eine Gelegenheit, Ihnen meine Wünsche zu erneuern, mit Ihnen in eine Korrespondenz zu treten, und Ihnen Ihre Versprechungen ins Gedächtnis zu rufen, mich mit einer Abhandlung zu beehren, welche in die archäologische Sammlung eingerückt werden soll, die den Namen Amalthea trägt. Ich hoffe Ihnen durch meinen Freund den dritten Band dieser Nummer zukommen lassen zu können, welche verspätet worden ist durch den Rückfall in eine gefährliche Krankheit, eine in Hirnschwindel verwandelte Gicht, sowie durch die Beschäftigungen meines Buchhändlers, der es vorzog, andere Werke zu drucken. Er wird in Kürze erscheinen, und ich werde eine andere Gelegenheit finden, ihn Ihnen zu schicken. Die Materialien hatten sich am Ende derart vervielfacht, dass ich gezwungen war, mehrere Abhandlungen über sehr interessante Gegenstände für den vierten Band zurückzulegen, der unverzüglich gedruckt werden wird. Sie sehen, mein Herr, dass eine solche Abhandlung, mit welcher Sie mir meinen Band zu bereichern versprochen haben, nicht zu spät kommen und immer noch eine Zierde der ununterbrochenen Fortsetzung meiner Sammlung bilden wird. Ich erfahre aus den Zeitungen, dass Sie soeben bereits eine Abhandlung über das Turiner Kabinett veröffentlicht haben. Folglich scheinen Sie, den Vorsatz, mir eine Notiz mitzuteilen, welchen Sie gehegt hatten, verändert zu haben. Es ist wahr, nichts kann überflüssig sein, das aus Ihrer gelehrten Feder kommt, und man kann über eine Sache zu wiederholten Malen mit vielem Interesse sprechen, ohne dem gleichen Pfad zu folgen. Allein das ganze Altertum ist Ihr Feld, und Sie haben nur zu wählen unter den Gegenständen, welche sich Ihren Forschungen und Erklärungen darbieten. Auf jeden Fall muss ich Ihnen mitteilen, dass Herr Schorn in Stuttgart, der Herausgeber der Fortsetzung des mit von Tischbein gezeichneten und gestochenen Antiken erklärten Homer, den der verstorbene Herr Heyne bis zum sechsten Heft ediert hatte, mir ein analytisches und durch gelehrte Betrachtungen erweitertes Verzeichnis der Antikengalerie von Turin zugeschickt hat, in welchem er alles Revue passieren lässt, was diese Sammlung bereits vor ihrer Erweiterung durch die Kollektion von Drovetti besaß. Denn er hielt es nicht für angemessen, auch darüber Zusammenschau zu halten, da er sämtliche Offenbarungen noch in Zweifel zieht, welche der berühmte Entzifferer Champollion uns in seinem System und in seinen an den Herzog von Blacas gerichteten Briefen entwickelt hat. Wissen Sie, mein Herr, dass der erste Band des postumen Werkes des Professors Spohn in Leipzig, *de lingua et literis veterum Aegyptiorum* gerade durch seinen Fortsetzer, den Professor Seyffarth in Leipzig, veröffentlicht worden ist? Er hat, wir zweifeln nicht daran, die

Leipzig ? Il a déchiffré, nous n'en doutons pas, l'écriture demotique et 40  
 hieratique, il en a donné l'alphabet, il a inventé de nouveau la langue  
 des Egyptiens avant la conquête de Perses. Mr Seyffart, pour comparer  
 de nouveau les papyrus dans la Bibliotheque Royale à Berlin y a fait  
 un sejour de 3 semaines avec la satisfaction entiere de Mr de Humbold  
 et de tous les savans de Berlin, qui l'ont engagé d'écrire un mémoire de 45  
 toutes ses recherches à l'Academie Royale. Il se pourroit qu'il y eut  
 decouvert aussi l'art de déchiffrer l'écriture hieroglyphique par des  
 combinaisons heureuses, mais fort différentes de celles de Mr. Cham-  
 pollion le jeune.

Au reste n'allez pas Vous imaginer que je ne saurois apprécier la 50  
 mente rara de M. Champollion et l'acumen ingenii. Il y a une chose  
 qui lui fait beaucoup de torts aux yeux de nos antiquaires et literateurs.  
 C'est son soi dit Panthéon Egyptien. On le prend pour une speculation,  
 pour un catch-penny et se recrie contre l'abus, que fait l'auteur de ses  
 vastes connoissances. Rien n'est fondé sur des bases reels. Il faut l'en 55  
 croire.

J'ose Vous prier de me procurer tous les memoires et dissertations  
 imprimées separément tirées du Iournal des Savans etc. et de me les  
 envoyer par la librairie de Treuttel et Wurz sous les adresses de Mr le  
 Professeur Villers à Dresde. Je vous en rembourserai les fraix et je vous 60  
 en donnerai très volontiers la revanche. //

La premiere Partie du Corpus Inscriptionum Graecarum publié aux  
 fraix de l'Academie de Berlin par le célèbre Helleniste Boeckh, qui fait  
 maintenant les delices de tous les savans de l'Allemagne, renferme  
 aussi un memoire sur les Inscriptions de Fourmont. Nous croyons que 65  
 cette fameuse controverse est terminée par là definitivement.

Agréez, je Vous supplie, l'hommage de la consideration la plus  
 parfaite vouée à un des coryphées des Savans de France. C'est avec ces  
 sentimens, que je serai toujours,

Monsieur le Chevalier 70

Votre

très humble et très-obéissant

Serviteur

Charles Boettiger.

demotische und hieratische Schrift entziffert, er hat das Alphabet davon gegeben, er hat die Sprache der Ägypter vor der Eroberung der Perser neuerfunden. Um erneut die Papyri in der Königlichen Berliner Bibliothek zu vergleichen, hat sich Herr Seyffarth dort drei Wochen zur vollsten Befriedigung Herrn von Humboldts und aller Berliner Gelehrten aufgehalten, die ihn veranlasst haben, über seine sämtlichen Forschungen eine Denkschrift für die Königliche Akademie abzufassen. Es könnte wohl sein, dass er dort auch die Kunst, die hieroglyphische Schrift zu entziffern, durch glückliche Schlussfolgerungen entwickelt hat, welche von denjenigen des Herrn Champollion des Jüngeren sehr verschieden wären.

Denken Sie übrigens nur nicht, dass ich die *mente rara* und das *acumen ingenii* des Herrn Champollion nicht zu schätzen wüsste. Es gibt da eine Sache, die ihm sehr viel Schaden zufügt in den Augen unserer Antiquare und Gelehrten. Das ist sein sogenanntes *Panthéon Égyptien*. Man hält es für eine Spekulation, für ein *catch-penny* und schimpft über den Missbrauch, den der Autor mit seinen umfassenden Kenntnissen treibt. Nichts beruht auf wirklicher Grundlage. So muss man glauben.

Ich wage, Sie zu bitten, mir alle als Sonderdrucke erscheinenden Denkschriften und Abhandlungen des *Journal des Savans* usw. zu besorgen und mir durch die Buchhandlung Treuttel und Würtz unter der Adresse des Herrn Professor Villers in Dresden zuzuschicken. Ich werde Ihnen die Kosten zurückerstatten und Ihnen sehr gern *Revanche* dafür geben.

Der erste Teil des *Corpus Inscriptionum Graecarum*, welches auf Kosten der Berliner Akademie durch den berühmten Gräzisten Boeckh publiziert wird, das augenblicklich für alle Gelehrten Deutschlands die höchste Wonne ausmacht, enthält auch eine Denkschrift über die Inschriften Fourmonts. Wir glauben, dass dieser berühmte Streit damit nun endgültig abgeschlossen ist.

Empfangen Sie, ich bitte Sie inständig, die Ehrerbietung der vollkommensten Achtung, die einer der Koryphäen der Gelehrten Frankreichs dargebracht wird. Mit diesen Gefühlen werde ich immerdar sein,

Herr Ritter,  
Ihr  
demütigster und gehorsamster  
Diener  
Karl Böttiger

4. *Böttiger an Raoul-Rochette. Dresden, 19. September 1825. Montag*

Dresde le 19 Septembre  
1825.

Monsieur,

M. le Professeur Eichhof de Paris, qui est venu nous visiter à Dresde a bien voulu se charger d'une lettre pour Vous qui Vous auroit du 5  
parvenir il y a six mois par Mr. Peucer de Weimar qui marié avec une Parisienne a passe quelques mois dans la grande capitale et qui avoit mon petit paquet pour Vous. En lisant cette lettre retardée Vous y trouverez mes demandes reiterées de vouloir bien Vous souvenir des 10  
promesses, qu'il vous a plu de me donner par Mr Sillig il y a un an en m'annonçant quelques contributions pour mon recueil archeologique, dit Amalthée. Il ne tiendra qu'à Vous, Monsieur, de choisir un sujet convenable à ce recueil, dont le dernier Volume je Vous ferai parvenir par Mrs Treuttel et Wurz le moment que j'aurois appris Votre resolu- 15  
tion. Vous m'aviez fait esperer un aperçu sur le Musée Egyptien a Turin et même sur les recherches hieroglyphiques, qui en derivent. Une pareille notice de main de maitre seroit un veritable trouvail pour mon Amalthée et d'autant plus interessant que c'est la nouvelle du jour. Vous savez qu'après la mort du Professeur Spohn à Leipzig l'héritier de ses idees et son continuateur le Professeur Seyffarth à 20  
taché de prouver par une dissertation qu'il vient de publier à Leipzig que l'écriture hieroglyphique est phonetique aussi bien que l'écriture hieratique et que l'une et l'autre ne renferment que les memes mots. M Seyffart est sur le point de partir pour Turin pour en continuer les recherches. En attendant j'ai l'honneur de Vous envoyer une feuille 25  
imprimée, dans laquelle Vous trouverez quelques notices à l'égard des hieroglyphes. Donnez moi, je vous prie, de Vos nouvelles par la poste et dites moi si Vous pouvez ou voulez m'aider de Vos conseils et de Vos lumières. Disposez de mon zèle de Vous servir et agréez l'assurance de la consideration la plus distinguée et de l'attachement à toute épreuve, 30  
que je Vous ai voué.

Charles Boettiger.  
Conservateur en chef du Musee  
Royal des antiques.

4. *Böttiger an Raoul-Rochette. Dresden, 19. September 1825. Montag*

Dresden, den 19. September  
1825

Mein Herr,

Herr Professor Eichhof aus Paris, der uns in Dresden besucht hat, war so freundlich, sich mit einem Brief an Sie zu beschweren, der Ihnen vor sechs Monaten durch Herrn Peucer aus Weimar hatte zukommen sollen, welcher, mit einer Pariserin verheiratet, ein paar Monate in der großen Hauptstadt verlebt und ein Paket für Sie hatte. Wenn Sie diesen verspäteten Brief lesen, werden Sie darin meine wiederholten Bitten finden, sich doch bitte an die Versprechungen zu erinnern, welche es Ihnen vor einem Jahr Herrn Sillig zu geben gefallen hat, indem Sie mir ein paar Beiträge für meine archäologische Sammlung namens Amalthea angekündigt haben. Es liegt nur bei Ihnen, mein Herr, einen für diese Sammlung geeigneten Gegenstand auszusuchen, deren letzten Band ich Ihnen durch die Herren Treuttel und Würtz in dem Augenblick zukommen lassen werden, in dem ich Ihre Entscheidung erfahren habe. Sie haben mich auf einen Überblick über das Ägyptische Museum in Turin hoffen lassen und sogar über die hieroglyphischen Forschungen, die daraus hervorgehen. Eine solche Notiz von Meisterhand wäre ein wahres Fundstück für meine Amalthea und umso interessanter, als es die Neuigkeit des Tages ist. Sie wissen, dass nach dem Tode des Professors Spohn in Leipzig der Erbe seiner Ideen und sein Fortsetzer, der Professor Seyffarth, in einer Abhandlung, die er gerade in Leipzig veröffentlicht hat, zu beweisen versucht hat, dass die hieroglyphische Schrift ebenso wie die hieratische phonetisch ist und dass die eine wie die andere nur dieselben Wörter umfassen. Herr Seyffarth steht im Begriff, nach Turin aufzubrechen, um seine Forschungen darüber fortzusetzen. Unterdessen habe ich die Ehre, Ihnen ein gedrucktes Blatt zuzusenden, in welchem Sie ein paar Notizen in Bezug auf die Hieroglyphen finden werden. Geben Sie mir, ich bitte Sie, auf dem Postweg neue Nachrichten von Ihnen und sagen Sie mir, ob Sie mir mit Ihren Ratschlägen und Ihren Einsichten helfen können oder wollen. Verfügen Sie über meinen Eifer, Ihnen zu dienen, und empfangen Sie die Versicherung der vornehmsten Wertschätzung und der allen Proben gewachsenen Anhänglichkeit, die ich Ihnen geweiht habe.

Karl Böttiger  
Chefkonservator des Königlichen  
Antikenmuseums

5. *Raoul-Rochette an Böttiger. Paris, 26. November 1825. Sonnabend*

Bibliothèque du Roi, ce 26 novembre 1825.

Monsieur,

J'ai reçu tout à la fois les deux lettres dont vous avez bien voulu m'honorer, en date des 21 mai et 19 septembre, et j'y ai trouvé un double motif de regret et de reconnaissance. je me suis accusé, non d'une négligence dont je ne puis être coupable envers vous, mais d'un silence qui pouvait me donner à vos yeux l'apparence d'un tort aussi grave ; et j'ai vu en même tems que je pouvais en tout cas compter sur votre extrême indulgence. recevez donc, Monsieur, pour tant de bontés, mes vifs et sincères remercimens, et Soyez convaincu que, parmi les hommes distingués dont votre patrie abonde, il n'en ait aucun dont les écrits me plaisent mieux et m'instruisent davantage, aucun avec qui il me soit plus agréable et plus utile d'entretenir la correspondance que je vous ai offerte et que vous me promettez.

ma santé, qui a été fort chancelante l'hyver dernier, ne m'a malheureusement pas permis de remplir l'intention où j'étois de vous adresser, Monsieur, pour votre Amalthée, l'article que je comptois faire sur le musée égyptien de Turin. Je n'ai pu, à grand' peine, que rédiger un rapport très-succinct qui a été inséré dans notre Journal des savants, et dont j'ai fait tirer à part quelques exemplaires. Vous verrez par ce rapport, que je vous enverrai prochainement, que je n'ai pu accomplir la résolution que j'avois prise vis à vis de vous. la publication de la première lettre de M. Champollion à M. de Blacas, et l'annonce de la seconde qui doit suivre à peu d'intervalle, étoient encore des raisons de Supprimer ou d'ajourner un travail qui doit trouver une application plus utile, dans le compte que j'étois chargé de rendre de ces opuscules. ces raisons Subsistent encore en grande partie, attendu que cette seconde lettre, Si pompeusement annoncée depuis près d'un an, est encore à paraître ; et j'avoue que, par bien des motifs, il me paroît prudent de suspendre son jugement Sur des découvertes, qui, pour être fondées en quelques points, sont peut-être très-hazardées Sur beaucoup d'autres. Je partage tout à fait à // cet égard, la prudente réserve de mon ami Schorn de Stuttgart, et d'après le peu que vous me dites, Monsieur, je vois que vous n'en êtes pas vous-même éloigné. le panthéon égyptien est aussi décrié, dans ce pays, auprès de tous les hommes éclairés, qu'il peut l'être dans le vôtre, où j'ai regret que mon illustre ami, M. Creuzer ait accordé à cette compilation indigeste pillée de Zoega, un honneur qu'elle est loin de mériter. mais ce qui a jetté le plus de défaveur sur les derniers travaux

5. *Raoul-Rochette an Böttiger. Paris, 26. November 1825. Sonnabend*

Bibliothek des Königs, am 26. November 1825

Mein Herr,

ich habe die beiden Briefe vom 21. Mai und vom 19. September, mit welchen Sie mich beehren wollten, zu gleicher Zeit erhalten und haben darin einen doppelten Beweggrund des Bedauerns und der Dankbarkeit gefunden. Vorgeworfen habe ich mir nicht eine Nachlässigkeit, deren ich mich Ihnen gegenüber nicht schuldig machen könnte, sondern ein Schweigen, das mir in Ihren Augen den Anschein eines so großen Unrechts geben konnte, und ich habe gleichzeitig gesehen, dass ich in jedem Fall auf Ihre äußerste Nachsicht rechnen kann. Empfangen Sie also, mein Herr, für so viel Güte meinen lebhaften und aufrichtigen Dank und seien Sie überzeugt, dass es unter den ausgezeichneten Männern, an welchen Ihr Vaterland überreich ist, keinen einzigen gibt, dessen Schriften mir besser gefallen und mich besser unterrichten, keinen, mit welchem es mir angenehmer und nützlicher wäre, jene Korrespondenz zu unterhalten, welche ich Ihnen angeboten habe und welche Sie mir versprechen.

Meine Gesundheit, die während des letzten Winters sehr schwankend gewesen ist, hat mir unglücklicherweise nicht gestattet, die Absicht auszuführen, welche ich besaß, Ihnen, mein Herr, für Ihre Amalthea den Artikel zuzusenden, welchen ich mir über das ägyptische Museum von Turin abzufassen vorgenommen hatte. Ich konnte lediglich unter großen Mühen einen sehr gedrängten Bericht niederschreiben, der in das Journal des Savans eingerückt worden ist und von welchem ich mehrere Exemplare habe gesondert drucken lassen. Sie werden diesem Bericht, den ich Ihnen demnächst schicken werde, entnehmen, dass ich den Beschluss, welchen ich Ihnen gegenüber gefasst hatte, nicht habe ausführen können. Die Publikation des Ersten Briefes von Herrn Champollion an Herrn von Blacas und die Ankündigung des Zweiten, der in Kürze folgen sollte, waren weitere Gründe, eine Arbeit zu unterdrücken oder aufzuschieben, welche eine nützlichere Verwendung finden sollte, insofern ich beauftragt war, diese Schriftlein zu rezensieren. Diese Gründe bestehen zum großen Teil noch fort, da das Erscheinen dieses Zweiten Briefes, der seit beinahe einem Jahr so pompös angekündigt wird, noch bevorsteht; und ich gestehe, dass es mir aus vielen Beweggründen ratsam erscheint, das Urteil über Entdeckungen in der Schwebelasse zu lassen, welche, wenn sie auch unter manchen Aspekten gegründet sind, unter vielen anderen vielleicht sehr gewagt sind. Ich teile in dieser Hinsicht ganz und gar die vorsichtige Zurückhaltung meines Freundes Schorn aus Stuttgart und sehe nach dem Wenigen, was Sie, mein Herr, mir sagen, dass Sie selbst nicht entfernt davon sind. Das Panthéon égyptien ist in diesem Lande bei allen aufgeklärten Männern ebenso verrufen, wie es in dem Ihrigen nur sein kann, in welchem zu meinem großen Bedauern mein berühmter Freund Herr Creuzer dieser unverdaulichen, aus dem Zoega zusammengeplünderten Kompilation eine Ehre hat zukommen lassen, welche zu

de M. Champollion, tout estimables qu'ils sont, je le répète, à plusieurs 40  
 égards, c'est l'emploi trivial et ridicule qu'il en a fait, à Rome, pour les  
 fêtes du sacre du Roi. cette application du langage des Pharaons, à  
 des usages modernes, est d'un charlatanisme qui a fait ici hausser les  
 épaules à tous les hommes instruits. on a été fâché, dans l'intérêt de la  
 science même, de la voir ainsi produite sur les tréteaux ; et il faut à 45  
 l'auteur bien de mérite pour se faire pardonner le scandale qu'il a  
 donné.

Je ne connois encore des travaux de M. Seyffarth, que l'enchantillon  
 qu'il en a donné, sous le titre de *Prodromus*, et qui est jusqu'ici  
 je crois la seule partie de ces travaux qui soit encore publiée. on 50  
 ne peut sur un pareil Specimen porter encore un jugement bien  
 solide d'un Système aussi compliqué. Il ne paroît pas, d'après ce que  
 M. Guillaume de Humboldt m'a fait l'honneur de m'écrire récemment  
 sur ce Sujet, que les personnes qui, comme lui, ont été initiées le plus  
 avant dans les idées de l'auteur, partagent absolument la conviction 55  
 où il est qu'il a découvert la seule voie d'interprétation possible et  
 raisonnable. Quoiqu'il en soit, j'apprends par la même source que  
 M. Seyffarth est en ce moment à Turin ; et sans doute nous ne tarderons  
 pas à être plus amplement informé de la marche et du résultat de ses  
 travaux. 60

Je m'occupe en ce moment de la rédaction de plusieurs dissertations  
 relatives à des Sujets d'antiquité grecque, dont j'avois pensé d'abord à  
 vous prier d'agréer l'hommage pour votre *Amalthée*. mais outre que  
 l'impression de votre IV.<sup>e</sup> volume doit être maintenant trop avancée,  
 pour que cet envoi vous pût arriver à tems, ce seroit de ma part une 65  
 indiscretion trop // forte, que de vous mettre ainsi à l'épreuve. Si  
 vous publiiez une suite, et que mon impression tarde, je pourrois bien  
 détacher de mon recueil, des observations que je crois neuves, sur  
 quelques ouvrages de l'art antique dont l'explication a jusqu'ici fort  
 embarrassé et partagé les antiquaires. l'art des Grecs, leur histoire et 70  
 leur langue m'occupent et m'occuperont désormais tout entier. Je  
 médite un grand travail pour lequel je ne sais si mes années pourront  
 suffire, indépendamment de mes foibles ressources. mais j'entreprends  
 et je travaille : c'est toujours cela de fait. Je traiterai, dans mon cours  
 d'Archéologie de l'été prochain, l'histoire de la peinture ancienne, et je 75  
 n'ai pas besoin de vous dire, Monsieur, de quelle utilité me sera votre  
 savant ouvrage sur ce Sujet, que je regrette bien que vous n'ayez pas  
 continué. J'aurai aussi un grand profit à faire de vos peintures de vases.  
 mais je ne connois pas jusqu'ici le volume infolio que vous avez publié  
 des dessins de Tischbein, en 1821. 80

verdienen sie weit entfernt ist. Was jedoch das ungünstigste Licht auf die letzten Arbeiten des Herrn Champollion geworfen hat, so schätzbar diese auch, ich wiederhole es, in verschiedener Hinsicht sein mögen, ist der triviale und lächerliche Gebrauch, welchen er davon in Rom zu den Feierlichkeiten anlässlich der Königsweihe gemacht hat. Diese Anwendung der Sprache der Pharaonen zu modernen Gebräuchen ist eine Scharlatanerie, welche alle unterrichteten Männer hat die Achseln zucken lassen. Verärgert war man im Interesse der Wissenschaft selbst, diese solchermaßen auf der Gauklerbühne sich produzieren zu sehen; und der Autor bedarf großer Verdienste, um sich den Skandal, den er erregt hat, verzeihen zu lassen.

Ich kenne die Arbeiten von Herrn Seyffarth erst aus der Probe, die er davon unter dem Titel *Prodromus* gegeben hat, dem einzigen Teil dieser Arbeit, der, so glaube ich, bisher veröffentlicht wurde. Es ist unmöglich, aufgrund eines solchen Auszuges ein sicheres Urteil über ein derart kompliziertes System zu fällen. Nach dem, was Herr Wilhelm von Humboldt mir jüngst geschrieben hat, hat es nicht den Anschein, dass diejenigen, welche gleich ihm tiefer in die Ideen des Autors eingeweiht worden sind, ganz und gar die Überzeugung teilen, in welcher er sich befindet, dass er den einzigen möglichen und vernünftigen Weg der Deutung gefunden habe. Wie dem auch sei, so erfahre ich aus der nämlichen Quelle, dass Herr Seyffarth in diesem Augenblick in Turin weilt; und zweifelsohne werden wir keinen Verzug leiden, um über den Gang und die Ergebnisse seiner Arbeiten besser unterrichtet zu werden.

Ich bin derzeit mit dem Abfassen mehrerer Abhandlungen zu Gegenständen des griechischen Altertums beschäftigt, mit welchen Ihre Amalthea beehren zu dürfen ich zunächst Sie zu bitten gedacht hatte. Aber abgesehen davon, dass der Druck des vierten Bandes nun schon zu weit fortgeschritten sein dürfte, damit diese Sendung Sie noch zu rechter Zeit erreichte, wäre es doch von meiner Seite eine zu starke Zudringlichkeit, Sie derart auf die Probe zu stellen. Sollten Sie eine Fortsetzung publizieren und mein Druck verzögert werden, so könnte ich aus meiner Sammlung leicht von mir als neu erachtete Bemerkungen über einige Werke der antiken Kunst herauslösen, deren Erklärung die Antiquare bislang stark in Verlegenheit gesetzt und in Widerspruch zueinander gebracht hat. Die Kunst der Griechen, ihre Geschichte und ihre Sprache beschäftigen mich jetzt und auch in Zukunft ganz und gar. Ich denke über eine große Arbeit nach, bei welcher ich nicht weiß, ob die mir verbleibenden Jahre, sieht man einmal von meinen schwachen Reserven ab, hinlänglich sein werden. Aber ich handle und arbeite: so ist dieses wenigstens getan. Ich werde im nächsten Sommer in meiner Archäologievorlesung die Geschichte der alten Malerei behandeln und brauche Ihnen nicht zu sagen, mein Herr, von welchem Nutzen mir Ihr gelehrtes Werk über diesen Gegenstand sein wird, von welchem ich sehr bedaure, dass Sie es nicht fortgesetzt haben. Ich werde auch großen Vorteil aus Ihren Vasengemälden ziehen. Aber ich kenne bisher noch nicht den Folioband, den Sie 1821 mit Zeichnungen von Tischbein herausgegeben haben.

À ce propos, et comme je m'y trouve naturellement autorisé, par le désir que vous me témoignez d'avoir les dissertations tirées à part de notre Journal des savants, j'oserai vous faire une proposition, que je souhaite fort qui soit agréée par vous ; c'est de vous envoyer, outre ces dissertations que j'espère bien de vous procurer gratuitement, un exemplaire complet du Journal des savants, à partir de l'année 1823 inclusivement, et des années suivantes, exemplaire qui m'appartient, dont je puis disposer. Si vous vouliez, en retour, me faire part de ceux de vos ouvrages, qui vous restent encore, et pour lesquels je n'oserois vous proposer les miens en échange, c'est moi qui me croirois obligé envers vous. Je serois bien aise d'avoir aussi votre journal d'arts, de même que je dois un exemplaire du Kunstblatt à l'amitié de M. Schorn, et je tacherois de me montrer digne de cette faveur, en vous envoyant de tems en tems quelques notices propres à y figurer. enfin, Monsieur, je vous prie de croire qu'il n'est aucune sorte de manières de vous prouver ma gratitude et mon dévouement, que je ne fusse disposé à prendre, pour peu qu'elle fût en mon pouvoir. Il y a longtems aussi que je desire de vous voir appartenir à notre Académie, au moins par le titre de Correspondant, en attendant qu'il se présente une occasion de vous en procurer un de plus digne de vous, et je n'aurois besoin, pour travailler avec succès, que de savoir par vous-même, // que cela ne vous déplairait pas. en attendant que vous me fassiez connoître vos intentions sur l'échange que je vous propose, je dois vous dire que les seuls ouvrages de vous que je possède et que j'aie pu parvenir jusqu'ici à me procurer, sont vos Andeutungen, votre Archäologie der Malerei, et les deux premiers volumes de l'Amalthea. Je m'en rapporterois entièrement à vous pour le soin de balancer, par le mérite de vos écrits, ce que peut valoir un exemplaire du Journal des Savants ; et quant aux années futures, vous êtes en fond, Monsieur, pour vous acquitter, et je n'ai besoin que de cette caution.

veuillez, Monsieur, me donner prochainement de vos nouvelles et croire qu'il n'est personne en France qui vous soit plus franchement dévoué par tous les sentimens qui vous sont dûs,

Raoul-Rochette

Je n'ai point encore reçu le volume de l'Amalthea que vous avez la bonté de m'annoncer. n'auriez-vous pas pour vos futurs envois une voie plus prompte que celle de Treuttel et Würz ?

Bei dieser Gelegenheit und weil ich mich durch Ihren mir bezeugten Wunsch, die gesondert gedruckten Abhandlungen aus dem Journal des Savans zu erhalten, auf natürliche Weise dazu befugt finde, wage ich es, Ihnen einen Vorschlag zu unterbreiten, von welchem ich sehr wünsche, dass Sie ihn annehmen wollten; er besteht darin, dass ich Ihnen außer den Abhandlungen, die ich Ihnen wohl umsonst zu beschaffen hoffe, ein vollständiges Exemplar des Journal des Savans von 1823 an und dieses Jahr einschließlich sowie der folgenden Jahre zuzusenden, ein Exemplar, das mir gehört und über welches ich verfügen kann. Wollten Sie mir im Gegenzuge diejenigen Ihrer Arbeiten zuschicken, die noch in Ihrem Besitz sind und gegen welche ich die meinigen nicht zum Tausch anzubieten wagte, so wäre ich es, der sich noch in Ihrer Schuld glaubte. Ich wäre auch sehr glücklich, Ihr Kunstjournal zu erhalten, so wie ich der Freundschaft von Herrn Schorn ein Exemplar des Kunstblattes verdanke, und versuchte mich dieser Gunst würdig zu erweisen, indem ich Ihnen von Zeit zu Zeit ein paar Notizen zusendete, die geeignet wären, darin eingerückt zu werden. Schließlich bitte ich Sie, mein Herr, zu glauben, dass es keine Art, Ihnen meine Dankbarkeit und meine Ergebenheit zu beweisen, gibt, zu welcher ich mich nicht geneigt fühlte, insofern sie nur in meinem Vermögen steht. Auch wünsche ich schon seit langem, dass Sie unserer Akademie angehörten, und sei es auch nur mit dem Titel eines Korrespondenten, bis sich die Gelegenheit bietet, Ihnen einen Ihrer würdigeren zu beschaffen, und ich brauchte, um mit Erfolg zu wirken, nur zu wissen, dass es Ihnen nicht missfiele. Während ich darauf warte, dass Sie mir Ihre Absichten in Bezug auf den Tausch, welchen ich Ihnen vorschlage, wissen lassen, muss ich Ihnen sagen, dass die einzigen Arbeiten, die ich besitze und die ich mir bis jetzt besorgen konnte, Ihre Andeutungen, Ihre Archäologie der Malerei und die ersten beiden Bände der Amalthea sind. Ich stelle es ganz Ihnen anheim, durch das Verdienst Ihrer Schriften aufzuwiegen, was ein Exemplar des Journal des Savans wert sein kann; und was die künftigen Jahre angeht, so verfügen Sie, mein Herr, um die Rechnung zu begleichen, über einen Fundus, dass ich keiner weiteren Kautions bedarf.

Wollen Sie, mein Herr, mir nächstens Nachrichten von sich geben und glauben, dass es in Frankreich niemanden gibt, der Ihnen mit allen Ihnen geschuldeten Gefühlen freimütiger ergeben ist,

Raoul-Rochette

Ich habe den Band der Amalthea, den Sie die Güte mir anzukündigen hatten, noch nicht erhalten. Hätten Sie für Ihre künftigen Sendungen nicht einen schnelleren Weg als denjenigen von Treuttel und Würtz?

6. *Böttiger an Raoul-Rochette. Dresden, 20. Januar 1826. Freitag*

Dresde le 20 Janvier  
1826.

Monsieur,

Votre lettre de 26 Novembre a ranimé mon espoir d'une correspondance suivie. Vous avez éclairci mes doutes. Je me serai empressé de Vous repondre tout de suite. Mais un imprimeur et lithographe, Mr. Meinhold, imprimeur du Roi de Saxe et rempli de zèle pour se perfectionner dans la lithographie, ayant établi un institut lithographique lui même, se proposait d'aller à Paris, le foyer de toutes les lumieres et de toutes les arts. Il me promet de se charger d'une lettre pour Vous, mon respectable ami et de Vous apporter quelques livres, que son petit coffre pourroit contenir. Son depart a été retardé beaucoup. Voila la raison qui a retardé aussi ma reponse. Il part demain et il se presentera à la bibliotheque nationale chez Vous dès son arrivée à Paris. Veuillez bien Vous interesser à lui, l'aider de Vos conseils et de Vos recommandations. Il est vraiment rempli de zele pour mettre à profit toute sorte de renseignements, qui luit pourront être utiles. Il fait un sejour de 3 mois dans Votre metropole et ne manquera pas de Vous avertir de son depart. Il se chargera alors avec plaisir de toutes les commissions et envois à faire. Dans ce moment il Vous apporte mes Idees sur la peinture des Grecs, dont la continuation est dans mes papiers. Mais ma santé chancelante et mille distractions, auxquelles je ne me saurois soustraire, en empêchent la redaction. Il y a pourtant une dissertation deja toute arrangée sur l'encaustique qui paroitra dans la Collection de mes opuscules. Une autre dissertation sur les noces Aldobrandines y entrera aussi. En attendant je Vous enverrai dans ce paquet, que je Vous prepare pour la foire de Leipzig après Pâques pour Vous être transmis par Mrs Treuttel et Wurz, la première edition, que j'ai publiée l'an 1810 ici. J'y ajoute maintenant le III volume d'Amalthée que Vous a été annoncé deja, dont le premier Vous parviendra par le même paquet aussi bien que mes Andeutungen.

J'accepte avec beaucoup de satisfaction les belles offres que Vous me faites de me faire tenir en echange des livres archeologiques, que je Vous pourrai passer, un exemplaire du Journal des Savans depuis l'an 1823. Je tacherai de ne pas être en arriere avec Vous. Car Vous m'obligez par là infiniment. Personne ne peut se passer d'un journal, qui est le vrai modele de tout ce qui se publie en fait de Literature en Europe. //

6. *Böttiger an Raoul-Rochette. Dresden, 20. Januar 1826. Freitag*

Dresden, den 20. Januar  
1826

Mein Herr,

Ihr Brief vom 26. November hat meine Hoffnung auf einen fortgesetzten Briefwechsel wiederbelebt. Sie haben meine Zweifel aufgeklärt. Ich hätte mich beeilt, Ihnen sogleich zu antworten. Aber ein Drucker und Lithograph, Herr Meinhold, Hofbuchdrucker des Königs von Sachsen und von Eifer erfüllt, sich in der Lithographie zu vervollkommen, hatte sich, da er selbst eine lithographische Anstalt gegründet hatte, vorgenommen, nach Paris zu gehen, der Heimstatt aller Aufklärung und Künste. Er versprach mir, sich mit einem Brief an Sie, mein achtbarer Freund, zu belasten und Ihnen ein paar Bücher zu bringen, die sein kleiner Reisekasten fassen könne. Seine Abreise wurde sehr verzögert. Und das ist der Grund, der auch meine Antwort verzögert hat. Er bricht morgen auf und wird bei Ihnen in der Nationalbibliothek vorstellig werden, sobald er in Paris angekommen ist. Möchten Sie wohl Anteil an ihm nehmen, ihm mit Ihren Ratschlägen und Empfehlungen zur Seite stehen. Er ist wahrhaftig von Eifer erfüllt, aus allen Auskünften, die ihm nützlich sein könnten, Vorteil zu ziehen. Er bringt in Ihrer Metropole drei Monate zu und wird nicht verfehlen, Sie von seiner Abreise zu unterrichten. Mit Vergnügen wird er dann alle anstehenden Aufträge und Sendungen übernehmen. Jetzt bringt er Ihnen meine Ideen zur Malerei der Griechen, deren Fortsetzung sich unter meinen Papieren befindet. Allein meine schwankende Gesundheit und tausend Zerstreuungen, denen ich mich nicht zu entziehen wüsste, verhindern die Ausführung. Dagegen gibt es eine schon vollständig abgeschlossene Abhandlung über die Enkaustik, die in der Sammlung meiner kleinen Schriften erscheinen wird. Eine weitere Abhandlung über die Aldobrandinische Hochzeit wird dort ebenfalls aufgenommen werden. Unterdessen schicke ich Ihnen in diesem Paket, das ich Ihnen für die Leipziger Messe nach Ostern vorbereite, damit es Ihnen durch die Herren Treuttel und Würtz zugestellt werde, die erste Ausgabe, welche ich hier im Jahr 1810 veröffentlicht habe. Nun füge ich hier den dritten Band der Amalthea bei, der Ihnen schon angekündigt worden ist und deren erster Ihnen durch dasselbe Paket zukommen wird wie meine Andeutungen.

Ich nehme mit großer Genugtuung das schöne Angebot an, welches Sie mir unterbreiten, mich im Tausch gegen archäologische Bücher, welche ich übersenden kann, mit einem Exemplar des Journal des Savans vom Jahre 1823 an zu bedenken. Ich werde versuchen, nicht hinter Ihnen zurückzubleiben. Denn damit verpflichten Sie mich unendlich. Niemand kann eine Zeitschrift entbehren, die das wahre Modell für alles ist, das in Europa auf dem Gebiet der Gelehrsamkeit publiziert wird.

Cela me rappelle le passage dans Votre lettre si gracieuse, dans 40  
 lequel Vous me parlez de la place d'un membre correspondant de  
 Votre academie. Je le suis presque de toutes les academies depuis Rome  
 jusqu'à Copenhague et je m'en soucie gueres. A quoi bon est étalage,  
 qui n'aboutit à rien. Mais il y a exception à tout. Je me croirai vraiment  
 honoré d'une pareille invitation. Car c'est là le veritable point de 45  
 reunion pour tous les literateurs distingués en Europe et jamais les  
 Anglois, quoiqu'ils se remuent sous tous les points pour établir  
 des instituts semblables, ne pourront rivaliser avec Vous. Je tacherai  
 vraiment de contribuer par une correspondance suivie aux apperçus  
 generaux à la fin de chaque numéro. Voici mon aveu sincère. Faites en, 50  
 mon respectable ami, ce que Vous voulez. Car je me fie entièrement à  
 Votre delicatesse. On ne demande de pareilles temoignages d'estime.  
 On les merite. – L'impression du livre du professeur Seyffart : rudi-  
 menta scripturae hieroglyphicae avec XXXVI planches lithographiées 55  
 vient de paroître cette semaine à Leipzig. Le libraire ambroise Barth  
 qui s'en est chargé est ladre et ne voudra pas donner un exemplaire  
 gratis. Mais j'en attraperai pourtant, j'espere, pour Vous. – Seyffart est  
 parti enfin pour Turin. Votre collegue, Mr. Heeren à Goettingue, me  
 mande que dans le Volume de ses idées, qui paroitra à Paques et qui  
 s'occupe entierement de l'Egypte, il n'a pas pu se defendre d'adopter 60  
 quelques idees de Mr Champollion mais il a toujours beaucoup de  
 doutes sur cette facilité d'expliquer tout. Je partage parfaitement son  
 opinion. Tout le monde chez nous est fort curieux d'apprendre Vos  
 confessions à cet égard. Tachez de Vous procurer la nouvelle édition de  
 Theognis par le Professeur Welcker à Bonn (à Francfort sur le Main 65  
 chez Bronner). Il y a des recherches fort curieuses dans les Prolegome-  
 nes sur l'aristocratie des peuples Doriens. On vient me demander la  
 lettre. Il faut finir. Donnez moi de Vos nouvelles au plutô possible et  
 persuadez Vous, que je saurois apprécier chaque syllabe sortie de  
 Votre plume savante. Agreez le salut respectueux et amical en même 70  
 tems

de Votre très dévoué

Charles Boettiger

Das erinnert mich an jene Stelle in Ihrem so anmutigen Brief, an welcher Sie mir von dem Platz eines korrespondierenden Mitglieds Ihrer Akademie sprechen. Ich bin es von beinahe allen Akademien von Rom bis Kopenhagen und Sorge mich kaum darum. Wozu ist eine Parade gut, die auf nichts hinführt. Allein es gibt für alles eine Ausnahme. Ich würde mich durch eine derartige Einladung wahrhaftig geehrt fühlen. Denn dort ist der wahre Versammlungspunkt aller ausgezeichneten Gelehrten in Europa, und niemals werden die Engländer, so sehr sie sich auch an allen Stellen mühen, vergleichbare Institute zu begründen, mit Ihnen rivalisieren können. Ich werde wirklich versuchen, durch eine fortgesetzte Korrespondenz zu den allgemeinen Überblicken am Ende einer jeden Nummer beizutragen. Das ist mein aufrichtiges Geständnis. Machen Sie damit, mein achtbarer Freund, was Sie wollen. Denn ich vertraue mich ganz und gar Ihrem Zartgefühl an. Derartige Zeugnisse der Achtung erbittet man nicht. Man verdient sie. – Der Druck des Buches des Professors Seyffarth: *rudimenta scripturae hieroglyphicae* mit sechsunddreißig lithographierten Tafeln ist diese Woche in Leipzig erschienen. Der Buchhändler Ambrosius Barth, der damit beauftragt ist, ist knauserig und wird kein Gratisexemplar geben wollen. Aber ich werde, so hoffe ich, trotzdem eines erhaschen, für Sie. – Seyffarth ist endlich nach Turin aufgebrochen. Ihr Kollege, Herr Heeren in Göttingen, lässt mich wissen, dass er sich in dem Band seiner Ideen, der zu Ostern erscheint und der sich ganz und gar mit Ägypten befasst, nicht untersagen konnte, einige Ideen von Herrn Champollion zu übernehmen, aber er hegt immer noch viele Zweifel über diese Leichtigkeit, alles zu erklären. Ich teile seine Auffassung voll und ganz. Bei uns sind alle sehr gespannt darauf, Ihre Bekenntnisse dazu zu erfahren. Versuchen Sie, sich die neue Ausgabe des Theognis von Professor Welcker in Bonn (in Frankfurt am Main bei Bronner) zu besorgen. Da sind in den Prolegomena sehr merkwürdige Forschungen über die Aristokratie der dorischen Völker. Man fordert mir gerade den Brief ab. Ich muss schließen. Geben Sie mir so schnell wie möglich Nachrichten von sich und seien Sie überzeugt, dass ich jede Silbe, die aus Ihrer gelehrten Feder kommt, zu schätzen weiß. Empfangen Sie den gleichzeitig ehrfürchtigen und freundschaftlichen Gruß

von Ihrem ergebensten  
Karl Böttiger

7. *Raoul-Rochette an Böttiger. Paris, 7. Februar 1826. Dienstag*

Paris, Bibliothèque du Roi, 7 février  
1826.

Monsieur et savant ami,

je commençais à être sérieusement inquiet de votre silence et à craindre que votre santé, ébranlée par tant de travaux aux quels vous ne cessez de vous livrer, ne fût un peu cause de ce silence, lorsque j'ai 5  
reçu des mains de M. Meinhold la lettre que vous avez bien voulu lui remettre pour moi. je vois avec un plaisir infini que cette santé si précieuse à tous vos amis, si utile à la science que j'aime n'a rien souffert des excès de travail aux quels cette passion vous entraîne ; et je 10  
suis presque aussi sensible aux expressions obligeantes de votre estime et de votre amitié. mais, en recevant les remerciemens que je vous dois, souffrez aussi, mon digne et savant ami, les avis dictés par l'intérêt universel qui s'attache à vos travaux et que votre personne inspire. ménagez davantage cette santé qu'il importe à la science, autant qu'à 15  
l'amitié, que vous conserviez longtems. réservez vous tout entier pour les graves Sujets qui méritent de vous occuper. moissonnez dans le vaste champ de l'Archéologie, où tant d'autres glaneront après vous, et n'attachez désormais votre nom, qui est un des premiers de l'Europe qu'à des monumens dignes de le porter. 20

parmi les Sujets qui se recommandent à vos hautes investigations, il n'en est pas, à mon avis, de plus important en soi, et de plus digne de vous, que l'histoire de la peinture ancienne. Vous nous devez, mon savant ami, et j'ose dire que vous vous devez à vous-même, de continuer et d'achever le tableau que vous avez commencé dans 25  
votre Archäologie der Malerei. je suis enchanté de ce que vous m'apprenez au Sujet de l'encaustique, dont vous n'aviez dit qu'un mot, et dont je vois que vous aviez fait l'objet d'un travail particulier. c'est une matière si épineuse, et en même tems si vaste et si importante, que je ne saurais trop me féliciter de voir qu'un homme aussi profondément versé que vous, dans l'étude de l'antiquité, ait bien voulu 30  
s'occuper d'une manière toute spéciale. les notions fournies à cet égard par l'antiquité, et // qui se réduisent presque à des énonciations vagues et courtes de Pausanias, de Pline et de Vitruve, sont si peu satisfaisantes ; et les tentatives modernes, dont le professeur Fiorillo nous a retracé le 35  
tableau à peu près complet, sont Si loin, à ce que j'imagine, de nous avoir mis sur la voie des pratiques anciennes, qu'il faut être, pour y arriver, un cœdipe, ou vous, mon savant ami. je ne saurais croire que les trois manières de peindre à l'encaustique, qui sont décrites par Pline,

## 7. *Raoul-Rochette an Böttiger. Paris, 7. Februar 1826. Dienstag*

Paris, Bibliothek des Königs, 7. Februar 1826

Mein Herr und gelehrter Freund,

ich begann, über Ihr Schweigen ernsthaft beunruhigt zu werden und zu befürchten, dass Ihre durch so zahlreiche Arbeiten, denen Sie sich hinzugeben nicht einhalten, erschütterte Gesundheit ein wenig die Ursache dieses Schweigens bilde, als ich aus den Händen von Herrn Meinhold den Brief erhielt, den Sie ihm für mich übergeben wollten. Ich sehe mit einem unendlichen Vergnügen, dass diese Gesundheit, die Ihren Freunden so kostbar und der Wissenschaft, die ich liebe, so nützlich ist, nichts von diesem Übermaß der Arbeit, zu welchem diese Leidenschaft Sie hinreißt, erlitten hat; und ich bin fast ebenso empfindlich für den verpflichtenden Ausdruck Ihrer Achtung und Ihrer Freundschaft. Aber dulden Sie, mein würdiger und gelehrter Freund, während Sie den Ihnen geschuldeten Dank empfangen, auch die Ratschläge, welche das allgemeine Interesse diktiert, das sich an Ihre Arbeiten knüpft und das Ihre Person einflößt. Schonen Sie diese Gesundheit mehr, da es für die Wissenschaft ebenso wichtig ist wie für die Freundschaft, dass Sie sie lange behalten. Bewahren Sie sich ganz für die schwerwiegenden Gegenstände auf, die es verdienen, Sie zu beschäftigen. Ernten Sie auf dem weiten Felde der Archäologie, auf dem so viele nach Ihnen Nachlese halten werden, und verbinden Sie Ihren Namen, der in Europa einer der ersten ist, fortan nur noch mit Denkmälern, die ihn zu tragen würdig sind.

Unter den Gegenständen, welche sich Ihren tiefsinnigen Forschungen empfehlen, gibt es keinen, so meine ich, der an sich bedeutender wäre und würdiger, von Ihnen behandelt zu werden, als die Geschichte der alten Malerei. Sie schulden uns, mein gelehrter Freund, und, ich wage es zu sagen, Sie schulden sich selbst, das Bild fortzusetzen und zu vollenden, das Sie in Ihrer Archäologie der Malerei begonnen haben. Ich bin entzückt über das, was Sie mir über den Gegenstand der Enkaustik mitteilen, über welchen Sie nur ein Wort verlauten lassen hatten und welchen Sie, wie ich sehe, zu dem Gegenstand einer besonderen Arbeit gemacht haben. Das ist eine so stachlige und zur gleichen Zeit so weitreichende und so bedeutsame Materie, dass ich mich nicht genug dazu beglückwünschen kann, dass ein Mann, der so tief wie Sie in das Studium des Altertums eingedrungen ist, sich auf eine besondere Weise damit befassen wollte. Die Begriffe, welche das Altertum dazu liefert und die sich fast nur auf vage und kurze Äußerungen von Pausanias, Plinius und Vitruv beschränken, sind so wenig befriedigend; und die modernen Versuche, von welchen uns der Professor Fiorillo ein ziemlich vollständiges Bild gezeichnet hat, sind nach meinen Vorstellungen so weit davon entfernt, uns auf den Weg der antiken Verfahren gebracht zu haben, dass man, um dorthin zu gelangen, ein Ödipus sein muss oder Sie, mein gelehrter Freund. Ich vermag nicht zu glauben, dass die drei Arten, enkaustisch zu malen, welche Plinius beschrieben hat, die einzigen sind, welche die Alten, ich will sagen die Grie-

soient les seules que les anciens, je veux dire, les grecs, aient connues ; 40  
 que, par exemple, cette encaustique au cestrum ou au vericulum, sur  
 ivoire, pût être une véritable peinture, pût être autre chose qu'une  
 espèce de camayeu, à hachures gravées en creux et remplies de cire  
 colorées. il y a d'ailleurs une foule de questions, dans le Simple  
 procédé technique, qui me paraissent mériter d'être soumise à un 45  
 examen attentif. telle est, par exemple, celle qui concerne l'instrument,  
 la pointe, le griffel, que vous semblez croire vous-même qui était  
 employé à chaud, dans la seconde espèce d'encaustique mentionnée  
 par Pline. Fiorillo qui a énoncé la même idée, et d'autres encore  
 qui l'ont suivie, se sont fondés, à ce qu'il paraît, sur un passage de 50  
 Plutarque qui ne paraît pas Susceptible de l'interprétation qu'on lui a  
 donnée. mais dans tous les cas, cette opération, de peindre au moyen  
 d'*ein glühender Griffel*, semble bien peu praticable, et il faudrait,  
 pour l'établir, des textes bien positifs ou des expériences bien démon-  
 stratives ; avez-vous, mon savant ami, réussi à prouver à votre opinion 55  
 l'appui de cette double autorité ? vous m'obligeriez beaucoup de me  
 faire part de votre sentiment à cet égard.

nous venons de voir arriver à Paris un jeune artiste français,  
 M. Pachô, qui a passé dix mois à Cyrène et dans les environs, et qui en  
 a remporté, dans son portefeuille, tout ce qui S'y trouve d'inscriptions 60  
 et de monumens. vous vous doutez sans peine avec quel intérêt nous  
 nous sommes jettés sur cette proie, je veux dire, sur ce // portefeuille.  
 j'étais un des commissaires nommés par l'Académie pour en rendre  
 compte au gouvernement. malheureusement, le résultat de cet examen  
 n'a pas répondu à notre attente. c'est à peine, si, dans le grand nombre 65  
 d'inscriptions recueillies par M. pachô, il s'en trouve quatre ou cinq  
 qu'on puisse rapporter avec certitude au tems des Ptolémées ; encore  
 avaient-elles déjà été publiées en partie par Della Cella ; pas une, qui  
 remonte à l'époque autonome et qui offre dans toute sa pureté le  
 dialecte cyrénéen. presque toutes sont des bas tems de la domination 70  
 romaine, et la plupart encore, funéraires. une seule, assez importante par  
 son étendue et par son objet, la quelle est un rescript de l'empereur  
 Anastase relatif au recrutement de l'armée, mais si pleine de lacunes  
 et si maltraitée par le tems, que je doute qu'on puisse en tirer grand  
 profit. il est donc maintenant démontré que l'antique Cyrène a 75  
 disparu toute entière de l'emplacement qu'elle occupe depuis tant de  
 siècles. pas un seul temple, pas un seul édifice public, de quelque  
 importance ; quelques colonnes, restes d'un monument qui ne peut  
 guère appartenir qu'au siècle de Septime Sévère ; des tombeaux en  
 très-grand nombre, taillés dans le roc ; quelques sarcophages, d'assez 80

chen, gekannt hätten; dass zum Beispiel diese Enkaustik mit dem Cestrum oder mit dem Vericulum auf Elfenbein eine wirkliche Malerei gewesen sein kann, dass sie etwas Anderes gewesen sein kann als eine Art Bildenstein, der mit Einschnitten ausgehöhlt und mit farbigem Wachs ausgefüllt worden ist. Übrigens gibt es zu dem einfachen technischen Verfahren eine Fülle von Fragen, die es mir zu verdienen scheinen, einer genauen Prüfung unterzogen zu werden. So zum Beispiel diejenige, welche das Instrument, die Spitze, den Griffel, betrifft, von welchem Sie selbst zu glauben scheinen, dass er in der zweiten Art der Enkaustik, welche Plinius erwähnt, glühend verwendet worden sei. Fiorillo, der denselben Gedanken ausgesprochen hat, und noch andere, die ihm gefolgt sind, haben sich, wie es scheint, auf eine Stelle bei Plutarch gestützt, die aber nicht mit der Interpretation vereinbar scheint, die man ihr gegeben hat. Auf alle Fälle aber scheint diese Operation, mittels eines glühenden Griffels zu malen, sehr wenig praktikabel, und man müsste, um sie zu verfechten, über sehr aussagekräftige Texte oder sehr beweiskräftige Experimente verfügen; ist es Ihnen, mein gelehrter Freund, geglückt, Ihre Auffassung kraft dieser doppelten Autorität zu beweisen? Sie würden mich sehr verbinden, wenn Sie mir Ihre Meinung zu diesem Punkt mitteilten.

Wir haben hier in Paris einen jungen französischen Künstler eintreffen sehen, Herrn Pacho, der zehn Monate in Kyrene und Umgebung zugebracht hat und der in seiner Mappe alles mitgebracht hat, was sich dort an Inschriften und Denkmälern findet. Sie ahnen mühelos, mit welchem Interesse wir uns auf diese Beute geworfen haben, ich will sagen, auf diese Zeichenmappe. Ich war einer der Kommissare, welche die Akademie ernannt hatte, um der Regierung darüber Bericht zu erstatten. Unglücklicherweise hat das Ergebnis dieser Untersuchung unserer Erwartung nicht entsprochen. Kaum finden sich unter der großen Anzahl der von Herrn Pacho gesammelten Inschriften vier oder fünf, welche man mit Gewissheit der Zeit der Ptolemäer zuordnen kann; auch sind sie schon teilweise von Della Cella ediert worden; nicht eine, die in die Zeit der Unabhängigkeit zurückginge und die den kyrenischen Dialekt in seiner Reinheit darböte. Fast alle sind aus der jüngeren Zeit der römischen Herrschaft, und die meisten sind obendrein Begräbnisinschriften. Eine einzige ist ziemlich bedeutend durch ihren Umfang und ihren Inhalt, ein Erlaß des Kaisers Anastasios bezüglich der Einberufung des Heeres, aber derart voller Lücken und so misshandelt von der Zeit, dass ich bezweifle, dass man großen Nutzen daraus ziehen können wird. Es ist jetzt also erwiesen, dass das antike Kyrene ganz und gar von jener Stelle verschwunden ist, die es seit so vielen Jahrhunderten einnimmt. Kein einziger Tempel, kein einziges öffentliches Gebäude von einiger Bedeutung; ein paar Säulen, Überreste eines Denkmals, das kaum dem Jahrhundert des Septimius Severus angehören kann; in den Felsen gehauene Gräber in großer Zahl; ein paar Sarkophage von ziemlich gutem Stil; ein paar Malereien, mittelmäßig in der Ausführung und auch von mittelmäßigem Interesse, wenn man das relativ junge Alter in Anschlag bringt, welches sie haben: das ist alles, was

bon Style ; quelques peintures, médiocres quant à l'exécution, et aussi d'un médiocre intérêt, vû l'âge certainement récent auquel elles se rapportent : voilà tous ce qui subsiste de la fameuse cité de Battus. mais du moins, Si nos espérances ne sont pas remplies, nos idées se trouvent maintenant fixées sur ce point. nous n'attendrons plus rien de plus de Cyréne, que ce qu'on vient de nous en rapporter. nous possédons la necropolis des Battiades ; nous n'avons plus rien à espérer. 85

je suis enchanté, mon digne et savant ami, que ma petite proposition d'échange vous agrée, autant qu'elle me convient. vous recevez donc, par la librairie Levrault, dont je crois la correspondance plus active que celle de Treuttel et Würz, mon exemplaire du journal des Savants, années 1823 à 1825 ; et je prendrai des arrangemens pour que les numéros, à partir de 1826, vous arrivent de mois en mois, comme ils paraissent. vous m'obligerez // beaucoup de me faire adresser de même votre petit journal d'arts, qui se publie à Dresde sous vos auspices et que vous enrichirez de vos articles. je vous remercie de l'envoi de vos *Andeutungen* et de votre *Archäologie der Malerei*, que je possédais déjà, mais qu'il m'est plus doux de tenir de vous-même. une collection aussi complete que vous pourriez me la procurer de vos nombreux écrits archéologiques serait pour moi d'un prix inestimable, venant de la même main, et, parmi ces écrits, j'attacherais surtout la plus grande importance à vos *Vasen-Gemählde*. voyez, mon savant ami, si ce que je vous demande n'exède pas ce que je vous donne. je ne veux que vous pour arbitre, et je vous estime tant, que je consentirais même à vous avoir pour bienfaiteur. je n'ai pu encore lire le III.<sup>e</sup> volume de votre *Amalthea*, je n'ai pu que le parcourir ; le contenu en est riche et curieux, et c'est surtout vous que j'en félicite. si je étais encore à tems de vous faire parvenir, pour le IV volume, ma petite dissertation sur une médaille inédite d'un roi de macédoine inconnu, que je viens de terminer et de lire à notre Académie, je vous l'enverrais, et je serais charmé d'en donner les prémices à vos lecteurs. répondez-moi de grace un mot à ce Sujet. 100

je n'attendais que votre autorisation pour travailler à la chose dont je vous ai parlé, et dont je desire maintenant le succès plus que vous-même. Soyez assuré que vous serez, avec Brøndsted, les deux premiers savans étrangers, qui appartiendrez à notre Académie par un lien qui resserrera encore tous ceux de l'estime et de l'affection que je vous ai vouées. à propos de Brøndsted, la première livraison de son voyage est enfin sur le point de paraître. j'en viens de recevoir le 115 120

von der berühmten Stadt des Battus übrigbleibt. Wenn also unsere Hoffnungen nicht erfüllt worden sind, so sind doch nun wenigstens unsere Ideen in Bezug auf diesen Punkt ins Reine gebracht worden. Wir erwarten von Kyrene nichts mehr als das, was man uns von dort gebracht hat. Wir besitzen die Nekropole der Battiaden; wir haben nichts mehr zu erhoffen.

Ich bin entzückt, mein würdiger und gelehrter Freund, dass mein kleiner Tauschvorschlag Ihnen so sehr gefällt, wie er mir zupasskommt. Sie erhalten also durch die Buchhandlung Levrault, deren Korrespondenz ich für lebhafter halte als diejenige von Treuttel und Würtz, mein Exemplar des Journal des Savans, Jahrgänge 1823 bis 1825, und ich werde Vorkehrungen treffen, damit Ihnen von 1826 an die Nummern von Monat zu Monat, so wie sie erscheinen, zukommen. Sie werden mich sehr verbinden, wenn Sie mir Ihr kleines Kunstjournal zuschicken, das in Dresden unter Ihren Auspizien erscheint und welches Sie mit Ihren Beiträgen bereichern. Ich danke Ihnen für die Zusendung Ihrer Andeutungen und Ihrer Archäologie der Malerei, welche ich schon besaß, doch die mir noch viel lieber ist, wenn ich sie aus Ihren Händen empfangen. Eine so vollständige Sammlung Ihrer archäologischen Schriften, wie Sie sie mir nur beschaffen könnten, wäre für mich, wenn Sie von derselben Hand käme, von unschätzbarem Wert, und unter Ihren Schriften lege ich vor allem Ihren Vasengemälden die allergrößte Bedeutung bei. Achten Sie darauf, mein gelehrter Freund, dass das, was ich von Ihnen fordere, nicht das übersteigt, was ich Ihnen gebe. Sie allein möchte ich zum Schiedsrichter, und ich schätze Sie so sehr, dass ich darein einwilligen würde, Sie zum Wohltäter zu haben. Ich habe den dritten Band Ihrer Amalthea noch nicht gelesen, ich konnte ihn nur überfliegen; sein Inhalt ist reich und merkwürdig, und ich beglückwünsche vor allem Sie dazu. Wenn es noch zeitig genug für den vierten Band wäre, Ihnen meine kleine Abhandlung über eine unveröffentlichte Münze eines unbekanntenen Königs von Mazedonien zukommen zu lassen, welche ich gerade abgeschlossen und unserer Akademie vorgelesen habe, so schicke ich sie Ihnen, und ich wäre beglückt, Ihren Lesern den ersten Genuss vorzubehalten. Antworten Sie mir bitte mit einem Wort zu diesem Gegenstand.

Ich erwartete nichts als Ihre Erlaubnis, um an der Sache zu arbeiten, von welcher ich Ihnen gesprochen habe und deren Erfolg ich nun sehnlicher als Sie selbst wünsche. Seien Sie versichert, dass Sie und Brøndsted die beiden ersten ausländischen Gelehrten sein werden, die unserer Akademie durch ein Band angehören werden, das diejenigen der Wertschätzung und der Zuneigung, welche ich Ihnen geweiht habe, noch fester knüpfen wird. Und da wir gerade bei Brøndsted sind, die erste Lieferung seiner Reise ist endlich im Begriff zu erscheinen. Eben habe ich das erste (deutsche) Exemplar erhalten, das aus seinen Händen hervorgegangen ist. Er hat sich gern der meinigen bedient, um den ganzen Text und die Fahnen seines Werkes durchzusehen; und ich bin für diesen schwachen Dienst

premier exemplaire (allemand) qui soit sorti de ses mains. il a bien voulu se servir des miennes, pour revoir le texte entier et les épreuves de son ouvrage ; et je suis trop payé de ce faible service, par la reconnaissance qu'il en a conçue, et par le plaisir de concourir à la perfection d'un bel ouvrage, plaisir qui est presque le même que celui de concourir à l'accomplissement d'une bonne œuvre. 125

adieu, mon digne et savant ami, recevez de nouveau, avec tous mes remercimens, l'hommage de ma haute estime et de mon profond dévouement. répondez-moi le plus promptement et le plus longuement que vous pouvez, et désormais ne laissez plus aussi longtems sans nouvelles de vous un des hommes qui vous honorent et qui vous aiment le plus 130

Raoul-Rochette.

nur allzu sehr belohnt durch die Dankbarkeit, welche er ihm eingegeben hat, und durch das Vergnügen, zur Vollkommenheit eines schönen Werkes beizusteuern, ein Vergnügen, das beinahe demjenigen gleich ist, zur Verrichtung eines guten Werkes beizutragen.

Leben Sie wohl, mein würdiger und gelehrter Freund, empfangen Sie erneut mit all meinem Dank die Ehrerbietung meiner hohen Wertschätzung und meiner tiefen Ergebenheit. Antworten Sie mir schnellstmöglich und so ausführlich, wie Sie können, und lassen Sie fortan niemals mehr so lange ohne Nachrichten einen derjenigen Männer, die Sie am meisten ehren und lieben

Raoul-Rochette

8. *Böttiger an Raoul-Rochette. Dresden, 22. Februar 1826. Mittwoch*

Dresde ce 22. Fevrier 1826.

Mon respectable ami

Je me sers de la plume de mon infatigable ami M. Sillig, qui a l'honneur de vous être connu aussi, parce que ie me sens trop de foiblesses à cause d'une maladie qui auroit pu devenir une fièvre pituiteuse, et qui m'a obligée garder le lit pendant quinze iours. Je suis vieillard (senectus ipsa morbus) Votre charmante lettre, pleine d'amitié et d'amenité, qu'on trouve parmi les coryphées de la literature francaise m'a portée une douce consolation, que mon medecin n'auroit pu administrer. D'abord ie vous prie de vouloir bien aider de vos conseils et de vos recommandations mon protegé M. Meinhold, qui vous apportera cette lettre, et qui se chargera aussi de vôtre reponse, s'il y en a. Tout ce que vous mandez à l'égard de mes ouvrages, qui vous manquent, ne sera certainement pas oublié. Je suis, en rapport amicable avec les libraires Levrault aussi, ie vous pourrais envoyer par eux un paquet, que ie vous prépare pour la foire prochaine. Vous aurez les deux premiers cahiers de mes explications de vases peints, le seul exemplaire que ie possède encore. Toute l'édition étant épuisée. outre cela ie vous promets un exemplaire de mes noces Aldobrandines, et ie tâcherai d'attraper de mes dissertations tant que ie puis. Avec tout cela n'allez pas vous imaginer que ie crois vous avoir rendu la pareille par ces bagatelles. Je sais apprecier le Journal des Savants, que vous m'avez promis, à sa iuste valeur, et ie l'attends avec impatience ; mais ie saurai y suppléer par d'autres ouvrages, qui se publient chez nous en faite d'antiquités, par des dissertations, qui ne vous arrivent pas. Enfin ie ne resterai pas en arriere. Votre dissertation sur une médaille inédite d'un roi de Macedoine enrichira mon Amalthée et lui donnera un lustre aux yeux de tous les savants. Ce que vous me dites de la continuation de mes idées sur la peinture des anciens n'est que trop vrai. Je regrette tous les momens que j'ai dérochés aux recherches et à l'accomplissement de ces idées ; mais que faire ? mes appointemens sont très mediocres, et il y faut subvenir par des travaux dans les iournaux. Les ouvrages sur les antiquités ne portent presque aucun honoraire ; cependant ie ferai un recueil de tout ce que j'ai trouvé chez les auteurs grecs et romains, à l'égard de la peinture encaustique, qui doit être dérivée d'après ma coniecture des travaux en émail et métal dont votre respectable collègue M. Quatremère de Quincy nous à donné des renseignemens si précieux. Tout ce que vous ferez, mon respectable et excellent ami, pour me recommander à vos collègues de l'institut royal, restera gravé

**8. Böttiger an Raoul-Rochette. Dresden, 22. Februar 1826. Mittwoch**

Dresden, am 22. Februar 1826

Mein verehrungswürdiger Freund,

ich bediene mich der Feder meines unermüdlichen Freundes Herrn Siligs, der die Ehre hat, auch von Ihnen gekannt zu werden, weil ich mich zu schwach fühle, aufgrund einer Krankheit, die ein schleimiges Fieber hätte werden können und die mich gezwungen hat, das Bett zwei Wochen lang zu hüten. Ich bin ein Greis (senectus ipsa morbus). Ihr bezaubernder Brief voller Freundschaft und Lebenskunst, wie man sie unter den Koryphäen der französischen Gelehrsamkeit vorfindet, hat mir einen milden Trost gebracht, den mir mein Arzt nicht hätte verordnen können. Zuerst bitte ich Sie, mit Ihren Ratschlägen und Empfehlungen meinem Schützling Herrn Meinhold helfen zu wollen, der Ihnen diesen Brief bringen wird und der sich auch mit Ihrer Antwort beladen wird, wenn es eine gibt. Alles, was Sie hinsichtlich meiner Ihnen fehlenden Werke melden, wird gewiss nicht vergessen werden. Ich stehe auch mit den Buchhändlern Levrault in freundschaftlicher Verbindung, ich könnte Ihnen durch sie ein Paket zuschicken, das ich für die nächste Messe vorbereite. Sie werden die ersten beiden Hefte meiner Erläuterungen der Vasengemälde erhalten, das einzige Exemplar, das ich noch besitze. Denn die ganze Ausgabe ist vergriffen. Außer diesem verspreche ich Ihnen ein Exemplar meiner Aldobrandinischen Hochzeit, und ich werde versuchen, meine Abhandlungen zu erhaschen, so gut ich kann. Mit alledem bilden Sie sich nur nicht ein, dass ich Ihnen Gleiches mit Gleichem vergolten zu haben glaube durch diese Kleinigkeiten. Ich weiß das Journal des Savans, das Sie mir versprochen haben, mit seinem wahren Wert zu schätzen, und ich erwarte es mit Ungeduld; aber ich werde auch Abhilfe schaffen können mit anderen Werken, die bei uns auf dem Gebiet der Altertümer erscheinen, mit Abhandlungen, die anders nicht bis zu Ihnen gelangen. Kurz, ich werde nicht zurückbleiben. Ihre Abhandlung über eine unveröffentlichte Münze eines Königs von Mazedonien wird meine Amalthea bereichern und ihr in den Augen aller Gelehrten Glanz verleihen. Alles, was Sie mir in Bezug auf die Fortsetzung meiner Ideen zur Malerei der Alten sagen, ist nur zu wahr. Ich bedaure alle Augenblicke, die ich den Forschungen und der Vollendung dieser Ideen entzogen habe; aber was tun? Meine Einkünfte sind sehr mäßig und müssen durch Arbeiten in den Zeitschriften ergänzt werden. Die Werke über die Altertümer bringen fast überhaupt kein Honorar; doch ich werde eine Sammlung von allem veranstalten, was ich bei den griechischen und römischen Autoren zur enkaustischen Malerei gefunden habe, die nach meiner Vermutung von den Emaille- und Metallarbeiten abgeleitet werden muss, über welche uns Ihr verehrungswürdiger Kollege Herr Quatremère de Quincy so kostbare Auskünfte gegeben hat. Alles, was Sie, mein verehrungswürdiger und ausgezeichnete Freund, tun werden, um mich Ihren Kollegen im Königlichen Institut zu empfehlen,

dans mon coeur. Saluez, ie vous prie, de ma part, M. de Bröndstedt, et 40  
 dites lui que ie brûle d'impatience de voir le commencement de son  
 voyage muri et attendu depuis si long temps. Restera-t-il encore à  
 Paris ? et puis ne pouvez vous pas me dire, si mon ami M. Millingen  
 est dans ce moment à Paris ? si vous le rencontrez, demandez lui de ses  
 nouvelles et s'il a reçu la lettre que i'ai lui adressé l'automne passé à 45  
 Paris. Je serai fort curieux de voir cette parti de catalogue de M. Denon,  
 qui renferme les antiquités. on dit qu'il est imprimé deja. En ferez  
 vous des acquisitions pour la bibliothèque royale. „Ubi columbae,  
 illuc advolant columbae.“ Je voudrais bien être du nombre de ces  
 pigeons epistolophores, qu'on emploie si souvent dans les Pays Bas, 50  
 pour me mettre un beau iour devant vous dans votre cabinet. Au  
 moins le pigeon ne fait pas peur. mais gardez le vautoure de St. Peters-  
 bourg, qui prepare un ouvrage de sept cent pages avec une infinité  
 d'estampes sur le dieu Serapis et son culte primitif sur les côtes de  
 la mèr noire. Je ne saurois vous exprimer quel douleur me cause 55  
 l'humeur acariâtre de mon ancien ami Mr. de Köhler ; il se nourrit  
 d'amertume, et il pourrait figurer au premier rang des archéologues  
 dans son domaine, qui est la glyptique. Je n'ai pas de nouvelles de  
 votre digne ami M. Balachef à Odessa, et si sa place de président  
 des antiquités de la Crimée lui sera conservé par l'empereur actuel, 60  
 qui doit avoir pourtant du gout pour les antiquités, et dont i'ai eu  
 l'occasion d'admirer le savoir il y a cinq ans, comme il a visité avec  
 son frère cadet notre musée, ayant cassé sa voiture, et arrêté  
 par cela. Dites mes respects à Votre collegue Mr. Letronne, dont  
 l'erudition profonde et l'art de developper ses éclaircissement sont 65  
 admirés de toute l'Europe, que tous les savans de l'Allemagne atten-  
 dent avec impatience son jugement sans appel sur la première livraison  
 du Corpus inscriptionum Graecarum publié aux frais de l'Academie  
 de Berlin par Mr. Boeckh. L'helleniste de Leipzig, Mr. Herman,  
 l'a attaqué avec une severité pleine d'amertume qui n'est pas dénuée 70  
 de fondement, mais qui blesse mortellement par le mepris qu'il  
 temoigne à son adversaire et en ne rendant justice aux merites in-  
 contestables d'un ouvrage précieux à tant de titres. Un élève de  
 Mr. Boeck, maintenant professeur à Halle, vient de décocher ses traits  
 terribles à M. Herman, pour lequel Mr. Boeckh a fourni les matériaux ! 75  
 Pardonnez la foiblesse de mon écriture et continuez moi Votre  
 bienveillance, Votre amitié.

Votre très devoué  
 Charles Boettiger.

wird eingemeißelt bleiben in mein Herz. Grüßen Sie, ich bitte Sie, Herrn von Brøndsted von mir und sagen Sie ihm, dass ich vor Ungeduld brenne, den Anfang seiner seit so langer Zeit gereiften und erwarteten Reise zu sehen. Wird er noch in Paris bleiben? Und können Sie mir nicht sagen, ob mein Freund Herr Millingen in diesem Augenblick in Paris weilt? Fragen Sie ihn, wenn Sie ihn treffen, nach Neuigkeiten von ihm und ob er den Brief erhalten hat, den ich ihm im vergangenen Herbst nach Paris geschickt habe. Ich bin sehr gespannt, jenen Teil des Kataloges des Herrn Denon zu sehen, der die Altertümer umfasst. Man sagt, dass er schon gedruckt sei. Werden Sie davon Anschaffungen für die Königliche Bibliothek machen? Ubi columbae, illuc advolant columbae. Ich wollte gern in der Menge jener Brieftauben sein, welche man so häufig in den Niederlanden verwendet, um mich eines schönen Tages bei Ihnen vor Ihrem Kabinett einzufinden. Wenigstens macht die Taube keine Angst. Aber hüten Sie sich vor dem Geier von Sankt Petersburg, der ein Werk von siebenhundert Seiten mit einer Unzahl Kupferstichen über den Gott Serapis und seinen ursprünglichen Kult an den Küsten des Schwarzen Meeres vorbereitet. Ich könnte Ihnen nicht sagen, welchen Schmerz mir die zänkische Laune meines alten Freundes Herrn von Köhler bereitet; er nährt sich mit Bitterkeit, und er könnte doch in der ersten Reihe der Archäologen auf seinem Gebiet stehen, welches die Glyptik ist. Ich weiß keine Neuigkeiten von Ihrem würdigen Freund Herrn Balachef in Odessa und nicht, ob seine Stelle eines Präsidenten der Altertümer der Krim ihm unter dem gegenwärtigen Zaren erhalten bleibt, der doch Geschmack an den Altertümern haben muss und dessen Wissen zu bewundern ich vor fünf Jahren Gelegenheit hatte, als er mit seinem jüngeren Bruder unser Museum besuchte, da seine Kutsche gebrochen und er aus diesem Grunde aufgehalten worden war. Sagen Sie meine Achtung Ihrem Kollegen Herrn Letronne, dessen tiefe Gelehrsamkeit und Kunst, seine Einsichten zu entwickeln, vom ganzen Europa bewundert werden, und sagen Sie ihm, dass alle Gelehrten Deutschlands mit Ungeduld sein unanfechtbares Urteil über die erste Lieferung des Corpus inscriptionum Graecarum erwarten, das auf Kosten der Akademie zu Berlin von Herrn Boeckh herausgegeben wird. Der Gräzist aus Leipzig, Herr Hermann, hat es angegriffen mit einer Strenge voller Bitterkeit, die zwar nicht der Grundlage entbehrt, die jedoch tödlich durch die Verachtung verletzt, welche er seinem Gegner gegenüber bezeugt und dem unbestreitbaren Wert eines in so vieler Hinsicht kostbaren Werkes keine Gerechtigkeit widerfahren lässt. Ein Schüler von Herrn Boeckh, jetzt Professor in Halle, hat ein paar furchtbare Pfeile gegen Herrn Hermann aus seinem Köcher abgeschossen, zu welchen Herr Boeckh die Materialien geliefert hat! Verzeihen Sie die Schwäche meiner Schrift und erhalten Sie mir Ihr Wohlwollen, Ihre Freundschaft.

Ihr ergebenster  
Karl Böttiger

9. *Raoul-Rochette an Böttiger. Paris, 29. März 1826. Mittwoch*

Je n'ai que le tems d'écrire un mot à mon savant et honorable ami, monsieur Böttiger, et je profite de l'occasion de M. Schubart, qui veut bien se charger de lui remettre en main propre ce billet.

J'ai reçu la dernière lettre de mon savant ami, par la quelle j'ai appris avec bien du regret, une indisposition qui, je l'espère, n'aura pas eu de suites. l'intérêt vif et sincère que je porte à sa personne et à ses travaux, fait que je m'inquiète du moindre échec que peut éprouver une santé qui m'est si chère à double titre.

mon savant ami a dû recevoir ou recevra bientôt les trois années et demi du Journal des savants que je lui ai expédiées par Levraut ; et les livraisons futures lui arriveront exactement de mois en mois par la même voie. j'attends de même le recueil qu'il m'a promis de m'adresser le plus complet possible de ses dissertations archéologiques, avec une impatience égale au cas infini que je fais de ses travaux.

Je travaille à un mémoire que je destine à l'Amalthea. je suis flatté de concourir pro virili parte à un recueil aussi estimable, et je serai bien aise aussi d'avoir cette occasion de donner à mon savant ami ; devant le public allemand, un témoignage de la haute estime que je professe pour l'un et pour l'autre, en lui adressant cette dissertation sous la forme d'une Lettre.

c'est moi qui suis chargé de rendre compte, dans le Journal des savants, du Corpus inscriptionum de Boeckh, // et qui tacherai de le faire avec tout le soin que mérite cet important ouvrage. j'ai lu les critiques qui en ont été faites, en sens opposé, dans les gazettes de Leipzig, de Halle et de Heidelberg, et bien que non nostrum – tantas componere lites – je travaillerai de mon mieux à fixer l'opinion des hommes instruits et impartiaux dans cette grave discussion. il est certain qu'en blamant le ton d'aigreur et d'animosité qui règne dans les critiques de Hermann, on ne peut nier qu'il n'y ait bien des choses hasardées, et des décisions tranchantes dans le travail de Boeckh ; et je ne dissimulerai pas les imperfections que j'y vois, tout en rendant hommage, comme je le dois, à la Supériorité de ses lumieres et à l'étendue de ses connoissances.

Je me suis emparé de l'autorisation que m'a donnée mon savant ami, au sujet de la correspondance de notre académie. je suis sur de l'assentiment de la plupart de mes confreres, et j'aurai bientôt un lien de plus, et qui ne sera ni le moins cher, ni le moins honorable, avec

9. *Raoul-Rochette an Böttiger. Paris, 29. März 1826. Mittwoch*

Ich habe nicht mehr als die Zeit, um ein Wort an meinen gelehrten und verehrungswürdigen Freund, Herrn Böttiger, zu schreiben, und ich nutze die sich durch Herrn Schubart bietende Gelegenheit, welcher es gern auf sich nehmen will, ihm diesen Brief zu eigenen Händen zu überreichen.

Ich habe das letzte Schreiben meines gelehrten Freundes erhalten, durch welches ich mit großem Bedauern von einer Unpässlichkeit erfahren habe, die, wie ich hoffe, keine weiteren Folgen gehabt haben mag. Das lebhaftes und aufrichtige Interesse, welches ich für seine Person und seine Arbeiten hege, verursacht es, dass ich mich bei dem geringsten Schaden beunruhige, den eine Gesundheit erleiden kann, die mir in doppelter Hinsicht so teuer ist.

Mein gelehrter Freund hat die dreieinhalb Jahrgänge des Journal des Savans, welche ich ihm durch Levrault zugeschickt habe, empfangen oder wird sie empfangen; und die künftigen Lieferungen werden ihm von Monat zu Monat zuverlässig auf demselben Wege zukommen. Ich erwarte auf dieselbe Weise die Sammlung seiner archäologischen Abhandlungen, die er mir so vollständig als möglich zuzusenden versprochen hat, mit einer Ungeduld, welche sich an dem großen Wert misst, welchen ich seinen Arbeiten zuspreche.

Ich arbeite an einer Denkschrift, die ich für die Amalthea bestimme. Ich bin geschmeichelt, pro virili parte an einer so schätzbaren Sammlung mitzuarbeiten, und ich werde gleichermaßen glücklich über diese sich mir bietende Gelegenheit sein, meinem gelehrten Freund vor dem deutschen Publikum ein Zeugnis der hohen Achtung abzulegen, die ich für den einen wie das andere hege, indem ich diese Abhandlung in Form eines Briefes an ihn richte.

Ich bin derjenige, welcher mit der Rezension des Corpus inscriptionum von Boeckh im Journal des Savans beauftragt ist und der dieses mit der ganzen Sorgfalt versuchen wird, welche dieses bedeutende Werk verdient. Ich habe die im entgegengesetzten Sinne verfassten Rezensionen in den Zeitschriften aus Leipzig, Halle und Heidelberg gelesen, und obwohl non nostrum – tantas componere lites – werde ich mit ganzer Kraft daran arbeiten, die Meinung der unterrichteten und unparteiischen Männer in dieser schwerwiegenden Diskussion festzusetzen. Es steht fest, dass man, wenn man auch den bitteren und gereizten Ton, der in den Rezensionen Hermanns herrscht, tadelt, doch nicht leugnen kann, dass es in der Arbeit Boeckhs viele gewagte Dinge und willkürliche Entscheidungen gibt; und ich werde nicht die Unvollkommenheiten verbergen, die ich darin sehe, ohne destominder der Überlegenheit seines Geistes und der weiten Ausdehnung seiner Kenntnisse so, wie ich es muss, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Ich habe mich der Erlaubnis bemächtigt, welche mir mein gelehrter Freund in Hinsicht auf die Korrespondenz unserer Akademie gegeben hat. Ich bin der Zustimmung der Mehrzahl meiner Kollegen sicher, und

l'auteur de tant de savants écrits qui me charment et qui m'éclairent. 40  
mille et mille amitiés

Raoul-Rochette

Bibliothèque du Roi. 29 mars.

bald wird mich ein weiteres Band, welches mir nicht am wenigsten lieb und schätzbar sein wird, mit dem Autor so vieler gelehrter Schriften verbinden, die mich bezaubern und erleuchten.

Tausend und abertausend Grüße

Raoul-Rochette

Bibliothek des Königs, 29. März

10. *Böttiger an Raoul-Rochette. Dresden, 1. Mai 1826. Montag*

Dresde le 1 Mai 1826.

Mon respectable ami ! Mr. Schubart, associé du libraire Ponthieu, m'a rendu Votre lettre du 29 Mars à la foire de Leipzig. Vous y devriez assister une semaine au moins, pour voir comme cette reunion de 300 libraires de Riga jusqu'à Paris fait circuler les idees les plus neuves et interessantes dans toute l'Allemagne jusqu'à Ney-York ! – Mr. Schubart, s'est chargé d'un paquet pour Vous renfermant les 3 cahiers de mes eclaircissemens sur les vases de Tischbein, ma dissertation sur les noces Aldobrandines et quelques autres pieces. Le Vous dois encore un recueil de mes dissertations Latines, mais j'ai écrit à Weimar pour les rattraper pour Vous. En attendant je Vous ai envoyé un exemplaire de Rudimenta Hieroglyphica du Professeur Seyffart, qui Vous plaira même par l'exécution typographique et lithographique. Il a hasardé d'emettre une hypothese fort douteuse. Mais quand même on ne pourroit pas d'etre de son avis quant à la derivation des hieroglyphes, on se rangera pourtant de son coté pour les lettres Pheniciennes, dont derivent à coup sur l'écriture hieratique et demotique. M. Schubart s'est chargé de Vous procurer un exemplaire d'un petit ouvrage que Mr. Herman à Leipzig vient de publier par rapport à sa controverse avec M. Boeckh. //

Il vous interessera d'autant plus que Vous verrez par là, que Herman a terrassé ses adversaires par des argumens et des épreuves incontestables. Les literateurs de Berlin aspirent à une prépondérance que les autres ne supporteront jamais. Il me tarde infiniment de voir Votre jugement impartial. Voici le titre de l'ouvrage de Mr. Herman (dont la dissertation sur la particule *ὄν* composé pour la nouvelle edition du Thesaurus de Stephanus chez Valpy s'imprime à Londre et aura 200 pages en folio) über Hr. Boeckh's Behandlung der griechischen Inschriften Leipzig, Gerh. Fleischer 1826.

Je serais toujours fort en arriere avec Vous, mon respectable ami. L'envoi des Journaux de Savans, que j'attends de Votre bonté, ne pourra pas être contrebalance par des livres, qui Vous parviendront maintenant. Mais je tacherai de ne pas abuser de Votre bonté. Mandez moi ce que Vous desirez. Le voyage de Bronstedt en Grece fait honneur à l'auteur sous tous les titres, mais il est interessant aussi aux bibliophiles Allemands etant le premier ouvrage allemand qui soit sorti de la presse de Didot. Quelle splendeur ! Je Vous communique une feuille d'un journal qui se publie à Dresde avec mes extraits du //

10. *Böttiger an Raoul-Rochette. Dresden, 1. Mai 1826. Montag*

Dresden, den 1. Mai 1826

Mein verehrungswürdiger Freund! Herr Schubart, Teilhaber des Buchhändlers Ponthieu, hat mir Ihren Brief vom 29. März auf der Leipziger Messe übergeben. Sie müssten dieser wenigstens eine Woche beiwohnen, um zu sehen, wie diese Versammlung von 300 Buchhändlern von Riga bis Paris die neuesten und interessantesten Ideen in ganz Deutschland in Umlauf bringt bis hin nach New York! – Herr Schubart hat sich mit einem Paket für Sie belastet, welches die drei Hefte meiner Erläuterungen der Tischbein'schen Vasen enthält, meine Abhandlung über die Aldobrandinische Hochzeit und ein paar andere Stücke. Ich schulde Ihnen noch eine Sammlung meiner lateinischen Abhandlungen, allein ich habe nach Weimar geschrieben, um sie für Sie zu erhaschen. Unterdessen habe ich Ihnen ein Exemplar der Rudimenta Hieroglyphica des Professors Seyffarth geschickt, welches Ihnen sogar durch die typographische und lithographische Ausführung gefallen wird. Er hat es gewagt, eine sehr zweifelhafte Hypothese vorzutragen. Allein, wenn man auch bezüglich der Herleitung der Hieroglyphen nicht seiner Meinung sein könnte, so wird man sich betreffs der phönizischen Buchstaben auf seine Seite stellen, von welchen die hieratische und demotische Schrift ganz sicher herkommen. Herr Schubart hat es auf sich genommen, Ihnen ein Exemplar eines kleinen Werkes zu beschaffen, welches Herr Hermann in Leipzig gerade mit Bezug auf seinen Meinungsstreit mit Herrn Boeckh veröffentlicht hat.

Es wird Sie umso mehr interessieren, als Sie daraus ersehen werden, dass Herr Hermann seine Gegner durch unbestreitbare Argumente und Beweise zu Boden geschlagen hat. Die Berliner Gelehrten streben nach einer Vormachtstellung, welche die anderen niemals ertragen werden. Ich bin unendlich begierig, Ihr unparteiisches Urteil zu lesen. Hier ist der Titel des Werkes von Herrn Hermann (dessen über die Partikel *ὄν* für die neue Ausgabe des Thesaurus von Stephanus bei Valpy verfasste Abhandlung in London gedruckt wird und 200 Folioseiten umfassen wird): Über Herrn Boeckhs Behandlung der Griechischen Inschriften, Leipzig, Gerhard Fleischer 1826.

Ich werde mich Ihnen gegenüber, mein verehrungswürdiger Freund, immer sehr zurück befinden. Die Zusendung des Journal des Savans, welche ich von Ihrer Güte erwarte, kann durch die Bücher, welche Ihnen jetzt zukommen werden, nicht aufgewogen werden. Aber ich werde versuchen, Ihre Güte nicht zu missbrauchen. Schreiben Sie mir, was Sie wünschen. Brøndstedts Reise in Griechenland macht seinem Autor in jeder Hinsicht Ehre, aber sie ist auch für die deutschen Bücherfreunde interessant, da sie auch das erste deutsche Buch ist, das aus Didots Presse hervorgegangen ist. Welche Pracht! Ich teile Ihnen ein Blatt von einem Journal, das in Dresden herauskommt, mit meinen Auszügen aus dem genannten Werk mit. Aber ich gebe es Herrn Schubart gesondert mit, um den Umfang des Briefes nicht zu vergrößern.

dit ouvrage. mais je le donne séparément à Mr. Schubart afin en ne pas 40  
grossir le volume de la lettre.

Vous possédez sans doute la collection des ouvrages historiques du  
célèbre Heeren, Votre collègue à l'Institut. Il est paru des Volume XIII  
et XIV contenant l'édition tout à fait refondue de ses Idées sur l'ancien 45  
Egypte avec des recherches précieuses même sur les hieroglyphes. Ces  
volumes meritent d'être traduits incessamment.

J'ai vu Mr. Graff, associé du célèbre lithographe Engelman, qui a  
eu un succès complet à Leipzig. Il m'a dit que son bureau à Paris  
se chargeroit très volontiers de tout ce que Vous vouliez me faire  
parvenir sous l'adresse de Mr. Gaspard Weiss, qui a un magasin des 50  
gravures etc. ici.

Pardonnez la mauvaise écriture, faite à la hâte. Ce n'est que l'annonce  
d'une lettre substantielle que je vous adresserai bientôt. Agreez  
l'hommage du dévouement à toute épreuve de

Votre 55  
Charles Boettiger

Sie besitzen ohne Zweifel die Sammlung der historischen Werke des berühmten Heeren, Ihres Kollegen am Institut. Es sind die Bände XIII und XIV erschienen, welche die ganz umgeschmolzene Ausgabe seiner Ideen über das alte Ägypten sogar mit wertvollen Forschungen über die Hieroglyphen enthalten. Diese Bände verdienen es, unverzüglich übersetzt zu werden.

Ich habe Herrn Graff, Teilhaber des berühmten Lithographen Engelmann, gesehen, der in Leipzig einen vollständigen Erfolg hatte. Er sagte mir, dass sein Büro in Paris sich sehr gern mit allem beladen wolle, was Sie mir unter der Adresse von Herrn Kaspar Weiss zukommen lassen wollten, der hier einen Verlag von Kupferstichen usw. hat.

Verzeihen Sie die schlechte, in der Eile niedergeworfene Schrift. Das ist nur die Ankündigung eines gehaltvollen Briefes, den ich Ihnen demnächst zuschicken werde. Empfangen Sie die Ehrerbietung der allen Prüfungen standhaltenden Ergebenheit

Ihres  
Karl Böttiger

11. *Böttiger an Raoul-Rochette. Dresden, 11. Oktober 1826. Mittwoch*

Dresde le 11 Octobre. 1826.

Mon respectable ami !

Il y a longtems que je ne Vous ai pas donné de mes nouvelles. Mais ma santé m'a obligé de quitter mes études et d'aller prendre les eaux minerales à Marienbad dans les montagnes de la Bohème. J'y ai passé une couple de mois et de retour j'ai été en butte de tous les étrangers dont Dresde est remplie vers la fin d'été. Enfin l'automne me rend a mes occupations ordinaires, et je n'ai rien de plus pressé que de Vous temoigner ma reconnoissance de tout ce que Vous m'avez envoyé jusqu'à présent. J'ai reçu les mois de Fevrier-Mai de cette année du Journal des Savans et deux memoires separés pleins d'erudition et de recherches savantes. Mais, soit dit en passant, le Janvier du Journal des Savans 1826 a été en retard jusqu'à présent et comme je suppose que Vous l'avez expédié pour moi, je Vous en avertis, afin que Vous en puisiez prendre des renseignements.

J'ai lu entre autres Vos remarques, mon très respectable ami, sur un vase de Nola dans le cahier du Fevrier avec le plus grand intérêt et tout en admirant Votre sagacité en devinant la veritable écriture et en developpant le sens des noms écrits au dessus de figures j'ose pourtant mettre sous Vos yeux quelques doutes qu'il Vous sera facile de combattre. D'abord je suis parfaitement de Votre avis que la representation de Bacchus avec l'Ariadne Naxienne est une chose presque incompatible avec les notions etablies jusqu'à present, l'Ariadne n'entrant jamais dans les mystères representés sur les vases. Il y a pourtant une remarque à faire, que l'on doit se defier de ces inscriptions que je soupçonne avoir été apposées quelquefois par des gens qui ne s'y connoissoient guere. Telle est par exemple la fameuse inscription de Sappho et d'Alcée sur le vase de Grigenti, expliquée par Mr. Steinbuchel à Vienne. Mais je ne decide rien. *Micamus in tenebris*. Mais que doit on faire de ce *τρανοϊδια* ? C'est le lievre qui nous embarasse. J'ai pensé quelquefois que la veritable écriture avoit porté *Ἰλαροτραγωδία* (voyez Cuper. *Observat.* I, 10. p. 76.) Mais la quantité des lettres ote la vraisemblance à cette conjecture. Vous repandez en même tems beaucoup de lumières sur des inscriptions semblables qui se trouvent sur les vases deja publiés et dont Mr. Welcker a parlé en même tems avec Vous. Je suis d'accord avec Vos explications et emendations. Le *ἠδύοινος* est une conjecture superbe. Il en est de même d'*οἶνος* au lieu de *Σιμος*. Mais est il vraisemblable qu'une femme du thiasse de Bacchus, toujours Ménade, Baccha, puisse être

11. *Böttiger an Raoul-Rochette. Dresden, 11. Oktober 1826. Mittwoch*

Dresden, den 11. Oktober 1826

Mein verehrungswürdiger Freund!

Lange habe ich Ihnen keine Nachrichten von mir gegeben. Aber meine Gesundheit hat mich genötigt, meine Studien aufzugeben und die Mineralwässer in Marienbad in den böhmischen Bergen zu nehmen. Ich habe hier ein paar Monate zugebracht und war nach meiner Rückkehr allen Fremden ausgesetzt, mit welchen Dresden gegen Ende des Sommers angefüllt ist. Endlich gibt mich der Herbst meinen gewöhnlichen Beschäftigungen wieder und ich habe nichts Eiligeres zu tun, als Ihnen meine Dankbarkeit für alles zu bezeugen, was Sie mir bis jetzt zugeschiedt haben. Ich habe die Monate von Februar bis Mai dieses Jahres vom Journal des Savans erhalten sowie zwei gesondert gedruckte Denkschriften voller Gelehrsamkeit und tiefgründiger Forschungen. Doch ist der Januar des Journal des Savans 1826, das sei im Vorübergehen bemerkt, bis jetzt zurückgeblieben, und da ich annehme, dass Sie ihn für mich abgeschickt haben, teile ich Ihnen das mit, damit Sie Nachforschungen darüber anstellen können.

Ich habe, mein sehr achtbarer Freund, unter anderem Ihre Bemerkungen über eine Vase aus Nola im Februarheft mit dem größten Interesse gelesen, und indem ich Ihren Scharfsinn beim Erraten der richtigen Schreibung und bei der Entwicklung der Bedeutung der über die Figuren geschriebenen Namen bewundere, wage ich doch Ihren Augen ein paar Zweifel vorzulegen, welche niederzuschlagen Ihnen leichtfallen wird. Zunächst bin ich vollkommen Ihrer Meinung, dass die Darstellung des Bacchus mit der Ariadne auf Naxos eine mit allen bis jetzt feststehenden Begriffen beinahe unvereinbare Sache ist, da die Ariadne niemals in die auf den Vasen dargestellten Mysterien eintritt. Es ist jedoch zu bemerken, dass man diesen Inschriften misstrauen muss, die ich verdächtige, manchmal von Leuten angebracht worden zu sein, die wenig davon verstanden. So zum Beispiel die berühmte Inschrift von Sappho und von Alkäos auf der Vase aus Grigenti, welche Herr Steinbüchel aus Wien erklärt hat. Aber ich entscheide nichts. *Micamus in tenebris*. Aber was soll man mit diesem *τρανοιδία* anfangen? Der Hase ist es, der uns in Verlegenheit bringt. Ich habe manchmal gedacht, die richtige Schreibung habe *Ἰλαροτραγωδία* geheißen (siehe Cuper. *Observat.* I, 10. S. 76.). Aber die Anzahl der Buchstaben nimmt dieser Vermutung jegliche Wahrscheinlichkeit. Sie verbreiten zu gleicher Zeit sehr viel Licht über ähnliche Inschriften, die sich auf schon edierten Vasen befinden und über welche Herr Welcker gleichzeitig mit Ihnen gesprochen hat. Ich bin mit Ihren Erklärungen und Emendationen einverstanden. Das *ἠδύουρος* ist eine prachtvolle Konjektur. Ebenso ist es mit *οἶνος* an Stelle von *Σιμος*. Aber ist es wahrscheinlich, dass eine Frau aus dem Thiasos des Bacchus, immerhin eine Mänade, Baccha, *Κάπηλις* genannt werden kann? Sie wissen, mit welcher Verachtung man dieses Tavernenvolk behandelte, diese Schenken-

appellé Κάπηλις ? Vous savez avec quel mépris on traitoit ces person- 40  
nages du cabaret, ces copas, qui étoient ou des filles ou des maquerelles.  
Cela auroit mis la debauche commune de la populace dans les orgies  
sacrées. J'avoue pourtant que la conjecture plaît par sa facilité extrême et  
même par l'appareil de l'ivresse qu'elle porte et dont elle est entouré.  
Et puis je ne puis proposer rien de plus satisfesant. J'ai pensé à 45  
Καλλιστω, à Κάριω, noms communs des Nymphes. Mais tout cela  
est trop recherché. Vous verrez les dessins de vases que Mr. Thorlacijs  
de Copenhague Vous a apporté à Paris. Il y a là d'enigmes aussi. //

Que dites Vous de la traduction de la Symbolique de notre Creuzer 50  
entièrement refondue par Guigniaut ? J'ai appris que M. Creuzer lui  
même est accouru à Paris pour s'aboucher avec son traducteur. Cette  
traduction aura le grand avantage que les matériaux, dont on se sentoit  
quelquefois accablé faute de concision, seront classés et arrangés de  
nouveau avec des additions très instructives. Je m'apperçois par les 55  
dissertations savantes, qui me sont parvenues dernièrement, que  
Vous Vous occupez avec un zèle infatigable de la numismatique et de  
l'administration des états fédératifs. Vous savez que l'Archéologue le  
plus infatigable Otfr. Muller à Goettingue fait imprimer son ouvrage  
sur l'ancienne Heturie couronné par l'Academie de Berlin, qui avoit  
proposé cette question. Cela Vous doit interesser à plus d'un titre. 60

Vous avez reçu, j'espère, mon dernier envoi adressé après Pâques à  
Mrs Treuttel et Wurz pour Vous. Peut-être trouverez Vous un moment  
d'en parler au public, quant à l'Amalthée. Je suis déterminé de la  
continuer quand même j'y perdrais mon petit honoraire et je reitère 65  
en consequence mes instances aupres de Vous de m'aider de Vos  
richesses. Un memoire de Vos mains savantes lui servira de passeports  
par les tous les cabinets des Savans. Il ne Vous seroit pas difficile par  
exemple de me donner une petite dissertation sur un monument  
inedit, que je ferai graver en meme tems, une anticaglie curieuse de  
Votre Musée Egyptien, une peinture de vase Grec etc. Je Vous offre 70  
l'honoraire que le libraire peut accorder, 2 Frd'or par la feuille.

Au moment où j'écris cette lettre j'ai expédié au commissionnaire de  
Mrs Treuttel et Wurz un paquet pour Vous, contenant 1) le premier  
volume de mes cours archéologiques tenus à l'an 1807. mais qui 75  
n'étoient pas encore imprimés, avec une préface qui Vous mettra au  
courant un peu de ma controverse en fait d'archeologie sur les origines  
de la culture des Grecs. Ah si j'avois connu alors Votre excellent  
ouvrage sur les colonies et d'autres recherches de plus profondes !  
2) Quaestiones scenicae par le savant éditeur des fragmens d'Euphorion  
et de Menandre, actuellement directeur du college le plus distingué a 80

wirtinnen, diese copas, welche Dirnen oder Kupplerinnen waren. Das hätte die gemeine Ausschweifung des Pöbels in die geheiligten Orgien gebracht. Ich gestehe jedoch, dass diese Konjektur durch ihre extreme Leichtigkeit gefällt und selbst durch das Gepränge des Rausches, welches sie mit sich bringt und das sie umgibt. Und dann kann ich nichts Zufriedenstellenderes vorschlagen. Ich habe an Καλλιστώ, an Κάροπω, den Nymphen gewöhnliche Namen, gedacht. Aber all das ist zu gesucht. Sie werden die Vasenzeichnungen sehen, die Ihnen Herr Thorlacius nach Paris gebracht hat. Da gibt es ebenfalls Rätsel.

Was sagen Sie zu der Übersetzung von unseres Creuzers Symbolik, die Guigniaut vollkommen umgeschmolzen hat? Ich habe erfahren, dass Herr Creuzer selbst nach Paris geilt ist, um sich mit seinem Übersetzer zusammenzutun. Diese Übersetzung wird den großen Vorteil haben, dass die Materialien, von welchen man sich manchmal mangels Bündigkeit erdrückt fühlte, mit sehr unterrichtenden Zusätzen von neuem klassifiziert und angeordnet werden. Ich habe den gelehrten Abhandlungen, die mir letztlich zugekommen sind, entnommen, dass Sie sich mit einem unermüdlichen Eifer mit der Numismatik und mit der Verwaltung der Bundesstaaten beschäftigen. Sie wissen, dass der unermüdlichste Archäologe, Otfried Müller in Göttingen, sein Werk über das alte Etrurien drucken lässt, das von der Berliner Akademie, die diese Frage aufgeworfen hatte, mit einem Preis gekrönt wurde. Das muss Sie in mehr als einer Hinsicht interessieren.

Sie haben meine letzte, nach Ostern an Treuttel und Würtz für Sie abgesandte Sendung, so hoffe ich, erhalten. Vielleicht finden Sie einen Moment, ein Wort dazu, die Amalthea betreffend, an das Publikum zu richten. Ich bin entschlossen, sie fortzusetzen, auch wenn ich dabei mein kleines Honorar verlöre, und ich wiederhole folglich meine an Sie gerichteten dringenden Bitten, mir mit Ihren Reichtümern zu helfen. Eine Denkschrift aus Ihren gelehrten Händen wird ihr als ein Reisepass durch alle Gelehrtenstuben dienen. So wäre es Ihnen beispielsweise nicht schwer, mir eine kleine Abhandlung über ein Denkmal zu geben, das ich gleichzeitig stechen lassen würde, eine merkwürdige Anticaglia aus Ihrem Ägyptischen Museum, ein griechisches Vasengemälde usw. Ich biete Ihnen das Honorar, das der Buchhändler bewilligen kann, zwei Friedrich'or für den Bogen.

In dem Augenblick, in welchem ich diesen Brief schreibe, habe ich an den Kommissionär von Treuttel und Würtz ein Paket für Sie abgesandt, welches enthält: 1) den ersten Band meiner im Jahr 1807 gehaltenen Archäologievorlesungen, die jedoch noch nicht gedruckt worden waren, mit einem Vorwort, welches Sie etwas ins Bild setzen wird über meinen archäologischen Streit über den Ursprung der Kultur der Griechen. Ach hätte ich nur Ihr ausgezeichnetes Werk über die Kolonien und andere tiefere Forschungen gekannt! 2) Quaestiones scenicae von dem gelehrten Herausgeber der Fragmente des Euphorion und des Menander, jetzt Rektor des vornehmsten Gymnasiums zu Berlin, Schüler von Herrn Hermann

Berlin, élève de Mr. Herman à Leipzig. 3) Tablettes synchronistiques des artistes Grecs redigées par Mr. Mayer à Weimar. Je Vous previens en même tems que mon collegue Hase, cousin de Votre savant Helleniste à la bibliotheque Royale, vient de publier d'autres tablettes sur tous les monumens d'art de l'ère Chretienne jusqu'à la mort de Rafael, ouvrage d'un travail etonnant, digne d'etre apprecié en France aussi. Je l'ai annoncé dans les notices artistiques, dont je joins la feuille en question. 85

Vous êtes sans doute au courant de toutes les suites que la querelle litteraire entre Mr. Boeckh à Berlin et Mr. Herman à Leipzig a eues. Nous en // sommes desolés tous puisque des Hellenistes si distingués chefs de l'école de Berlin et de Leipzig se devoient entr'aider plutôt qu'entredéchirer. Au reste, Mr. Herman aura toujours le dessus dans ce combat à cause de la profondeur de son érudition et de la clarté de ses idées. On a observé que la II partie des Inscriptions publiee recemment est beaucoup plus soignée et que Mr. Boeckh en a retranché tout ce qui ne parut pas necessaire. 90 95

Il nous tarde de voir paroître la collection d'Inscriptions redigé par l'habile Philologue à Zurich Caspar Orelli qui passera en revue tout ce qui existe en Latin. Vous êtes en rapport avec Mr. Bröndstedt. J'ose donc Vous prier de le saluer de ma part et de Vous informer s'il a reçu ma lettre que je lui ai adressée à Londres avec mes annonces de son Voyage. J'ai mis la feuille dans laquelle j'ai parlé de cet ouvrage marquant dans le *Quaestione Scenicae* et Vous obligeriez beaucoup en la lui faisant tenir. Quand aurons nous le II cahier ? Mais il faut finir ce griffonage pour ne pas fatiguer d'avantage Vos yeux et Votre patience. Mon excellent collaborateur Mr. Sillig a fini son Catalogue d'artistes Grecs qui s'imprime maintenant. 100 105

Je Vous prie d'agrèer l'hommage pur et sincère de mon devouement à Vous et à tous ce qui Vous concerne. Donnez moi de Vos nouvelles, dites moi un peu ce qu'on pense de mon compatriote Seyffart et son explication d'hieroglyphes, qui est combattue par presque tous nos litterateurs. Que les Muses et les Graces vous entourent et sement de fleurs Votre chambre d'études. 110

Charles Boettiger 115

Je n'ai pas affranchi cette lettre. Faites en autant.

in Leipzig. 3) Übersichtstafeln über die griechischen Künstler von Herrn Meyer in Weimar. Ich teile Ihnen zu gleicher Zeit mit, dass mein Kollege Hase, Vetter Ihres gelehrten Gräzisten an der Königlichen Bibliothek, gerade andere Tafeln über alle Kunstdenkmäler von der christlichen Zeitrechnung bis zu Raffaels Tod herausgegeben hat, Ergebnis einer erstaunlichen Arbeit, das würdig ist, auch in Frankreich geschätzt zu werden. Ich habe es im Artistischen Notizenblatt angekündigt, von welchem ich das fragliche Blatt beilege.

Sie sind zweifelsohne auf dem Laufenden über die Folgen, die der Gelehrtenstreit zwischen Herrn Boeckh in Berlin und Herrn Hermann in Leipzig gehabt hat. Wir alle sind darüber betrübt, weil so ausgezeichnete Gräzisten, Häupter der Berliner und der Leipziger Schule, einander eher beistehen sollten, als sich gegenseitig zu zerfleischen. Übrigens wird Herr Hermann aufgrund der Tiefe seiner Gelehrsamkeit und der Klarheit seiner Gedanken in diesem Kampf immer die Oberhand haben. Man hat beobachtet, dass der zweite Teil der kürzlich erschienenen Inschriften sehr viel sorgfältiger ist und dass Herr Boeckh alles weggeschnitten hat, was nicht notwendig schien.

Wir sind ungeduldig, die von dem fähigen Züricher Philologen Kaspar Orelli herausgegebene Inschriftensammlung zu sehen, in welcher er alles, was es in lateinischer Sprache gibt, Revue passieren lässt. Sie stehen in Verbindung mit Herrn Brøndsted. Ich wage Sie also zu bitten, ihn von mir zu grüßen und sich zu erkundigen, ob er meinen Brief erhalten hat, welchen ich mit der Ankündigung seiner Reise an ihn nach London geschickt habe. Ich habe das Blatt, auf welchem ich von diesem hervorstechenden Werk spreche, in die Quaestiones scenicae eingelegt, und Sie verpflichteten mich sehr, wenn Sie es ihm zukommen ließen. Wann werden wir das zweite Heft erhalten? Doch ich muss Schluss machen mit diesem Geschmiere, um Ihre Augen und Ihre Geduld nicht noch mehr zu ermüden. Mein ausgezeichnete Mitarbeiter Herr Sillig hat seinen Katalog griechischer Künstler abgeschlossen, welcher nun gedruckt wird.

Ich bitte Sie, die reine und aufrichtige Ehrerbietung meiner Ergebenheit gegenüber Ihnen und allem, was Sie betrifft, entgegenzunehmen. Geben Sie mir Nachrichten von sich, sagen Sie mir ein wenig, was man über meinen Landsmann Seyffarth und seine Hieroglyphenerklärung denkt, welche von fast allen unseren Gelehrten angefochten wird. Mögen die Musen und die Grazien Sie umgeben und Ihre Studierstube mit Blumen bestreuen.

Karl Böttiger

Ich habe diesen Brief nicht freigemacht. Machen Sie es ebenso.

12. *Böttiger an Raoul-Rochette. Dresden, 21. September bis 2. November 1827. Freitag bis Freitag*

Dresde le 21 Sept. 1827

Mon respectable ami !

Permettez, que je Vous présente Mr. de Rohde, le fils d'un de mes amis, ancien ministre du Duc d'Anhalt Dessau, vieillard respectable qui jouit de sa retraite à Dessau et qui envoie son cadet dans Votre grande metropole pour y achever son éducation. Gentilhomme de la chambre du Duc de Dessau il a fait ses études à deux Universités et s'est acquis toutes les connoissances indispensables à un homme de famille comme il faut. Son pere est grand Literateur et Philologue. C'est lui qui a publié une traduction de Vitruve en 2 Volumes in 4 avec un commentaire estimé partout, et puis une édition de l'original. Pardonnez les details, que je donne pour Vous engager de Vous interesser un tant soit peu à ce jeune homme, dont les moeurs sont irréprochables.

On nous avoit dit en Allemagne qu'après avoir fini Vos courses en Italie Vous feriez un detour en rentrant en France, qui Vous meneroit jusqu'à Dresde. Mon jeune ami le docteur Sillig, Votre protegé, a publié un excellent Catalogue des anciens artistes Grecs et Romains en Latin, qui lui a valu le suffrage de nos savans et qui Vous seroit parvenu sans doute par lui même, s'il n'avoit pas espéré de Vous l'offrir en homage quand Vous seriez arrivé à Dresde. Mon dernier envoi, qui contenoit le I Volume de mes Idees sur la mythologie avec une longue preface, dans laquelle j'avois déposé mes confessions sur les différens systemes de nos mythologues en Allemagne doit être arrivé à Paris lorsque Vous l'aviez quitté deja. Je les avois adressé à Mrs Treuttel et Wurz, qui m'ont // fait parvenir regulièrement le Iournal de Savans, que je dois à Votre bonté, excepté le mois de Decembre 1826. qui est resté en défaut et que je Vous prie de m'envoyer aussi pour completer cette precieuse collection qui renferme tant de dissertations de Votre plume savante. Les mois Janvier, Fevrier, Mars de l'an 1827 sont les derniers qu'on m'a fait tenir. Au reste j'ai attendu ou Votre passage par Dresde ou la certitude de Votre retour à Paris pour Vous faire passer un nouveau envoi de journaux et dissertations de ma part. Le moment où j'en aurai de nouvelles il partira par les soins du libraire Barth à Leipzig, adressé à Mrs Treuttel et Wurz. En attendant je Vous previens, mon respectable ami, qu'une continuation de mon ouvrage Amalthée, qui a languì quelque tems à cause du libraire qui gêné dans ses affaires y avoit renoncé, va paroître le printems

12. *Böttiger an Raoul-Rochette. Dresden, 21. September bis 2. November 1827. Freitag bis Freitag*

Dresden, den 21. September 1827

Mein verehrungswürdiger Freund!

Gestatten Sie, dass ich Ihnen Herrn von Rode vorstelle, den Sohn eines meiner Freunde, ehemaligen Ministers des Herzogs von Anhalt-Dessau, ehrbaren Greises, welcher seine Pension in Dessau genießt und der seinen jüngsten Sohn in Ihre große Metropole schickt, um dort seine Erziehung zu vollenden. Als Kammerjunker des Herzogs von Dessau hat er seine Studien an zwei Universitäten absolviert und alle einem Mann aus guter Familie unerlässlichen Kenntnisse erworben. Sein Vater ist ein großer Gelehrter und Philologe. Er hat nämlich eine zweibändige Vitruv-Übersetzung in Quart mit einem überall geschätzten Kommentar veröffentlicht und dann eine Edition des Originals. Verzeihen Sie mir diese Einzelheiten, die ich Ihnen mitteile, um Sie dazu zu bewegen, sich – und sei es noch so wenig – für diesen jungen Mann zu interessieren, dessen Sitten tadellos sind.

Man hat uns in Deutschland gesagt, dass Sie, wenn Sie Ihre Tour durch Italien beendet hätten, auf der Rückreise nach Frankreich einen Umweg machen würden, der Sie bis nach Dresden führte. Mein junger Freund, der Dr. Sillig, Ihr Schutzbefohler, hat einen ausgezeichneten Katalog der alten griechischen und römischen Künstler in lateinischer Sprache veröffentlicht, der ihm den Beifall unserer Gelehrten erworben hat und welcher Ihnen ohne Zweifel durch ihn selbst zugekommen wäre, wenn er nicht gehofft hätte, ihn Ihnen als Zeichen der Ehrerbietung zu überreichen, wenn Sie nach Dresden gekommen wären. Meine letzte Sendung, welche den ersten Band meiner Ideen zur Mythologie mit einer langen Einleitung enthielt, in welcher ich mein Glaubensbekenntnis über die verschiedenen Systeme unserer Mythologen in Deutschland niedergelegt hatte, muss in Paris eingetroffen sein, nachdem Sie es schon verlassen hatten. Ich hatte sie an die Herren Treuttel und Würtz gesandt, welche mir regelmäßig das Journal des Savans zukommen lassen haben, welches ich Ihrer Güte verdanke, ausgenommen den Monat Dezember 1826, der ausgeblieben ist und den ich Sie mir ebenfalls zuzusenden bitte, um diese kostbare Sammlung zu vervollständigen, die so viele Abhandlungen aus Ihrer gelehrten Feder enthält. Die Monate Januar, Februar, März des Jahres 1827 sind die letzten, die man mich empfangen ließ. Übrigens habe ich Ihre Durchreise durch Dresden oder die Gewissheit Ihrer Ankunft in Paris abgewartet, um Ihnen meinerseits eine neue Sendung von Zeitschriften und Abhandlungen zuzuschicken. In dem Augenblick, in welchem ich Neuigkeiten habe, wird sie durch die Sorge des Buchhändlers Barth in Leipzig an die Adresse der Herren Treuttel und Würtz abgehen. Unterdessen unterrichte ich Sie davon, mein verehrungswürdiger Freund, dass im nächsten Frühjahr eine Fortsetzung meines Werkes Amalthea erscheinen wird, welches lange Zeit durch die Schuld des Buchhändlers niedergelegen hatte, der, in

prochain. Je réitère mes instances auprès de Vous d'enrichir ce recueil d'une analyse ou d'un petit memoire sur un sujet quelconque puisé 40 dans les riches trésors à Votre portée. Ah, je serois au comble de plaisir si Vous daigniez m'honorer d'une lettre (à imprimer) sur Votre dernier voyage en Italie. Elle seroit lue dans tout le nord d'Europe et Vous en auriez une retribution honorable de la part du libraire.

Comme mon voyageur ne partira pour Paris que vers le commence- 45 ment du mois Novembre cette année, je ne Vous fatigue // plus des notices sur nos nouveutes dans la classe d'antiquité qui seroient vieillies avant de Vous parvenir. Mais je Vous en promets les details les plus circonstanciés des que j'aurai appris que Vous êtes rentré.

Agréez, je Vous supplie, les assurances d'un devouement à toute 50 epreuve et de l'empressement le plus zelé d'entrer dans toutes vos vues,

Monsieur le Chevalier

de Votre très-obeissant

serviteur et ami sincère 55

Charles Boettiger

J'ouvre cette lettre, qui m'est renvoyée, parceque le depart de Mr de Rohde est entravé, pour Vous avertir que Mr Ampère, passant par Dresde et de retour d'un interessant voyage dans la Scandinavie, a bien voulu se charger de cette lettre et d'un petit paquet des livres que 60 je Vous prie d'accepter pour Vous dedommager de la perte, que l'insouciance ... de M. Schubart Vous a causée.

Ce Vendredi le 2 Novembre.

seinen Geschäften behindert, darauf verzichtet hatte. Ich wiederhole bei Ihnen meine dringenden Bitten, diese Sammlung mit einer Analyse oder einer kleinen Denkschrift über einen beliebigen, aus den Ihnen zu Gebote stehenden reichen Schätzen geschöpften Gegenstand zu bereichern. Ach, ich wäre auf dem Gipfel des Glücks, wenn Sie sich herabließen, mich mit einem (abzudruckenden) Brief über Ihre letzte Reise in Italien zu beehren. Er würde im ganzen Norden Europas gelesen werden und Sie erhielten einen Ehrensold vonseiten des Buchhändlers.

Da mein Reisender erst gegen Anfang des Monats November dieses Jahres nach Paris aufbrechen wird, ermüde ich Sie nicht mehr mit Bemerkungen über unsere Neuigkeiten auf dem Gebiet des Altertums, die veraltet wären, bevor sie zu Ihnen kämen. Aber ich verspreche Ihnen die genauesten Einzelheiten, sobald ich erfahren habe, dass Sie heimgekehrt sind.

Empfangen Sie, ich bitte Sie, Herr Ritter, inständig darum, die Versicherungen einer allen Prüfungen gewachsenen Ergebenheit und des dienstfertigsten Eifers, auf alle Ihre Interessen einzugehen,

von Ihrem gehorsamsten

Diener und aufrichtigen Freund

Karl Böttiger

Ich öffne diesen Brief, der mir zurückgesandt wird, weil die Abreise des Herrn von Rohde verhindert worden ist, um Sie zu benachrichtigen, dass Herr Ampère, der auf der Rückkehr von einer interessanten Reise nach Skandinavien durch Dresden kommt, sich gern mit diesem Brief und einem kleinen Paket mit Büchern beladen möchte, welche ich Sie anzunehmen bitte, um Sie für den Verlust zu entschädigen, den Ihnen die ... Sorglosigkeit von Herrn Schubart verursacht hat.

Freitag, den 2. November

13. *Raoul-Rochette an Böttiger. Paris, 6. Oktober 1827. Sonnabend*

Paris ce 6 octobre 1827.

Mon illustre et respectable ami,  
 je puis enfin, après une année et demie de silence, reprendre avec vous une correspondance qui m'est si agréable et si chère. mais vous n'ignorez pas sans doute qu'elle a été, pendant tout ce tems, la cause forcée de ce silence. j'étois absent de mes foyers ; je voyageois en Italie, en Sicile, j'étois plongé tout entier dans les délices archéologiques que ce beau pays possède ; j'étois mort pour mon pays, pour mes amis, pour le monde entier ; je ne vivois plus que dans l'antiquité. me voilà maintenant revenu de ce grand voyage, rétabli dans mes occupations habituelles ; et l'un de mes premiers soins est de renouer avec vous, mon illustre ami, ces relations, qui, je l'espère, me sont si agréables, et dont j'ose croire que je suis à présent moins indigne que jamais.

J'avois reçu à Rome, au mois de janvier de cette année, votre lettre du 11 octobre 1826, la dernière de vous qui me soit parvenue, et j'aurois dû sans doute y répondre, et vous remercier des observations qu'elle contient sur mon article du Journal des savants, ainsi que de l'envoi des livres qui s'y trouvent annoncés. mais vous me pardonnerez, j'en suis sûr, d'avoir remis à un autre tems une réponse qui vous étoit due à tant de titres. le spectacle de Rome est si attachant, et avoit tellement absorbé toutes mes facultés, que, durant les cinq mois que j'y ai passés, je n'ai pu y faire autre chose que voir, observer, contempler, et jouir de cette contemplation, dans un état continuel d'extase, à peu près comme les bienheureux jouissent, dans l'autre vie, de la manifestation du vrai dieu. c'étoit pour moi, non seulement un spectacle tout nouveau, mais une vie toute nouvelle ; je n'existois plus que par les yeux ; je ne pouvois que regarder, et j'étois suffisamment heureux, et j'étois prodigieusement occupé, en ne faisant autre chose que regarder. Voilà, mon illustre et respectable ami, le motif et l'excuse de mon silence, à Rome, à Naples, en Sicile, partout où j'ai pu m'arrêter dans ce délicieux pays. vous y auriez partagé mon ivresse ; vous devez donc comprendre et pardonner mon silence, et je me regarde comme absous de ma faute envers vous, par toutes celles du même genre que vous n'auriez pu vous empêcher vous même de commettre.

il s'agit maintenant de réparer, vis à vis de vous, mon illustre ami, et vis à vis de quelques autres hommes que j'aime et que je respecte au même titre, tous les torts que mon absence a pu me donner à leurs yeux ; et ce n'est pas chose facile. j'ai tant de devoirs à remplir, après un si long éloignement, qu'il ne peut être l'ouvrage d'un moment de

13. *Raoul-Rochette an Böttiger. Paris, 6. Oktober 1827. Sonnabend*

Paris, am 6. Oktober 1827

Mein berühmter und verehrungswürdiger Freund,  
 endlich, nach anderthalb Jahren Schweigen, kann ich einen Briefwechsel mit Ihnen wiederaufnehmen, der mir so angenehm und so teuer ist. Aber es ist Ihnen zweifellos nicht unbekannt, welche die erzwungene Ursache dieses Schweigens während dieser ganzen Zeit war. Ich weilte fern von meinem Herd; ich reiste in Italien, in Sizilien, ich war ganz und gar untergetaucht in den archäologischen Köstlichkeiten, die dieses schöne Land besitzt; ich war tot für mein Land, für meine Freunde, für die ganze Welt; ich lebte nur noch im Altertum. Nun bin ich von dieser großen Reise zurückgekehrt und habe meine gewohnten Beschäftigungen wieder aufgenommen; und eine meiner ersten Sorgen ist, mit Ihnen, mein berühmter Freund, jene Verbindungen wieder anzuknüpfen, die mir, ich hoffe es, so angenehm sind und von welchen ich zu glauben wage, dass ich ihrer jetzt weniger unwürdig als vormals bin.

Ich habe in Rom im Monat Januar dieses Jahres Ihren Brief vom 11. Oktober 1826 empfangen, den letzten von Ihnen, der mich erreicht hat, und ich hätte ohne Zweifel darauf antworten müssen und Ihnen für die Bemerkungen danken, welche er über meinen Artikel im Journal des Savans enthält, sowie für die Sendung der darin angekündigten Bücher. Aber Sie verzeihen mir, ich bin dessen sicher, eine Antwort, die Ihnen in so vieler Hinsicht geschuldet ist, auf einen späteren Zeitpunkt verschoben zu haben. Das Schauspiel Roms ist so anziehend und hatte alle meine Fähigkeiten derart aufgesogen, dass ich während der fünf Monate, die ich dort zugebracht habe, nichts Anderes tun konnte, als zu sehen, zu beobachten, anzuschauen und diese Anschauung in einem ständigen Zustand des Rausches zu genießen, ungefähr so, wie die Seligen im anderen Leben die Offenbarung des wahren Gottes genießen. Das war für mich nicht nur ein vollkommen neues Schauspiel, sondern ein ganz neues Leben; ich bestand nur noch aus den Augen; ich konnte nur noch schauen, und ich war glücklich genug, und ich war auf wunderbare Weise beschäftigt, indem ich nichts Anderes tat, als zu schauen. Das, mein berühmter und verehrungswürdiger Freund, ist die Ursache und die Entschuldigung meines Schweigens in Rom, in Neapel, in Sizilien, überall, wo ich in diesem köstlichen Lande Halt machen konnte. Sie hätten daselbst meinen Rausch geteilt; Sie müssen also mein Schweigen verstehen und verzeihen, und ich betrachte mich als freigesprochen von meiner Sünde gegen Sie durch alle diejenigen der gleichen Art, die zu begehen Sie selbst sich nicht hätten hindern können.

Jetzt geht es darum, Ihnen gegenüber, mein berühmter Freund, und gegenüber einigen anderen Männern, die ich gleichermaßen liebe und achte, das Unrecht wiedergutzumachen, welche meine Abwesenheit mir in ihren Augen geben konnte; und das ist kein leichtes Ding. Ich habe

répondre à tout le monde, et de demander grace à tous mes amis. 40  
 chargez vous d'une partie de ce soin, je vous en prie, en prévenant  
 ceux à qui je ne peux encore // écrire, de l'intention où je suis de  
 leur écrire bientôt. Dans ce nombre, je vous Recommande surtout  
 l'illustre M. Hermann, de qui j'ai reçu pendant mon absence, et con-  
 séquemment sans pouvoir l'en remercier, le volume des observations 45  
 critiques et anticritiques, sur les inscriptions de Boeckh. faites-  
 lui part de mes excuses, de mes regrets, en attendant que je m'acquitte  
 moi-même, comme il convient, ce qui ne tardera pas, d'un devoir qui  
 m'est si doux à remplir envers un homme d'un mérite aussi éminent.  
 Veuillez encore, à la première occasion que vous aurez d'écrire à 50  
 M. Heeren, vous charger de mes excuses et de mes complimens pour  
 lui. j'ai trouvé à mon retour d'Italie une lettre de lui qui accompagnoit  
 l'envoi d'un diplôme de membre de l'Académie de Göttingen ; cette  
 nomination m'a fait un plaisir sensible, et parce que, tout à fait libre et  
 spontanée de la part de l'Académie, elle me flatte plus à ce titre que si 55  
 je l'avois sollicitée, et parce que je présume que l'opinion bienveillante  
 que M. Heeren a de mes travaux, a contribué, plus que le mérite même  
 de ces travaux, à fixer sur moi le suffrage ses collègues. je lui dois à  
 toute sorte de titres des remerciemens, que je vous prie comme un de  
 ses meilleurs et de ses plus anciens amis, de lui exprimer de ma part, ce 60  
 que j'aurai fait moi-même très prochainement.

Je présume que vous auriez reçu exactement, de trois en trois mois,  
 les livraisons du Journal des savants, y compris ce numéro de janvier  
 1826 qui vous manquait, et je vous prie, dans votre prochaine lettre, de  
 me faire savoir si mes ordres à cet égard ont été fidèlement exécutés. 65  
 j'ai trouvé à mon retour l'envoi que vous annonciez dans votre dernière  
 lettre, savoir, 1. le premier volume de votre cours archéologique, 2 les  
 quæstiones Scenicæ, et les tablettes Synchroniques. mais, l'envoi  
 qui, d'après cette même lettre, avoit du précéder celui-là, et dont  
 vous ne me faisiez pas connoître le contenu, n'est parvenu ni chez 70  
 M. M. Treuttel et Wurtz, qui devoient me le transmettre, ni chez moi.  
 je vous en préviens, afin que si ce paquet a été remis à sa destination,  
 vous puissiez vous informer dans quelles mains il a passé, et, s'il en est  
 encore tems, le réclamer et me l'adresser. une autre disgrâce, qui me  
 touche bien d'avantage et qui, depuis plus d'un an, m'a fait faire bien 75  
 des plaintes et des réclamations inutile, c'est la perte des livres que  
 vous aviez remis pour moi à M. Schubart, lorsqu'il se trouva l'année  
 dernière avec vous à Leipzig. Vos Vasengemälde et votre Hoch-  
 zeit aldobrandinisch étoient pour moi du plus grand prix, et  
 ce sont, dans les travaux auxquels je veux désormais me consacrer 80

nach einer so langen Abwesenheit so viele Pflichten zu erfüllen, dass es nicht das Werk eines Augenblicks sein kann, einem jeden zu antworten und alle meine Freunde um Vergebung zu bitten. Übernehmen Sie, ich bitte Sie darum, einen Teil dieser Sorge, indem Sie diejenigen, denen ich noch nicht schreiben kann, von der Absicht, ihnen bald zu schreiben, die ich hege, Mitteilung machen. Von diesen empfehle ich Ihnen vor allem den berühmten Herrn Hermann, von welchem ich während meiner Abwesenheit und folglich, ohne ihm danken zu können, den Band mit kritischen und antikritischen Bemerkungen über Boeckhs Inschriften erhalten habe. Teilen Sie ihm meine Entschuldigungen mit und mein Bedauern, bis ich mich selbst, wie es sich gehört, und das wird nicht lange dauern, einer Pflicht entledge, welche gegenüber einem Manne mit einem so hervorragenden Verdienst zu erfüllen mir süß ist. Möchten Sie noch bei der ersten Gelegenheit, an Herrn Heeren zu schreiben, welche sich Ihnen bietet, meine Entschuldigungen und meine Empfehlungen an ihn übernehmen. Ich habe bei meiner Rückkunft aus Italien einen Brief von ihm vorgefunden, der die Zusendung der Mitgliedsurkunde bei der Akademie von Göttingen begleitete; diese Ernennung hat mir ein großes Vergnügen bereitet, weil sie ganz und gar frei und spontan vonseiten der Akademie erfolgt ist, sie schmeichelt mir auf diese Weise mehr, als wenn ich um sie ersucht hätte, und weil ich vermute, dass die wohlwollende Meinung, die Herr Heeren von meinen Arbeiten hegt, mehr als der Wert dieser Arbeiten selbst dazu beigetragen haben wird, die Wahl seiner Kollegen auf mich zu lenken. Ich schulde ihm in jeglicher Hinsicht Danksagungen, welche ich Sie als einen seiner besten und ältesten Freunde ihm von meiner Seite auszurichten bitte, was auch ich selbst sehr bald getan haben werde.

Ich nehme an, dass Sie genau alle drei Monate die Lieferungen des Journal des Savans erhalten haben, einschließlich jener Nummer vom Januar 1826, die Ihnen fehlte, und ich bitte Sie, mich durch Ihren nächsten Brief wissen zu lassen, ob meine diesbezüglichen Weisungen getreu ausgeführt worden sind. Ich habe bei meiner Rückkehr die Sendung vorgefunden, die Sie mir in Ihrem letzten Brief ankündigten, d. h. 1. den ersten Band Ihrer archäologischen Vorlesungen, 2. die Quaestiones scenicae und die Zeittafeln. Jedoch diejenige Sendung, welche dieser nach demselben Brief hätte vorausgehen müssen, ist weder bei den Herren Treuttel und Würtz, welche sie mir übermitteln sollten, noch bei mir selbst angekommen. Ich benachrichtige Sie davon, damit Sie sich, wenn dieses Paket seiner Bestimmung übergeben worden ist, erkundigen können, durch welche Hände es gegangen ist und ob es noch Zeit ist, es zu fordern und mir zuzusenden. Ein anderes Missgeschick, das mich wesentlich stärker berührt, ist der Verlust der Bücher, die Sie für mich an Herrn Schubart übergeben haben, als er sich letztes Jahr mit Ihnen in Leipzig befand. Ihre Vasengemälde und Ihre Aldobrandinische Hochzeit waren für mich von höchstem Wert und sind für die Arbeiten, welchen ich mich fortan voll und ganz weihen will, unerlässliche Werke. Ich habe Herrn Schubart, an

entièrement, des ouvrages indispensables. j'ai déclaré à M. Schubart, à qui j'avois fait écrire par une personne chargée de mes intérêts en mon absence, qu'il falloit qu'il indemnizat cette perte, à ses frais, bien entendu, en achetant ces livres, à quelque prix que ce soit. il m'a promis d'écrire en Allemagne pour les faire chercher, et je ne serois pas surpris qu'il osat s'adresser à vous-même ; mais je vous prie, s'il a cette audace, // de lui répondre, comme il le mérite ; car j'ai eu autant à me plaindre de sa mauvaise foi, que de sa négligence dans toute cette affaire. 85

Je suis bien arriéré sur les nouvelles littéraires et sur les travaux archéologiques de l'Allemagne, avec laquelle, comme avec le monde entier, j'avois rompu tout commerce, pendant l'année qui vient de s'écouler. personne plus que vous, mon illustre et excellent ami, n'est capable de me remettre un peu au courant de ce qui s'est passé, de ce qui s'est publié de remarquable dans votre pays, et je vous conjure de le faire le plus promptement, le plus abondamment que vous pourrez. je suis avide de nouvelles de l'Allemagne, à proportion de la longue privations où j'ai été à cet égard. Dites-moi si l'ouvrage d'ottfried Muller sur *Phidias* a paru, si M. Sillig continue ses travaux sur Pline, et à cette occasion, rappelez-moi au *souvenir* de ce docte et excellent jeune homme. j'ai vu annoncer un *Verzeichniss der alten und neuen Bildwerke in Marmor und Bronze in den Sälen der Kön. Antikensammlungen zu Dresden* ; ce catalogue, s'il est rédigé avec soin, me seroit utile, et vous m'obligeriez beaucoup de me le faire envoyer. Mais surtout que faites-vous vous-même en cet instant, mon illustre ami ; continuez-vous votre *Amalthea*, à laquelle je ne désespère pas de contribuer prochainement par quelque petit envoi ; vous occupez-vous de vos recherches sur l'ancienne peinture des grecs, qui seroient si intéressantes et si curieuses ? ou bien, avez-vous entrepris quelque autre grand travail archéologique ? Si j'osais croire que les miens eussent le même mérite ou tout au moins le même intérêt pour vous, je vous entretiendrois des travaux que je prépare, et dont j'ai recueilli les élémens en italie. mais ce sujet, si peu intéressant, qu'il soit pour vous, seroit encore trop long à traiter pour moi, dans ma première lettre où je n'ai voulu que me rappeler à votre souvenir, et quand cette lettre elle-même tire déjà à sa fin. je me contente de vous dire pour le moment que j'ai rassemblé des matériaux en assez grand nombre et pour la plupart inédits, en bas-reliefs, de travail et d'époque romaines, en urnes étrusques, en vases et peintures grecques, en inscriptions grecques et latines, de maniere à former deux volumes in-4.° de *Monumens antiques* 100 90 95 105 110 115 120

den ich durch eine mit meinen Belangen in meiner Abwesenheit betraute Person schreiben lassen habe, erklärt, dass er diesen Verlust auf seine Kosten ersetzen müsse und zwar, indem er diese Bücher kaufe, zu welchem Preis es auch sei. Er hat mir versprochen, nach Deutschland zu schreiben, um sie suchen zu lassen, und ich wäre nicht überrascht, wenn er es wagte, sich an Sie selbst zu wenden; doch bitte ich Sie, ihm, wenn er diese Kühnheit besitzt, zu antworten, wie er es verdient; denn ich habe mich in dieser ganzen Angelegenheit über seine Treulosigkeit ebenso zu beklagen wie über seine Nachlässigkeit.

Ich bin sehr zurück in Bezug auf die literarischen Neuigkeiten und die archäologischen Arbeiten in Deutschland, mit welchem Land ich wie mit der ganzen Welt während des zu Ende gegangenen Jahres jeglichen Kontakt abgebrochen habe. Niemand als Sie, mein berühmter und ausgezeichnete Freund, ist in der Lage, mich ein wenig darüber ins Bild zu setzen, was sich in Ihrem Lande ereignet hat, was Bemerkenswertes gedruckt wird, und ich beschwöre Sie, es schnellstmöglich zu tun und so ausführlich, wie Sie nur können. Ich bin in dem Maße auf die Neuigkeiten aus Deutschland begierig, in dem ich in dieser Hinsicht eine lange Entbehrung erlitten habe. Sagen Sie mir, ob Otfried Müllers Werk über Phidias erschienen ist, ob Herr Sillig seine Arbeiten über Plinius fortsetzt, und rufen Sie mich bei dieser Gelegenheit in das Gedächtnis dieses gelehrten und ausgezeichneten jungen Mannes. Ich habe ein Verzeichniss der alten und neuen Bildwerke in Marmor und Bronze in den Sälen der Kgl. Antikensammlungen zu Dresden angezeigt gesehen; dieser Katalog wäre mir, wenn er mit Sorgfalt angefertigt ist, nützlich, und Sie verpflichteten mich sehr, wenn Sie ihn mir schicken ließen. Doch vor allem, was machen Sie selbst in diesem Augenblick, mein berühmter Freund; setzen Sie Ihre Amalthea fort, zu welcher demnächst durch eine kleine Sendung beizutragen ich die Hoffnung nicht aufgebe; beschäftigen Sie sich mit Ihren Forschungen zur alten Malerei der Griechen, welche so interessant und so merkwürdig wären? Oder haben Sie irgendeine andere große archäologische Arbeit unternommen? Wenn ich zu glauben wagte, dass die meinigen denselben Wert oder wenigstens dasselbe Interesse für Sie hätten, unterhielte ich Sie von den Arbeiten, welche ich vorbereite und zu welchen ich in Italien die Bausteine gesammelt habe. Aber dieser Gegenstand, so wenig Interesse er auch für Sie hätte, würde eine zu lange Behandlung von mir verlangen für meinen ersten Brief, in welchem ich mich Ihnen nur ins Gedächtnis zurückrufen wollte, zumal dieser Brief sich seinem Ende nähert. Ich begnüge mich also, Ihnen vorerst zu sagen, dass ich Materialien in ziemlich großer Menge zusammengetragen habe, die in der Mehrzahl noch nicht ediert sind, Basreliefs von römischer Hand und aus römischer Zeit, etruskische Urnen, griechische Vasen und Malereien, griechische und lateinische Inschriften, um daraus zwei Bände in Quart von *Monumens antiques inédits* zu bilden, welche ich in den kommenden Jahren, wie ich hoffe, in Form von archäologischen

inédits, que je publierai d'ici à peu d'années, je l'espère, sous la  
 forme de lettres archéologiques, desquelles chacune sera adressée  
 à quelqu'un des savans, particulièrement d'Allemagne, qui veulent bien  
 prendre quelque intérêt à mes travaux. vous sentez bien, sans que je 125  
 vous le dise, mon illustre et excellent ami, qu'une des premières places  
 dans cette correspondance archéologique, vous est réservée, comme  
 elle vous est due à tous les titres ; et je me réjouis d'avance de pouvoir  
 vous donner, de cette manière un témoignage public de ma profonde  
 estime pour vos travaux, en attendant que, par l'accomplissement d'un 130  
 vœu que je forme depuis longtems et qui ne tardera pas à être réalisé,  
 je voie se resserrer les liens qui nous unissent. je vous en dirai davantage  
 dans ma prochaine lettre, et je finis celle ci, dont vous aurez peut-  
 être bien de la peine à déchiffrer l'effroyable barbouillage, en vous  
 renouvelant l'assurance de mes sentimens bien sincères d'estime, 135  
 d'attachement et de reconnaissance

Raoul-Rochette

P. S. la collection annoncée par M. Gherard de ses monumens  
 anciens inédits a-t-elle commencé de se publier ? c'est un habile 140  
 homme, dont j'attends l'ouvrage avec impatience. nous avons en ce  
 moment à Paris deux de vos archéologues, Welcker et Panofka ; où  
 êtes-vous, Charles Böttiger ?

Briefen publizieren werde, von welchen ein jeder an einen jener Gelehrten, vorzugsweise aus Deutschland, gerichtet sein wird, welche meinen Arbeiten etwas Interesse abzugewinnen vermögen. Sie fühlen wohl, ohne dass ich es ausspreche, mein berühmter und ausgezeichneter Freund, dass Ihnen einer der ersten Plätze in dieser archäologischen Korrespondenz vorbehalten ist, wie er Ihnen in jeder Hinsicht zusteht; und ich freue mich im Voraus, Ihnen auf diese Weise ein öffentliches Zeugnis meiner tiefen Achtung für Ihre Arbeiten geben zu können, bis ich durch die Erfüllung eines Wunsches, welchen ich schon lange hege und dessen Verwirklichung sich nicht hinauszögern wird, die Bande, die uns verbinden, noch enger werden sehe. Ich werde Ihnen in meinem nächsten Brief noch mehr dazu sagen, und ich schliesse diesen hier, dessen abscheuliche Schmiererei Sie wohl große Mühe zu entziffern haben werden, indem ich Ihnen die Versicherung meiner sehr aufrichtigen Gefühle der Achtung, der Zuneigung und der Dankbarkeit erneuere

Raoul-Rochette

P. S. Hat die von Herrn Gerhard angekündigte Sammlung seiner unveröffentlichten antiken Bildwerke zu erscheinen begonnen? Das ist ein fähiger Mann, dessen Werk ich mit Ungeduld erwarte. Wir haben augenblicklich zwei von Ihren Archäologen in Paris, Welcker und Panofka; wo sind Sie, Karl Böttiger?

14. *Böttiger an Raoul-Rochette. Dresden, 4. November 1827. Sonntag*

Dresde le 4 Novembre. 1827.

Mon illustre et excellent ami ! Enfin tous les doutes ont été levés par  
 Votre interessante lettre du 6 Octobre. On avoit dit et Mr. Creuzer à  
 Heidelberg l'avoit repeté que Vous passeriez par l'Allemagne à Votre  
 retour des jardins d'Hespérides. J'avois même osé concevoir l'espoir 5  
 de Vous accueillir à Dresde. Mais Vous Vous êtes haté de rentrer à  
 Paris. Où peut on être mieux. Je n'ai rien de si pressé que de repondra  
 à tout ce que Vous me ditez dans Votre aimable lettre. Reprenons à  
 present une correspondance qui m'est si precieuse à tant de titres. Ce  
 n'est que moi qui y puisse gagner. D'abord il faut Vous prevenir qu'il 10  
 m'est impossible de Vous donner la liste des livres qui se sont égarés  
 dans le premier envoi que j'ai fait par Mrs Treuttel et Wurz. Il y avoit  
 entre autres les 3 premiers Cahiers de monumens antiques publiés par  
 M. le Professeur Horner à Zurich, avec des planches superieurement  
 lithographiées. Il m'est impossible maintenant de reparer cette perte. 15  
 Mais j'ai taché deja de reparer en partie la negligence de Mr. Schubart,  
 qui me cause beaucoup de chagrin. Il ne me reste qu'un seul exemplaire  
 de mes Observations sur les Vases de Tischbein (Vasengemälde) et  
 toute l'édition étant epuisée il n'y a plus moyen d'en avoir. Cependant  
 je me suis empressé de Vous envoyer cet exemplaire en y joignant un 20  
 exemplaire du Catalogue de notre gallerie d'antiques fait par mon  
 collègue Mr. Hase. Il ne ressemble pas à celui que Mr. le Professeur  
 Welcker de Bonne a donné des platres qui se trouvent au Musée  
 de l'université de Bonn. La le savant Welcker a donné d'excellentes  
 observations sur les sculptures les plus distinguées de l'Antiquité 25  
 Grecque que l'on a moulé chez Vous. Je ne doute nullement que  
 Mr. Welcker pendant son sejour à Paris ne Vous eut présenté ce cata-  
 logue qui renferme à peu près toutes les opinions de nos plus savans  
 archéologues. Notre catalogue de Dresde se borne à faire l'énumération  
 de nos statues avec quelques legeres indications. Un jeune literateur de 30  
 Paris, M. Ampère le fils, s'est arrêté ici pendant quinze jours à son  
 retour d'un grand voyage en Danemark et Norvege et c'est lui qui  
 a bien voulu se charger de ces trois cahiers pour Vous, mon illustre  
 ami. Il sera à Paris au commencement du mois prochain et Vous Vous  
 pourrez procurer de ses nouvelles chez M. Ampère le pere, Membre 35  
 de l'Institut. Je me propose d'expedier un autre envoi avec un autre  
 exemplaire des noces Aldobrandines et quelques dissertations par  
 Mr le libraire Barth le commissionaire de Treuttel et Wurz. La Vous  
 trouverez aussi un exemplaire de la belle ode Alcaïque composée par

14. *Böttiger an Raoul-Rochette. Dresden, 4. November 1827. Sonntag*

Dresden, den 4. November 1827

Mein berühmter und ausgezeichnete Freund! Endlich sind durch Ihren interessanten Brief vom 6. Oktober alle Zweifel gehoben. Man hatte gesagt und Herr Creuzer in Heidelberg hatte es wiederholt, dass Sie auf Ihrer Rückkehr aus dem Garten der Hesperiden durch Deutschland kommen würden. Ich hatte selbst die Hoffnung zu fassen gewagt, Sie in Dresden zu begrüßen. Aber Sie haben sich beeilt, nach Paris zurückzukehren. Wo könnte man besser sein. Ich habe nichts Eiligeres, als auf alles, was Sie mir in Ihrem liebenswürdigen Brief sagen, zu antworten. Nehmen wir nun einen Briefwechsel auf, der mir in so vieler Hinsicht so kostbar ist. Nur ich kann dabei gewinnen. Zunächst muss Ihnen mitgeteilt werden, dass es mir unmöglich ist, Ihnen die Liste derjenigen Bücher zu geben, die bei der ersten Sendung, die ich durch Treuttel und Würtz veranstaltet habe, verloren gegangen sind. Da waren unter anderem die drei ersten Hefte der von Herrn Professor Horner herausgegebenen antiken Bildwerke mit bestmöglich lithographierten Tafeln. Es ist mir jetzt unmöglich, diesen Verlust zu ersetzen. Doch habe ich schon teilweise versucht, die Nachlässigkeit von Herrn Schubart wiedergutzumachen, welche mir sehr viel Kummer bereitet. Es bleibt mir nur ein einziges Exemplar meiner Erläuterungen der Tischbein'schen Vasen (Vasengemälde), und da die ganze Ausgabe vergriffen ist, gibt es keinen Weg, eines zu erlangen. Allein ich habe mich befließigt, Ihnen dieses Exemplar zu übersenden, und füge ein Exemplar des Kataloges unserer Antikengalerie bei, welchen mein Kollege Herr Hase erarbeitet hat. Er hat keine Ähnlichkeit mit demjenigen, welchen Herr Professor Welcker in Bonn von den Gipsabgüssen gegeben hat, die sich im Museum der Universität Bonn befinden. Da hat der gelehrte Welcker ausgezeichnete Bemerkungen über die vorzüglichsten Skulpturen des griechischen Altertums gemacht, welche man bei Ihnen abgegossen hat. Ich zweifle nicht, dass Herr Welcker während seines Aufenthaltes in Paris Ihnen diesen Katalog vorgelegt hat, welcher beinahe alle Auffassungen unserer gelehrtesten Archäologen umfasst. Unser Dresdener Katalog beschränkt sich auf die Aufzählung unserer Statuen mit ein paar leichten Angaben. Ein junger Gelehrter aus Paris, Herr Ampère der Jüngere, hat sich hier vierzehn Tage lang auf der Rückkehr von seiner großen Reise nach Dänemark und Norwegen aufgehalten, und er wollte sich gern mit drei Heften für Sie beladen, mein berühmter Freund. Er wird Anfang des nächsten Monats in Paris sein und Sie können Nachricht über ihn bei Herrn Ampère Vater, Mitglied des Instituts, einholen. Ich habe vor, eine neue Sendung mit einem anderen Exemplar meiner Aldobrandinischen Hochzeit und einigen Abhandlungen über den Herrn Buchhändler Barth, Kommissionär von Treuttel und Würtz, zu expedieren. Da finden Sie auch ein Exemplar der schönen Alkäischen Ode, welche Herr Professor Hermann in Leipzig anlässlich des öffentlichen Eides auf unseren König